Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1930

312 (9.7.1930) Abendausgabe

Visual Library

Abend-Ausgabe.

Bezugspreis: frei Haus monatlich 3.20 *RM.* im voraus im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 3.— *RM.* Durch die Post bezogen monatlich 2.80 *RM.* **Einzelpreise:** Werktags-Nummer 10 *₰*, Sonntags-Nummer und Feiertags-Nummer 15 Pfg. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung etc. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. M. auf den Monats-Letzten angenommen werden. **Anzeigenpreise:** Die Nonpareille-Zeile 0.40 *RM.* Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. — Reklame-Zeile 2.— *RM.* an erster Stelle 2.50 *RM.* Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhalten des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

Neue Badische Presse — und **Handels-Zeitung** — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Mittwoch, den 9. Juli 1930.

46. Jahrgang. Nr. 312.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten :: Chefredakteur: Stephan Quirmbach Preßgesetzlich verantwortlich: Für Politik und Wirtschaftspolitik: M. Lösche; für badische Politik und Nachrichten: A. Kimmig; f. Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales u. Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: Dr. H. Haußler; für Oper u. Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. — Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. — Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung

Paneuropa oder Wettrüsten?

Frankreich rüstet weiter.

Immer neue Kredite für Heer und Marine / Tardieu stellt die Vertrauensfrage.

Ablehnung von Ernteurlaub aus Gründen der „Sicherheit" des Landes.

B. Paris, 9. Juli. **(Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse".)** Während man in ganz Europa damit beschäftigt ist, den Unionplan Briands zu überlegen und zu beantworten, während Deutschland schon heute, noch vor Einreichung seiner Antwort, in einzelnen französischen Blättern angegriffen wird, weil seine Antwort nicht genügend entgegenkommend sei, war gestern in der französischen Kammmer wieder ein ausgesprochener Tag der militärischen Rüstungen und der Kriegsvorbereitungen. Die Regierung überreichte der Kammer einen Gesetzentwurf, in dem sie unter dem Titel der nationalen Verteidigung

Zusatzkredite in der Gesamthöhe von einer Milliarde 126 Millionen Franken verlangt

und zwar soll diese Summe in folgender Weise aufgeteilt werden: Für das Kriegsministerium 280 Millionen, von denen u. a. 180 Millionen für die Artillerie, 35 Millionen für die technischen Truppen, 30 Millionen für den Sanitätsdienst und 20 Millionen für die Herstellung von Explosivstoffen bestimmt sind. Das Marineministerium erhält insgesamt 120 Millionen und zwar 16 Millionen für die Verpflegung der Flotte und für Kriegsvorräte, 42 Millionen für Schiffs- und andere Neubauten, 11 Millionen für technische Vorbereitungen, die nicht näher bezeichnet sind, 27 Millionen für die Marineartillerie, außerdem 7 Millionen für die Marinearsenale und 17 Millionen für die Küstenverteidigung. Das Luftschiffahrtsministerium erhält 250 Millionen, wovon 229 Millionen auf Neuanschaffungen und 21 Millionen auf weitere Ausrüstungen entfallen. Ueber alles dies hinaus aber verlangt die Regierung noch die

Bewilligung weiterer 476 Millionen für Landheer und Marine.

Man darf bei all dem nicht übersehen, daß gleichzeitig im Verlaufe der nächsten drei Jahre

13 Milliarden für die Grenzbefestigungen

ausgegeben werden sollen.

Die Landesverteidigung kam gestern in der Kammer überdies am Abend noch ausführlich zur Sprache, als ein Deputierter der Opposition für die landwirtschaftliche Bevölkerung besonderen Ernteurlaub verlangte. Kriegsminister Maginot und Tardieu bekämpften diesen Antrag wieder mit Hinweis auf die Sicherheit des Landes. Tardieu stellte die Vertrauensfrage, und während er im Laufe des gestrigen Tages im Senat und in der Kammer zweimal in der Minderheit geblieben war, erhielt er diesmal, wie stets, wenn er sich auf militärische Notwendigkeiten berufen kann, die übliche Mehrheit von über sechzig Stimmen.

Das Schicksal des Deckungsprogramms:

Vorschläge der Parteien.

Das Reichskabinett bleibt fest / Kopfsteuer und Darlehenspflicht / Vor der Entscheidung.

* **Berlin,** 9. Juli. **(Funkspruch.)** Amtlich wird mitgeteilt: In der am Dienstag unter dem Vorsitz des Reichskanzlers stattgehabten Besprechung der Führer der hinter der Regierung stehenden Parteien wurde das Deckungsprogramm der Reichsregierung auf das eingehendste erörtert, wobei die Parteien zur Ergänzung dieses Programmes Anregungen vorbrachten. Ueber diese Anregungen wird das Reichskabinett am Mittwoch nachmittag eine Entscheidung treffen und alsdann die Fraktionen darüber zur endgültigen Stellungnahme auffordern.

★

m. **Berlin,** 9. Juli. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Das Reichskabinett ist fest entschlossen, die Deckungsvorschläge in keinem Punkt ändern zu lassen. Es hat diesen Willen bereits in der Nacht den Parteiführern gegenüber unzweideutig zum Ausdruck gebracht, und daraufhin hat man sich dann darüber unterhalten, auf welche Weise den hinter der Regierung stehenden Parteien die Steuergesetze einigermaßen schmackhaft gemacht werden können. Es sind infolgedessen

eine ganze Reihe von Ergänzungsvorschlägen gemacht

worden. Die Reichsregierung macht zwischen einer Aenderung des Gesetzes und Ergänzungsvorschlägen einen kleinen Unterschied.

Die Ergänzungsvorschläge stehen in der heutigen Kabinettssitzung zur Debatte. Sie drehen sich im wesentlichen um die den Gemeinden zu gewährende Bürgerabgabe oder Kopfsteuer und um die Beseitigung der Darlehenspflicht des Reiches für die Arbeitslosenversicherung. Die Kopfsteuer für die Gemeinden, mit deren Hilfe sie ihre Finanzen sanieren sollen, wird wohl keine großen Schwierigkeiten im Kabinett verursachen. Anders steht es dagegen mit der Darlehenspflicht. Hier macht der Reichsarbeitsminister Stegerwald große Schwierigkeiten. Man wird also einen Passus suchen müssen, der dann wiederum die Antragsteller und den Arbeitsminister auch zufrieden stellt.

Sobald sich das Kabinett Brüning schlüssig geworden ist, was mit den Ergänzungsanträgen geschehen soll, wird es seine Stellungnahme den Fraktionen mitteilen,

die dann im Laufe des Tages zu beschließen haben werden, ob sie mit den Entscheidungen des Kabinetts zufrieden sein können. Frühestens am Abend wird man wissen können, welches Schicksal das Finanzprogramm der Regierung erleiden wird, vorausgesetzt, daß die Fraktionen es nicht vorziehen, ihre Entscheidungen erst auf den Donnerstag zu verschieben.

Ein preußisches Sparprogramm.

★ **Berlin, 9. Juli. (Funkspruch.) Wie der Demokratische Zeitungsdienst meldet, bereitet die preußische Staatsregierung ein großes Sparprogramm vor, das im Herbst dem Staatsrat und dem Landtag als Gesetz vorgelegt werden soll. Die Maßnahme geht auf den vom preußischen Landtag angenommenen Antrag zurück, der verstärkte Sparmaßnahmen fordert. Es verlautet, daß u. a. eine Aufhebung von rund 100 Amtsgerichten und einigen Landgerichten vorgesehen worden ist. Auch sollen etwa 50 Landkreise und drei Regierungspräsidien aufgehoben werden.**

Preußens Gefallenen-Ehrenmal?

Die preußische Regierung beabsichtigt, die von Schinkel erbaute Neue Wache in Berlin, die Unter den Linden neben der Universität liegt, zu einer Gedenkhalle für die Toten des Weltkrieges umzugestalten.

Nach der Räumung.

Neue Aufgaben der deutschen Außenpolitik.

Dr. M. Die Räumung der besetzten Gebiete wird immer als bedeutsamer Abschnitt in der Geschichte der europäischen Politik gelten. Weit entfernt davon, daß sie die Liquidation des Krieges ist, beseitigte sie doch immerhin das Haupthindernis zu dieser Liquidation. Die Räumung ist vom deutschen Gesichtspunkt aus der erste Erfolg einer opferreichen Friedenspolitik, vom europäischen Standpunkt die lang entbehrte Voraussetzung für eine Annäherung der europäischen Völker.

In besonderem Maße gilt dies für die deutsch-französischen Beziehungen. Zurückbezogen auf den Zustand von 1918 bedeutet die Räumung der besetzten Gebiete ein ungeheurer Fortschritt. Das muß auch gelten lassen, wer gegenüber der Opferpolitik dieser 12 Jahre im einzelnen Vorbehalte und Einschränkungen macht. Die entscheidende Frage war doch schließlich, ob mit dieser Art Politik der Rhein befreit werden kann. Und das Hauptargument gegen diese Politik war doch, daß Frankreich nie daran denken werde, vor dem Schlußtermin des Versailler Diktates seine Soldaten zurückzuziehen, ja, daß dieser Schlußtermin nur wieder der Anfang davon sei, unter neuem Vorwand die Besetzung fortzusetzen.

Für die deutsch-französischen Beziehungen könnte die Räumung der neue Grund und Boden sein, auf dem sich eine freundschaftliche Nachbarschaft der Völker entwickelt. Aber man muß fast vermuten, daß Frankreich es nicht versteht, dieses politische Ziel zu würdigen und dafür Opfer zu bringen. Paris macht eine schlechte Politik, und dies nicht nur im europäischen, sondern auch im französischen Sinne. Man empfindet in Frankreich die Räumung deutscher Gebiete als „großzügigen Akt gegenüber Deutschland", als „europäische Großtat", und veranstaltet dennoch Trauerkundgebungen! Frankreich, das seit Jahren von der Abrüstung, von der Befriedung und Vereinigung Europas spricht, trauert über einen selbstverständlichen Anfang, den es nun endlich gemacht hat. Die Rheinlandräumung kam spät genug und war zu oft hinausgeschoben worden, als daß die moralische Kraft, die in der Zurückziehung der Truppen an sich liegt, nicht schon genug beeinträchtigt gewesen wäre. Nun bringt Frankreich sich noch um den Rest der Erfolge, die es sowohl in europäischer als auch nationaler Hinsicht hätte haben können. Der politische Wert der Räumung, der nur in der Freiwilligkeit des Handelns begründet liegen kann, wurde weiter geschmälert durch kleinliche Schikanen noch beim Abzug und durch Gewaltsprüche der Militärgerichte bis in die letzten Tage; durch ängstliche Vorbehalte und weitere Einschränkungen der deutschen Souveränität; ganz besonders durch die Parteinahme für die Separatisten und die darin liegende Einmischung in innerdeutsche Verhältnisse. Das versteht man in Deutschland niemals, daß Frankreich, das im Zeichen des Briandschen Paneuropa um Sympathie und Freundschaft wirbt, es riskiert hat, an jene Zeiten zu erinnern, in denen es mit Hilfe der deutschen Separatisten versuchte, die Einheit und den Bestand des Reiches zu unterhöhlen. Das kann doch in Deutschland nur so verstanden werden, daß das Frankreich eines Clemenceau, in dem Haß und Feindschaft gegen Deutschland regierten, noch nicht tot ist.

Frankreich hatte noch eine letzte Chance, alles wieder gut zu machen und die Opfer, die es zu bringen sich aus irgend einem Grunde veranlaßt sieht, nicht ihres politischen und moralischen Wertes zu berauben. Das war die Saarfrage. Hier wäre wirklich Gelegenheit zu einer jener großen Gesten gewesen, die Frankreich liebt. Eine große und weitsichtige Politik hätte sich hier nicht nur im Verhältnis zu Deutschland gelohnt. Es besteht doch gar kein Zweifel daß in der Saarfrage die Zeit für Deutschland und gegen Frankreich arbeitet und daß Frankreich einst gezwungen wird, mehr zu geben, als es jetzt freiwillig hätte geben brauchen.

Die französische Politik, die selbst spürt, wie unklug und ziellos sie gegenüber Deutschland operiert, entschuldigt sich mit der Volksstimmung. Diese Entschuldigung ist eine Anklage. Sie macht aus den Führern Geführte, deren internationaler und vor allem „paneuropäischer" Kredit damit auf dem Spiele steht. Schon muß man beobachten, wie offizielle Stellen der französischen Politik der Volksstimmung des Landes auf Kosten Deutschlands Konzessionen machen. In diesem Augenblick, wo eine seltene Gelegenheit wäre, paneuropäische Ideen wenigstens zwischen Deutschland und Frankreich zu verwirklichen, hört man aus Paris, daß die Ziele der deutschen Außenpolitik verdächtigt werden, daß die Räumung Anlaß gibt, gegenüber Deutschland mehr auf der Hut zu sein und die Ostgrenzen zu befestigen.

Wenn die französische Politik in diese Richtung getrieben wird, dann kann allerdings die Räumung eine neue Zeit der Gegensätze und Entfremdung einleiten. Die Ziele der deutschen Außenpolitik sind so klar wie die keines anderen Landes. Auch der Reichsaußenminister Curtius hat in der letzten außenpolitischen Aussprache des Reichstages besonders darauf hingewiesen, daß die Räumung auf die große Zielrichtung der deutschen Politik keinen Einfluß hat. Es liegen neue Aufgaben vor uns, aber sie werden im alten Geist in Angriff genommen. Denn Deutschland ist nach wie vor bestrebt, die deutsch-französische Verständigung als Grundlage des europäischen Friedens zu betrachten und kann nur durch eine törichte Politik Frankreichs zu einer anderen Kombination gezwungen werden.

Was sich in Frankreich jetzt gegen Deutschland erhebt, das ist die Angst vor den eigenen Ideen, mit denen man bisher nur gespielt hat. Die neuen Aufgaben der deutschen Außenpolitik sind einem fortschrittlichen und aufrichtigen Frankreich selbstverständlich, dem verkappter Chauvinismus der französischen Reaktion allerdings werden sie gefährlich werden. Die deutsche Außenpolitik wird jetzt freier und erfolgreicher sein können, weil sie nicht mehr auf die einzige Aufgabe der Befreiung des Westens festgelegt sein braucht. Deutschland kann jetzt — und das erwarten nicht nur die Deutschen, sondern alle Friedensfreunde von ihm — im Völkerbund zu einer Aktivität übergehen, die Entscheidungen erzwingt. Deutschland kann und muß jetzt mit ganzer Kraft sich für die Ver-

Schlichung von Minderheitenrecht, Abrüstung und Selbstbestimmung in Europa einsetzen. Ist es die Angst davor, die Frankreich zu einer so unsicheren und schlechten Politik verführt hat?

Geheimrat Dietrich †.

Geheimer Justizrat Hermann Dietrich, der langjährige Vorsitzende des Generalverbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften Deutschlands, ist im Alter von 74 Jahren auf seinem Gut in der Uckermark gestorben. Dem Reichstage hat er länger als ein Vierteljahrhundert angehört, früher als konservativer, dann als deutschnationaler Abgeordneter. In dieser Eigenschaft war er auch Vizepräsident der Nationalversammlung.

Die deutsch-russischen Schlichtungsverhandlungen.

T.U. Kowno, 9. Juli. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die deutsch-russische Schlichtungskommission nunmehr ihre Arbeiten beendet. Der Führer der deutschen Abordnung, Reichsminister a. D. von Raumer, ist am Dienstag nach Berlin abgereist, um dort über die Verhandlungen Bericht zu erstatten. Die übrigen Mitglieder der deutschen Abordnung, mit Herrn von Moltke an der Spitze, bleiben vorläufig noch in Moskau. In der Schlußsitzung sprachen von Raumer und Stomonjakow den Wunsch aus, daß die Arbeiten der Kommissionen zur Verbesserung des deutsch-russischen Handelsverkehrs beitragen möchten.

Der Hansa-Bund gegen Dietrich.

Eine scharfe Erwiderung auf die Rede des Reichsfinanzministers.

★ **Berlin**, 9. Juli. (Funkspruch.) Der Reichsfinanzminister Dietrich hatte sich am Montag in seiner Rede in einer Reihe von Bemerkungen mit den Ausgabensenkungsvorschlägen des Hansa-Bundes beschäftigt und zum Teil recht herbe Kritik an dessen Vorschlägen geübt. Der Hansa-Bund antwortet nunmehr unter der Ueberschrift „Behauptungen statt Beweise" in einer längeren Erklärung, in der er feststellt, daß es nicht richtig sei, daß auch der Hansa-Bund nur Abstriche um 100 Millionen für möglich halte, soweit es sich um gesetzlich oder vertraglich nicht gebundene Positionen handele. Dieser Betrag beziffere sich vielmehr auf ca. 180 Millionen Reichsmark. Einen Gegenbeweis gegen die Sparvorschläge des Hansa-Bundes habe der Reichsfinanzminister nicht erbracht. Er habe vielmehr nur den Beweis dafür geliefert, daß auch er jene Finanzpolitik fortsetzen wolle, die immer und immer wieder die Maschinerie der Gesetzgebung in Bewegung setze, um die Einnahmen der öffentlichen Haushalte zu steigern, und daß auch er nicht der Führer zu jener Neuorientierung der deutschen Finanzpolitik sei, die damit beginnen möchte, von dem Reichstag die Gesetzesänderungen zu verlangen, die erforderlich seien, um durch eine einmalige energische Aktion größtmöglichste Beträge aus dem Reichshaushalt herauszubringen. Jene Politik, die erneut die öffentlichen Lasten erhöhe, sabotiere aber die privatwirtschaftlichen Voraussetzungen für eine Ueberwindung der Arbeitslosigkeit.

Das neue Weingesetz

vor dem Unterausschuß des volkswirtschaftlichen Ausschusses.

★ **Berlin**, 9. Juli. Der vom volkswirtschaftlichen Ausschuß eingesetzte Unterausschuß setzte am Dienstag die Beratung des Weingesetzentwurfs fort. Zum § 3, der die Verzuckerung behandelt, wurde ein sozialdemokratischer Antrag abgelehnt, der bestimmt, daß statt von „guten Jahrgängen" von „Jahrgängen voller Traubenreife" gesprochen wird. § 3 wurde in der Fassung der Regierungsvorlage unverändert angenommen.

Bei § 4, der die Kellerbehandlung regelt, entwickelte sich eine längere Aussprache über die Aufspritung von Wein. Hierzu wurde beschlossen, dem Absatz 1 folgenden Zusatz zu geben: „Der Zusatz von Alkohol ist verboten. Die Ausführungsbestimmungen können Ausnahmen zulassen für Weine, die zur Ausfuhr verwendet, sowie für Weine, die nach tropischen Gegenden versandt werden."

§ 5 bestimmt, unter welchen Bedingungen Wein als Naturwein, Wachstum usw. bezeichnet werden darf. Hierbei wurde eine Aenderung dahin beschlossen, daß als naturreine Weine auch solche Weine bezeichnet werden können, die den Entkeimungsfilter passiert haben oder denen naturreiner Most zugesetzt ist.

§ 6, der geographische Kennzeichen betrifft, wurde unverändert angenommen.

Im § 7, der den Verschnitt mit deutschen Weinen behandelt, wurde im ersten Absatz der Satz gestrichen: „Die Angabe der Weinberglage ist jedoch nur dann zulässig, wenn der aus der betreffenden Lage stammende Anteil nicht gezuckert ist". Der dritte Absatz wurde ergänzt.

Die §§ 8 und 9 wurden unverändert angenommen.

In einer Abendsitzung wurden die Vorbereitungen des Weingesetzes abgeschlossen. Die Beschlußfassung über die Behandlung des Weines, der durch den Entkeimungsfilter gegangen ist, ergab die Annahme folgenden Zusatzes zum Paragraph 5: „Wein, der im Keimen oder mit keimendem Most versetzt worden ist, gilt nicht als gezuckerter Wein, soweit die Entkeimung vor vollendeter Gärung erfolgte oder wenn feinster Traubenmost zugesetzt ist. Er darf indessen mit der nachstehenden Bezeichnung („Naturrein", „Wachstum", „Gewächs", „Kreszenz") nur dann in den Verkehr gebracht werden, wenn er eine auf diese Behandlung hinweisende Bezeichnung trägt.

Im Paragraph 10, der die Ausnahmen vom Verbot der Weinnachahmung enthält, wurden die Worte „Hagebutten" und „Schlehen" gestrichen. Unter das Verbot fallen demnach also auch Weine und ähnliche Getränke aus Hagebutten und Schlehen.

Im Paragraph 11 wurde dem Absatz 3 folgende Fassung gegeben: „Haustrank darf nur in der Zeit vom Beginn der Traubenlese bis zum 31. Dezember des Jahres hergestellt werden." Im Paragraph 11 erhielt der letzte Absatz folgende Fassung: „Trauben, die aus dem Auslande eingeführt und nach Nummer 45 des Zolltarifs als Tafeltrauben abgefertigt worden sind, dürfen nicht zur Herstellung von Most oder Weinen verwendet werden. Mit Erlaubnis der zuständigen Behörde dürfen diese jedoch unter ausreichenden Sicherheitsmaßnahmen zur Gewinnung von Essig oder Branntwein Verwendung finden."

Paragraph 19, der die Buchführung der Betriebe betrifft, erhielt folgenden Zusatz: „Betrieben oder Filialen, in denen der Wein im fertigen Zustande vom Mutterbetrieb bezogen und unverändert wieder an den letzten Verbraucher abgegeben wird, können Erleichterungen oder Befreiung zugestanden werden."

Der Paragraph 25 wurde dahin ergänzt, daß die Ausführungsbestimmungen mit Zustimmung des Reichsrates und des Reichstagsausschusses erlassen werden sollen. Im Paragraph 28, der bestimmt, daß bei Verstößen gegen das Gesetz neben der Strafe auf Einziehung und Vernichtung der Getränke oder Stoffe erkannt werden kann, ist auf Anregung der Reichsregierung das Wort „Getränke" durch das Wort „Erzeugnisse" ersetzt worden. Alle übrigen Paragraphen wurden unverändert nach der Regierungsvorlage angenommen.

Ueber die Inkraftsetzung des Gesetzes soll in der zweiten Lesung im Ausschuß Beschluß gefaßt werden. Da es kaum möglich erscheint, die Ausführungsbestimmungen rechtzeitig fertig zu stellen, ist es notwendig, daß die wesentlichsten Bestimmungen so rechtzeitig in Kraft gesetzt werden, daß sie noch für die diesjährige Ernte Anwendung finden. Der Ausschuß vertagte sich sodann auf Mittwoch.

Das Flugbootunglück auf der Ostsee.

Das Dornier-Wal-Flugboot „D 864"

das den Passagierdienst zwischen Stettin und Stockholm versieht, mußte infolge Kurbelwellenbruchs südlich von Bornholm auf der Ostsee niedergehen, wo es bei Abschleppversuchen in schwerem Seegang gekentert ist. Die zweite Torpedobootshalbflottille und der Stationstender „Frauenlob" setzen die Suche nach den Vermißten des verunglückten Flugbootes Dornier-Wal weiter fort. Die Aussichten für die Auffindung der vermißten Personen sind jedoch sehr schlecht. Wie die Boote berichten, herrscht immer noch bei Windstärke 8 schwerer Seegang. Es ist bisher nicht gelungen, die holländische Yacht, an Bord deren sich zwei Personen befinden sollen, aufzufinden.

Kapitän Kuring berichtet.

★ **Berlin**, 9. Juli. (Funkspruch.) Flugkapitän Kuring hat heute früh von Rönne auf Bornholm folgenden Bericht telegraphiert: Montag, 16.20 Uhr, starke Schläge in der Maschine, worauf hinterer Motor abgestellt und Verlust der Propeller beobachtet. Darauf Landung in W.-Gang 3 ohne Beschädigung der Maschine, Motor abgebrochen und Propeller abgeflogen. Propeller, Radio-Station zerstört. Ein Motorsegler kommt auf Notsignal und stürzt ab. 17.30 Uhr in Richtung Bornholm, Passagiere können wegen Seegang nicht übergeben werden. Schleppmanöver in zweieinhalb Stunden ohne Bedenken, Passagiere hatten Schwimmwesten angelegt und sind über die Funktionen unterrichtet worden. Habe gute Stimmung.

19 Uhr werfen starke Windböen Maschine aus dem Wind und diese taucht mit Steuerbordflügel ein. Auf mein Kommando „Alle Mann über Bord" verlassen alle Menschen die Maschine. Beobachte noch wie Schleppboot (Maja) zu Rettungsmanöver beidreht und springe dann tauchend von Maschine weg. Nachdem ich an Wasseroberfläche auftauche, liegt Maschine kieloben. Ich befreie mich von Mantel u. mache Schwimmweste klar. Dame (offenbar Frl. Nortrop) schwimmt 5 Meter von mir entfernt ruhig im Wasser. Ich versuche sie aufs Wrack zu ziehen, jedoch inzwischen auf Stärke 5 gewachsener Seegang verhindert und treibt sie ab. Motorsegler passiert nun rasch in geringer Entfernung und wirft Rettungsringe aus. Mit mir geretteter schwedischer Passagier (das dürfte Herr Erikson gewesen sein) erklettert auch Wrack und versucht, älteren deutschen Herrn an Bord zu ziehen, ohne Erfolg (es dürfte sich um Brakelsberg handeln). Der Motorsegler legt sich in Lee, um die treibenden Personen aufzunehmen. Inzwischen Rumpfende des Flugzeuges abgebrochen.

Um 20 Uhr nimmt mich Motorsegler als Letzten auf. Eine hinzugekommene Motoryacht (Spes) beteiligt sich auch an Rettungsmanövern und hat nach Aussage der Schiffsbesatzung mindestens zwei Personen gerettet. Mein Motorsegler muß 21 Uhr Rettungsarbeit aufgeben. Hat Schraubendefekt und fährt nach Rexö. Motoryacht bleibt noch an Unglücksstelle. Von Motoryacht vorläufig keine Nachricht erhalten.

Doch fünf Tote?

★ **Berlin, 9. Juli. (Funkspruch.) Nach einer Meldung aus Stettin hat der dortige Flugleiter Nachrichten von dem Kapitän des deutschen Dampfers „Spes" erhalten. Der Dampfer ist auf der Insel Riems bei Greifswald eingelaufen. Nach Auskunft des Kapitäns erschien der Dampfer „Spes" vorgestern an der Unglücksstelle und versuchte, sich an dem Rettungswerk zu beteiligen. Er konnte des starken Seegangs wegen, jedoch nicht an das Wrack herankommen. Aufgrund dieses Berichtes muß bedauerlicherweise mit der Tatsache gerechnet werden, daß die Passagiere Birk, Brakelsberg, Burchholzer und Fräulein Nortrop sowie der Flugzeugfunker Tippmann ums Leben gekommen sind.**

Der Mordprozeß Meußdörffer in Bayreuth

gegen die Mörder der Gattin des Kommerzienrates Meußdörffer aus Kulmbach, die Arbeiter Popp (links) und Schuberth (rechts). Das volle Geständnis der beiden Angeklagten bestätigt die Schuldlosigkeit des Kommerzienrats Meußdörffer (im Ausschnitt), der unter der Beschuldigung des Gattenmordes monatelang in Untersuchungshaft gesessen hat.

„Graf Zeppelin" zur Nordlandfahrt gestartet.

TU. **Friedrichshafen**, 9. Juli. „Graf Zeppelin" ist Mittwoch früh 0.03 Uhr trotz starker Bodenwinde zur Nordlandfahrt unter Führung Dr. Eckeners gestartet. Die ungefähre Fahrtroute ist folgende: Ueber Hamburg, Nordkap bis Spitzbergen, dann zurück über Finnland, an der schwedischen Küste entlang, über Dänemark zurück nach Friedrichshafen. Das Luftschiff wird am Freitag abend oder Samstag früh in Friedrichshafen zurückerwartet.

Ueber Holland.

TU. **Amsterdam**, 9. Juli. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" hat heute morgen um 6½ Uhr die niederländische Grenze bei Großbeck überflogen, von wo es mit dem niederländischen Lufthafen Waalharen bei Rotterdam in Verbindung trat. Das Luftschiff flog in ziemlicher Geschwindigkeit nach Amsterdam, wo es gegen 8 Uhr erschien. Es kreiste zweimal über der Stadt und schlug dann nordwestliche Richtung ein. Von Helder aus, das um 9 Uhr überflogen wurde, verschwand es in nordöstlicher Richtung mit Kurs auf die holländischen Inseln.

Ueber der Nordsee.

TU. **Hamburg**, 9. Juli. Wie die Hamburg-Amerika-Linie mitteilt, befand sich das Luftschiff „Graf Zeppelin" am Mittwoch vormittag um 9.95 Uhr 20 Kilometer nordwestlich der Terschellingbank.

Einbruchsdiebstahl im Hotel.

TU. **Karlsbad**, 9. Juli. In dem bekannten Karlsbader Hotel Imperial wurde am Dienstag vormittag ein schwerer Einbruchsdiebstahl verübt, bei dem Schmuckgegenstände im Werte von über 400000 Mark gestohlen wurden. Der Dieb war in die Hotelzimmer der in Karlsbad zur Kur weilenden Amerikanerin, Frau Hyman aus Chicago eingestiegen und hat eine Perlenhalskette mit 96 echten Perlen, einen Platinring mit großen Diamanten und einen Ring mit kleineren Brillanten gestohlen. Die Polizei verfolgt eine bestimmte Spur und hat auch bereits die Behörden der Nachbarländer verständigt, da man annimmt, daß der Täter, der ebenfalls im Hotel gewohnt hat, über die Grenze flüchten wird.

Wertvolle Gräberfunde bei Prag.

TU. **Prag**, 9. Juli. In der großen Grabstätte bei Celakowitz bei Prag ist ein aufsehenerregender Fund gemacht worden. Es handelt sich um das Grab eines germanischen Kriegers zu Pferde. Die in den bisher ausgegrabenen 17 Gräbern gemachten Funde sind von größter Bedeutung. Man fand wertvolle Bronze- und Goldarbeiten, sowie Spangen mit typisch germanischer Gravierarbeit mit Tierköpfen usw., alles wundervolle Arbeiten von nordischer Art. Der gesamte Grabfund wird im Originalzustand ins Nationalmuseum überführt werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Der Koffer / Von Friedrich Arenhövel.

Alexander Smichow trat seitlich an den Verfolgten heran, der sich in den Krümmungen der Menschenschlange vor der Sperre des Schnellzuges geborgen wähnte, und sprach, sich an des Ahnungslosen Ohr neigend, leise und beschwörend:

„Erregen Sie kein Aufsehen, Veröld!"

Konstantin Veröld erregte gleichwohl Aufsehen. Die mühsam balancierten Gewölbeträger des schlechtesten Gewissens der Welt brachen jäh über ihm zusammen. Er schrie erschreckt auf, blickte wie ein gestelltes Wild irr nach allen Seiten und versuchte dann, nach der Alexander Smichow entgegengesetzten Richtung auszubrechen.

Smichow hatte jedoch einen Finger durch den Griff jenes Koffers gekrallt, um dessentwillen er Veröld verfolgte. So blieb Konstantin nach einem flüchtigen Satz, in den Flanken bebend und schweißtriefend stehen, und sein Mäuseblick ertrank in der wässerigblauen Augenflut Smichows, der ihm mühsam beherrscht zuraunte:

„Lassen Sie los und folgen Sie mir!"

Veröld ließ los und folgte. Er trottete hinter dem schwankenden ledernen Koffer her wie ein Fohlen hinter der Stute.

Smichow wand sich mit seinen kurzbeinigen, gewaltsam langgezogenen Schritten durch die volle Bahnhofshalle, blieb wie von ungefähr hinter einer Fahrplantafel stehen, winkte Veröld mit den Augen heran und log mit belegter Stimme:

„Die Bankdirektion hat dich seit Tagen von mir beobachten lassen. — Schon in Prag, du verstehst? — — Die Herren legen nur Wert auf die Papiere. — Wie sagten sie gleich? — Du kannst dich, wie es dir beliebt, zu den Teufeln oder zu den Engeln scheren."

Veröld gewahrte die offene Tür gar nicht, die sich ihm bot. Er hielt seine Augen auf den dickbäuchigen Koffer gesenkt, und er fand für das ganze Elend seines durch den Handstreich Smichows vernichteten Lebens nicht mehr Empfindung und Ausdruck als in den dürren, asthmatisch hervorgehusteten Worten:

„Weit — bin — ich — nicht — gekommen — "

„Auch das will gelernt sein," belehrte ihn Smichow, während seine Augen unstet zwischen den schmutzig-grauen Wänden der Halle umherirrten. Ihm war, als seien von überall hier argwöhnische Blicke auf sie gerichtet.

„Laß das Flennen, Konstantin," stieß er heiser hervor, „es geht wohl gegen meine Pflicht als Beamter der Bank — aber immerhin — wir waren ganz gute Freunde — wenn du etwas Geld nötig hast, um ein paar Tage weiterzukommen — — "

Veröld schluchzte plötzlich laut auf.

Ein Vorübergehender hemmte den Schritt und versuchte, sich gleichgültig stellend, seine erwachte Neugier zu befriedigen.

Smichows Knie bebten vor Angst.

„Mach, daß du fortkommst, Veröld!" herrschte er ihn an, „natürlich hat man auch die Kriminalpolizei der ganzen Welt auf dich gehetzt!"

„Wohin? — Alexander? — Erbarmen! — Wohin? Meine Frau — meine Kinder — — ?

„Das alles hättest du vorher bedenken sollen," tadelte Smichow mit schulmeisterlichem Tonfall. „Jetzt scher dich, Veröld, oder ich rufe die Polizei!"

„Wohin — — ?" flüsterte Veröld scheu und wankte davon.

Smichow atmete befreit auf. Dann packte ihn der Rausch des Besitzers, wirbelte ihn in einen schwindelhohen, atemverschlagenden Glückssturm der Freiheit und des Reichtums hinauf, um ihn ebenso schnell in dem Augenblick, als Veröld die kümmerliche Kurve seines Rückens um eine sichtnehmende Ecke schleppte, auf den harten Schotter der Tatsache zu schleudern, daß von nun an er selbst, Alexander Smichow, der Betrüger und Dieb war, auf den die ganze Welt fahndete.

Minutenlang stand er wie vor den Kopf geschlagen da. Es war ihm nicht möglich, sich in dem Wirrwarr seiner Gedanken, Bedrückungen und Beglückungen zurecht zu finden. Er griff wieder nach dem Halt des Selbstbetruges, der ihm bis hierher wie ein offenes Tor zur Rückkehr in das bürgerliche Leben erschienen war: er hatte den Kollegen doch einzig und allein aus dem Grunde verfolgt, um der Bank ihren rechtmäßigen Besitz wieder zuzuführen?! Und jede Minute und Stunde der nächsten Tage stand es ihm frei, eine gute Belohnung zu kassieren. —

Smichow griff nach dem Koffer. Er hob ihn auf, empfand seine Schwere wie ein unüberwindliches Hindernis zur Umkehr. Sein Wunsch, dem in diesem Augenblick gelühend Gehaßten zu folgen, um ihm die Bürde des Verbrechens wieder auf die Schultern zu laden, verglimmte in dem zähen Lavastrom seiner wieder ausbrechenden leidenschaftlichen Habgier.

Eine entsetzliche Fluchtangst schlug ihm ihre Fangeisen um die Fußgelenke.

Er schleppte seine Lähmung, seine Habgier, Reichtum und Freiheit wie in schweren Ketten.

Konstantin Veröld sah ihn den Bahnhof verlassen. Er blickte — in eine Nische gedrückt — dem glücklichen Kollegen nach, den er als freien Ehrenmann auf dem Wege nach Prag wähnte, nach dem alten, schönen Prag, um Lob und Belohnung, Frau und Kinder, Liebe und Glück zu finden.

Ein Schutzmann hob den Halbohnmächtigen von den kalten Fliesen auf und riet ihm mit freundlichen Worten, nach Hause zu gehen.

Konstantin Veröld bezichtigte sich des Prager Bankraubes und ließ sich verhaften.

Fast war ihm, als hätte er nun seine Heimat wieder, und er ahnte nicht, daß er in diesem Augenblick freier und glücklicher war als Alexander Smichow, der unter den Instrumenten eines geschwätzigen Barbiers still zu sitzen hatte, um sich den ehrlichen grauen Bürgerbart abnehmen und das glatte Haar hochstaplerisch lockig brennen zu lassen.

Lindy wird ein Sohn geboren

Von unserem Newyorker Vertreter **Dr. Max R. Kaufmann.**

Am 27. Mai des vergangenen Jahres pflückte Lindy im Garten des Gutes Englewood in New-Jersey, dem Besitztum des damaligen Botschafters Morrow, die Frühlingsblumen für den Hochzeitsstrauß. Am 22. Juni dieses Jahres belagerten eine Anzahl amerikanischer Reporter den Landsitz. Sie hatten ausgerechnet — und das ist ja das Fabelhafte an dieser Reportage, daß die Rechnung genau stimmte —: an diesem Tage mußte Lindy Vater werden. Lindy, der Fliegerheld, der im Mai vorigen Jahres Anne Morrow in den heiligen Stand der Ehe geführt und innerhalb des ersten Jahres seiner kleinen mutigen Frau das Fliegen so gründlich beigebracht hatte, daß, hätten die Reporter sich verrechnet, und wäre das Ereignis um drei Wochen früher eingetreten, dieses Fliegerkind ein richtiges Kind der Lüfte geworden wäre. Aber, wie gesagt, amerikanische Reporter täuschen sich nie und auch diesmal hat ihre Formel, die ich vergeblich nachzurechnen versuche, gestimmt: Noch war die erste Windel des kleinen Lindy nicht trocken und schon verkündeten seitenbreite Ueberschriften der Zeitungen den erstaunten Mitbürgern, daß der vergötterte Lindbergh sich selbst übertroffen habe, sich selbst und alle Erwartungen. Daß er nicht nur fliegen kann, sondern auch als Erdenpilger ein durchaus nützliches Mitglied der menschlichen Gesellschaft ist. Diese Erkenntnis ist überwältigend. Sie kann Menschen um ihren Verstand bringen. „Willkommen, Eaglet, kleiner Adler", singt ein Leitartikler dieser neuesten amerikanischen Hoffnung in die Wiege. „Vor neunzehn Jahrhunderten und dreißig Jahren sangen die himmlischen Heerscharen: Und uns ist heute ein Kind geboren. Damals feierte man die erfreulichste und bezeichnendste Geburt, die dieser Planet zu verzeichnen hat. Hügel und Täler Judas hallten dieses Ereignis wider. Heute begrüßt die Welt die Geburt eines andern Kindes — viel bescheidener als das unvergleichliche Eine — und doch von so ganz besonderer Bedeutung, verglichen mit den Vererbungsmöglichkeien von Millionen seiner Mit-Babies". Und dann geht es weiter: „Dieses Kind ist mit Möglichkeiten für seine irdische Sendung ausgestattet, wie wenig Kinder. Seinen Eltern muß es für die Reinheit des Blutes danken, die ihm, wenn die Biologie recht behält, eine glänzende Konstitution verleihen wird. Es wird erzogen werden in einer Atmosphäre der Achtung vor Amerika, seinen ruhmreichen Traditionen und Einrichtungen. Wie im Mark und in den Knochen der Wickinger, muß in dieses Kindes Knochen die Liebe für die unendlich weitere und tiefere See — das Meer der Luft — eingeboren sein. Den fliegenden Meteor aus Metall wird dieses Baby in wenigen Jahren in den Sonnenpfad steuern." Und so weiter. Armer, kleiner Lindysohn. Dieser Leitartikler wird deine Taten hinter den eisernen Gittern eines Irrenhauses bewundern. Dein Eintritt in diese Welt hat einen Menschen verrückt gemacht.

Aber der „kleine Oberst" wird das kaum je erfahren. Die Gestirne standen am Tag seiner Geburt — es war der Geburtstag seiner Mutter, so günstig, der Trustfonds, den sein Großvater seinen Eltern und ihm als Erben, auf die Bank gegeben hat, ist so schön abgerundet, daß dem kleinen Wiegenmillionär nicht viel passiern kann. Horoskope lügen nicht. Er ist im Zeichen der von der Venus beherrschten Libra geboren, im Zeichen Leos, der den Grundstein zu einer anziehenden Persönlichkeit legt. Seine Sonne steht in Verbindung mit Jupiter, und das bedeutet soviel, daß der junge Adler der Lüfte zwar im Glanz der Ruhmestaten seines Vaters stehen, aber doch so viel eigene Fähigkeiten entwickeln wird, um aus sich heraus ein Genie zu werden. Und da Neptun im zehnten Hause stand, wird dieses Genie ein Pionier auf irgend einem Gebiet werden.

Aber nicht nur die Astronomen, auch die Numerologisten prophezeihen dem Wunderkind — wenn es auf den Namen Charles Augustus Lindbergh getauft wird, eine Zukunft, wie sie keinem andern Erdenbürger beschieden sein wird. Bis zu seinem 25. Jahr wird das kleine Wunder nicht viel von sich reden machen, dann aber das Genie ausbrechen. Im 50. Lebensjahr wird dieser Mann im Zenith seines Daseins stehen. Die Gesamtziffer seines Namens, 4, deutet darauf hin, daß Lindy junior wie sein Vater ein Genie auf dem Gebiet der Mechanik sein dürfte — andere Propheten sehen in ihm einen großen Schriftsteller. Und wenn der kleine Lindy einmal die numerologische Tabelle wird entziffern können, wird es ihm klar sein, weshalb die glückliche Verbindung seiner Eltern, durch die die Expressionsziffer seiner Mutter (4) auf 8 gehoben wurde, für ihn selbst von so glücklicher Vorbedeutung sein müßte. Digitus 5, das hat ein Astronom herausgefunden, wird eine besondere Rolle im Leben des Fliegerbabys spielen. Mit der mütterlichen Ziffer 8 addiert, kommt die Ziffer 13 heraus. Sie ist des Großvaters Glücksziffer, dessen Name aus dreizehn Buchstaben zusammengesetzt ist. (Dwight W. Morrow). Er war in Huntington, W. Va. — dreizehn Buchstaben — geboren und wird anläßlich seines nächsten Geburtstages 58 Jahre (5 plus 8 gleich 13) alt werden.

Es liegt also kein Schatten auf dem Lebensflug des jungen Adlers, der sich selbst in den Windeln so musterhaft wie nur immer möglich benehmen soll.

Transatlantikflugverkehr über Grönland?

Die Aufgaben der Ostgruppe der Deutschen Grönlandexpedition / Von Dr. Walter Kopp.

Wie schon verschiedentlich erwähnt, besteht die deutsche Grönlandexpedition Prof. Dr. Wegeners aus drei Teilen, West-, Zentral- und Ststation. Die beiden ersteren Stationen sind schon an der Westküste Grönlands angekommen. Die Ststation, die aus drei Mann besteht, verläßt Berlin Anfang Juli, um persönlich bei der Verladung und Ausrüstung in Kopenhagen zugegen zu sein, und dann mit dem dänischen Regierungsdampfer „Gertrud Rask" nach Scoresbysund abzureisen.

Als mich etwa vor eineinhalb Jahren Prof. Wegener fragte, ob ich im Rahmen seiner Inlandeisexpedition die östliche Randstation, die im wesentlichen meteorologische Aufgaben erfüllen soll, übernehmen wollte, habe ich freudig zugesagt. Es kann für einen Meteorologen kaum etwas Interessanteres geben, als dort wissenschaftliche Studien zu treiben, wo erfahrungsgemäß die Hauptursprungsgebiete der mitteleuropäischen Witterungsvorgänge liegen. Von Zeit zu Zeit brechen gewaltige Kaltluftmassen aus diesen Gebieten nach Süden vor, wo sie dann in Verbindung mit der warmen Luft oft verheerende Sturmzyklonen bilden, die über den Atlantik weit bis nach Europa vordringen und dort schlechtes Wetter verursachen.

Der große Plan Prof. Wegeners, die gewaltige Eiskappe über dem grönländischen Festland und die darüber lagernde Atmosphäre in einem Querschnitt mit den modernsten wissenschaftlichen Hilfsmitteln in allen physikalischen und geophysikalischen Eigenschaften zu studieren, erforderte nun eine bestimmte Verteilung der drei Stationen. Während die Weststation und die zentrale Firnstation auf dem Inlandeis selbst liegen, soll die Ststation ungefähr in Meereshöhe aufgebaut werden, aber doch möglichst dicht am Inlandeis, um gerade die interessante Verteilung der Luftströmung über dieser Randzone zu erforschen.

Die Ergebnisse dieser Untersuchungen werden von weittragender Bedeutung sein, wenn einmal für einen Flug nach Amerika die in vielem günstigere nördliche Route gewählt würde. Ihr besonderer Vorzug ist, daß sie nur verhältnismäßig kurze Wasserstrecken aufweist, was für die Flugzeuge Landemöglichkeit und damit erhöhte Sicherheit bedeutet. Nur ein sicherer Flug kann auf die Dauer wirtschaftlich sein.

Bevor ein solcher Flugweg praktisch benutzt werden kann, muß er natürlich erst meteorologisch erforscht sein. Da mein Expeditionsgefährte Ernsting, wie auch ich als Flugzeugführer tätig waren, haben wir auch das größte Interesse daran, gerade auf die für das praktische Flugwesen wichtigen meteorologischen Erscheinungen besonders zu achten. Solche Fragen sind zum Beispiel: Wann und unter welchen Bedingungen bilden sich die arktischen Nebel, welchen Einfluß haben die starken Föhnstürme über den Fjorden auf die Landungs- und Startmöglichkeiten, wie steht es mit der Vereisung der Flugzeuge usw.?

Die speziellen Aufgaben der Expedition verlangen einen großen technischen Apparat. Denn es müssen die zur Erforschung der Atmosphäre nötigen Drachen mit Motorenkraft in die Höhe gezogen werden. Vorgesehen ist für diesen Zweck ein normaler 4/20 PS. Opel-Serienmotor, mit dem einzelne Mitglieder schon gute Erfahrungen gemacht haben, Funkmotor, Bootsmotoren für ein Klepperfaltboot und einen Leichter vervollständigen die maschinelle Ausrüstung. Für Warten und Instandhaltung dieser Motoren — im grönländischen Winter sicher eine äußerst schwierige Aufgabe — habe ich cand ing. Ernsting, zuletzt Vorsitzender der Akademischen Fliegergruppe in Darmstadt, ausgewählt.

Die Sensationsberichte, die gerade in letzter Zeit und gerade über den Scoresbysund zu uns kommen, sind wohl mit etwas Vorsicht aufzunehmen. Wie aber Ejnar Mikkelsen, der Mitgründer der Grönlandkolonie Scoresbysund, in einem Buche „Nachbarn des Nordpols" berichtet, brauchen wir uns die Nachbarschaft nicht so schrecklich vorzustellen.

Obwohl auch in der warmen Jahreszeit riesige Gletscher bis in die Fjords herabreichen, entwickeln sich doch in den kurzen grönländischen Sommermonaten an vielen Stellen eine für polare Verhältnisse recht üppige Vegetation, worauf auch der große Tierreichtum des Sundes beruht, wenigstens was die großen Pflanzenfresser, z. B. Moschusochsen betrifft. Eisbären, Blaufüchse, Schneehasen, Lemminge, kurz, so ziemlich alle typischen arktischen Säugetiere sollen noch im Scoresbysund vorkommen. Insofern trifft es sich gut, daß das dritte Mitglied der Expedition, Dr. H. Peters, Zoologe ist, und durch seine Tätigkeit in den zoologischen Gärten Breslau, Berlin und Sofia auch ein guter Tierkenner ist.

Die Station ist wegen der Gefährlichkeit der Eisbären mit entsprechenden Waffen ausgerüstet, und diese Ausrüstung soll es der Expedition auch ermöglichen, ihren Speisezettel manchmal durch Frischfleisch zu bereichern und dadurch die gesundheitlichen Gefahren, die eine einseitige Ernährung durch Konserven mit sich bringen könnte, zu vermindern.

Die Kolonie Scoresbysund liegt fast an der äußersten Küste und dort hält nur einmal jährlich der dänische Regierungsdampfer. Das ganze Gepäck der Ststation, etwa 30 000 Kilo, muß ich daher mit meinen zwei Kameraden bis ins Innere des Fjords zum Rande des Inlandeises bringen, was für eine Fahrt hin und zurück immer rund 500 Kilometer bedeutet. Und um das ganze Gepäck zu befördern, werden mehrere Fahrten nötig sein.

Als Transportmittel stehen uns ein Motorboot von 8 Meter Länge und ein Leichter von 7 Meter zur Verfügung. 10 000 Liter Brennstoff, 60 000 Meter Stahldraht, ein Winterhaus und ein Maschinenhaus für die Drachenwinde müssen nach und nach dahin verfrachtet werden. Eisberge, Föhnstürme, Kalbungswellen werden diesem Transport große Schwierigkeiten bereiten, und seine Durchführung dürfte der gefährlichste Teil unseres Unternehmens sein. Wenn es irgend geht, werden wir bis zu der für die Ueberwinterung in Aussicht genommenen Stelle vordringen, schon um der zentralen Firnstation, die im folgenden Jahre zu uns herüberkommen soll, den gefährlichen Abstieg durch die Randgebiete zu erleichtern, indem wir im Eise ein Lebensmitteldepot anlegen und einen günstigen Abstiegsweg markieren.

Wenn auch in der Oeffentlichkeit bisweilen die bei oberflächlicher Betrachtung berechtigt scheinende Frage aufgeworfen wird, ob es für Deutschland gerade jetzt an der Zeit sei, an solche Unternehmungen heranzugehen, so glauben wir doch, daß die besondere Art unserer Pläne die Berechtigung zu ihrer Ausführung in sich schließt. Wir nehmen die Mühen und Gefahren einer arktischen Expedition auf uns, weil wir dazu beitragen wollen, daß Deutschland einmal Teil hat an den praktisch verwertbaren Ergebnissen der internationalen Polarforschung.

Worldcopyright 1930 by Akademia, Heidelberg.
Nachdruck, auch auszugsweise verboten.

SS 2/79
Sunlicht Seife
viel bevorzugt wegen
vieler Vorzüge

Die Fahrt der „Karlsruhe“.

In Taormina und in der Suda-Bucht / Die Malariagefahr / Erfolge der Fußballmannschaft.

„Wirklich unheimlich sieht der aus“. „Und dabei wohnen da noch Menschen; na, wenn der mal loslegt!“ höre ich auf Wache die Signalgäste sich unterhalten. Es war aber auch ein märchenhafter Anblick im magischen Mondschein mit malerischster Wolkenbildung steil aus dem Wasser der hohe massive Kegel des Stromboli auf der nördlichsten der Liparischen Inseln, an dessen unheilvolle vulkanische Ausbrüche man sich noch erinnert. Trotzdem am Abend noch ein Nachtmanöver für „Boje über Bord“ geübt worden war und die Uhr 3 Uhr morgens (11. Juni) zeigte, stand ein großer Teil der Besatzung an Deck, staunend und flüsternd über diesen geheimnisvollen Vulkan. Ein Krater ist zwar noch in Tätigkeit, aber weil der Berggipfel im Wolkenschleier lag, blieb uns dieses Schauspiel vorenthalten. Bei Hellwerden am 11. Juni stehen wir vor der nur 3 Kilometer breiten Straße von Messina. Auf der Nordostseite der

Insel Sizilien

liegt am Fuße einer hohen Gebirgskette die Stadt Messina, wo dem 1908 hier wütenden furchtbaren Erdbeben über 70 000 Menschen zum Opfer fielen und Spuren in Gestalt von Hausruinen und Barackenbauten noch sichtbar sind. Sizilien, das wir nunmehr erreicht haben, war der Kriegsschauplatz des II. Punischen Krieges und fiel 212 v. Chr. durch Eroberung von Syrakus mit Teilbesetzung der Insel in Roms Besitz. Nach ständigem Wechsel zwischen Germanen, Arabern und Normannen folgte die Blütezeit unter den deutschen Staufenkaisern Friedrich II. und Heinrich VI., die in der Kathedrale von Palermo beigesetzt sind. Endgültig wurde die Insel von den Spaniern durch den italienischen Feldherrn Garibaldi 1861 für Italien zurückerobert. Im Altertum wie noch heute gedeiht hier der Weizen neben Wein und Südfrüchten und besonders in den Ebenen die Baumwolle und Seidenzucht. In der Mitte der Insel befinden sich reichhaltige Schwefellager, die das Hauptausfuhrprodukt liefern. Gegen 8 Uhr wurde an der Ostküste

in der Bucht vor Taormina geankert.

Im Süden der Stadt das Wahrzeichen Siziliens, der isolierte Gebirgsblock des Ätna, mit seiner Höhe von 3300 Meter der größte Vulkan Europas, dessen vulkanische Kräfte heute noch verheerende Ausbrüche verursachen. Durch die eindrucksvolle Form mit dunklen Farben über üppigem Grün und der schneebedeckten, rauchenden Kuppe zeichnet sich dieser Vulkan landschaftlich vor anderen Berggebilden aus. Hoch zwischen steilen Kalkbergen liegt vor uns Taormina, der internationale „Ausflugsort“, überragt durch ein altes Sarazenenkastell und ein noch recht gut erhaltenes um 200 n. Chr. erbautes Amphitheater, das 40 000 Menschen Platz bot. Von hier aus genießt man den herlichsten Ausblick, der die Anstrengungen des steilen Aufstiegs bei heißer Sonne, was unseren Seefahrern weniger lag, wieder ausglich. Soviel Photoapparate waren bestimmt noch nicht gleichzeitig hier oben; überall kleinere Gruppen, natürlich stets ein Säulengang mit Torbogen im Hintergrund und vorn als Zeichen südländischer Vegetation eine Kakteenhecke. Der Abstieg war sympatischer und bot reichliche Abwechselung. Ehrwürdige Klostergärten, schattige Fruchthaine, zahlreiche smaragdgrüne Eidechsen auf heißem Gestein antiker Mauern und in der Stadt zwischen engen Straßen grellfarbige, zweirädrige Maultier- oder Eselkarren, meist die Tragtiere noch mit großen Lasten auf den dürren Leibern. Wegen des wasserdurchlässigen Untergrundes wird die Vegetation an den Hängen schon spärlich; bis etwa 900 Meter gedeiht der Oelbaum und der Weinstock noch bis 1000 Meter, darüber vereinzelt Kiefern, die der Landschaft ein besonderes Gepräge verleihen.

Abends wird diese romantische Gegend wieder verlassen und auf Kreta führt der nächste Kurs. Am 12. Juni erquickt nach Dienstschluß ein Freibad mitten auf blauem Meer. Am 13. Juni stehen wir gegen 9 Uhr vor Canea auf Kreta, 10.15 Uhr fällt der Landessalut, erwidert durch ein am Abhang liegendes Fort und kurz danach gehen wir

in der Suda-Bucht zu Anker.

Auf allen Seiten von Bergen umgeben liegen wir wie in einem Gebirgssee, geschützt gegen aufkommende Winder aller Richtungen, ungeschützt dafür gegen die brennende Sonne.

Kreta, das südlichste Land Europas, ist dem Ägäischen Meer vorgelagert. Das die Insel ost-westwärts durchziehende, unregelmäßige Gebirge trägt fast das ganze Jahr schneebedeckte Bergspitzen, weshalb auch ein Gebirgszug Madaras Buna Weiße Berge genannt wird. Der höchste Berg Ida erreicht 2450 Meter. Schon etwa 2000 Jahre v. Chr. war die Insel der Sitz einer ansehnlichen Kultur und reich mit Städten besetzt. Durch die jahrhundertelangen, erbitterten Kämpfe um den Besitz der Insel sank der Wohlstand immer mehr, besonders unter der Türkenherrschaft, sodaß die Kultur zurückgeblieben ist. Die Spuren jener Herrschaft sind heute noch in dem Bekenntnis zum Islam zu finden. Erst seit der 1911 durchgeführten Vereinigung mit Griechenland können die Naturschätze der Insel in Ruhe wieder ausgebeutet werden. Von den an der Nordküste liegenden Haupthäfen Canena und Candia aus werden die reichen Erträge an Olivenöl, Südwein, Rosinen, Johannisbrot und Südfrüchten, deren Gedeihen in den niederen Lagen der klimatisch besonders milden Insel begünstigt wird, verschifft. Eisenbahnen fehlen völlig, würden sich aber wegen der geringen Entfernung zur Küste auch kaum lohnen; dafür werden jetzt Autostraßen gebaut, die dem zeitgemäßen Bedürfnis hier besser entsprechen. Eine gute Fahrstraße von 7 Kilometer verbindet die Suda-Bucht mit dem Haupthandelsplatz der Insel, Canea. Die 24 000 Einwohner zählende, altertümlich befestigte Stadt, umgeben von einer verwahrlosten Stadtmauer, ist der Sitz der Regierung und Konsulate. Kirchen und Bethäuser jeder Art, griechische und mohammedanische Schulen verleihen der Stadt ein buntes Aussehen. Besonders auffällig sind alte griechische, ehrwürdige Gestalten mit wallendem Bart und im Nacken geknotetem Haar.

Unangenehm ist für uns die Malaria-Gefahr, denn zum Schutz muß täglich Chinin eingenommen werden, das wegen seines bitteren Geschmacks äußerst unbeliebt ist. Aber lange kann man die Pille nicht auf der Zunge behalten, sodaß selbst hartnäckige Naturen das Runterschlucken vorziehen. Für den umfangreichen Ausbildungsdienst ist der ruhige Hafen besonders günstig, da wir durch Repräsentationspflichten hier nur sehr wenig gestört werden. Anläßlich der 100-jährigen Wiederkehr des Tages der Befreiung Kretas von der Türkenherrschaft am 15. Juni zeigte sich

die „Karlsruhe“ in vollem Flaggenschmuck.

Ein Platzkonzert unserer Bordkapelle lockte zahlreiche Menschen aus ihren Behausungen, obwohl man sich hier eigentlich erst am Spätabend in den Straßen ergeht. Dabei ließen sich unsere Blaujacken gern von den teilweise recht hübschen, jungen Griechinnen bewundern, und wegen der hier besonders schwierigen Verständigung mußten sie sich schon zu dem internationalsten Sprachsystem entschließen: der Zeichensprache, die auch recht gut verstanden wurde. Welch schnellen Aufstieg die Kultur wieder nimmt, zeigt die Tatsache, daß auch Kreta seine „Schönheitskönigin“ hat, die nicht mit modernster Modellkleidung, sondern durch ihr anmutiges Aeußere den Sieg errang.

Für unsere Fußballmannschaft bot sich in Cagliari die erste Möglichkeit sich anläßlich eines Wettspiels gleichzeitig geschlossen einzuspielen; das Ergebnis war 2:1 für uns. Diese Vorübung beeinflußte das hiesige Wettspiel gegen den ersten Verein von Canea günstig. In flottem Spiel und hartem Kampf, zudem bei ungewohnter Hitze, konnte unsere noch junge Mannschaft den wohlverdienten Sieg mit 6:3 davontragen. Wenn auch in kommenden Häfen Niederlagen nicht zu vermeiden sein werden, so ist dieser erste Erfolg doch ein bleibender Ansporn.

Um viele neue Eindrücke bereichert und gespannt auf den nächsten Erdteil verließen wir am 20. Juni die Suda-Bucht.

Kommunistischer Straßenüberfall.

TU. **Düsseldorf**, 9. Juli. Eine größere Gruppe Düsseldorfer Kommunisten, die mit einer Musikkapelle eine Dampferfahrt nach Orsoy unternommen hatte, stürzte sich mitten in der Stadt auf ein scharf rechts fahrendes Automobil, in dem ein Metzgermeister aus Mülheim an der Ruhr mit seiner Familie saß. Die Spielleute zertrümmerten die Fensterscheiben des Autos, rissen die Türen auf und schlugen ohne jede Veranlassung mit ihren Instrumenten auf die Insassen ein, die sämtlich verletzt wurden. Der Metzger selbst wurde am schwersten zugerichtet und brach blutüberströmt zusammen. Die Polizei konnte die Ruhe wieder herstellen und nahm die Haupträdelsführer fest. Die Kommunisten trugen schwarz-rot-goldene Abzeichen, um sich den Anschein zu geben, als ob sie Reichsbannerleute seien.

Die Mordwaffe gefunden.

TU. **Magdeburg**, 9. Juli. Im Verlaufe der polizeilichen Ermittlungen zur Aufklärung der Nachterstedter Mordtat, ist es gelungen, die Mordwaffe aufzufinden. Nachdem Frau Koch das Versteck verriet, wurde das Gewehr in dem um Heym herumfließenden Mühlengraben nach Ablassen des Wassers aufgefunden. Es handelt sich um ein 98er Modell. Der Fund ist für die Polizei insofern von ganz besonderer Wichtigkeit, als der verhaftete Koch die Tat bisher noch immer abstreitet.

Karlsruher Auto- u. Motorradfahrer beteiligt euch an der **Plakettenzielfahrt** anläßlich des **Bad. Heimattages**

Einschreibkontrolle hinter der Ausstellungshalle, Zufahrt: Hermann-Billingstraße — Auskunft erteilt die Geschäftsstelle: B.M.C., Amalienstraße 42a — Telefon 2797

Colosseums-Garten

Heute Mittwoch 8 Uhr

Großes Sonder-Konzert

Eintritt frei! Eintritt frei!

2000 Mark

sucht Geschäftsmann m. gutgehd. Gesch. gegen pr. Sicherh. u. pünktl. Zinszahl. auf 1 Jahr. Gefl. Angeb. nur von Selbstgeber erbeten unter Nr. D8624a an die Badische Presse.

Zu verkaufen

Wegen Wegzug zu verkaufen:

1 guter Kassenschrank, 1 schöner Schrank mit 30 Fächern, 1 guter Grudeherd, verschiedene Möbel. Offerten unter H. D. 8564 an d. Bad. Presse Filiale Hauptpost.

Reklametage: Schlafzimmer

echt Eiche 525 bis 750 Mk. echt kaut. Nußb. pol. 895 Mark, echt Goldbirke poliert. Alles neueste Modelle mit 180 cm br. Spiegelschrank, in bester Schreinerware, wofür jede Garantie geleistet wird, evtl. Ratenzahlung. (16060) Prüfen Sie d. Preise u. Qualität, und Sie werden Geld sparen jetzt.

E. Schweitzer, Karlsruhe-Mühlburg. **Rheinstr. 12** Haltestelle Philippstr.

Speisezimmer

komplett, neue Formen, ausnahmsweise billig abzugeben. Möbelschreinerei Nuitsstraße Nr. 33.

Schlafzimmer

hochelegant, in lind farbigem Schleiflack m. Frisiertoil. für 470 M zu verkaufen. Off. unt. G7853 an Bad. Presse.

Gelegenheitskauf!

Wegen Platzmangel u. Wegzug verkaufe ich 1 elegantes (B392 **Schlafzimmer** eichen, evtl. mit Bett., ferner 1 rote Plüschgarnitur, 4 Stühle u. Sofa, rote Gartenmöbel, 2 Tische und 2 Bänke aus Holz, 1 Schreibtisch mit Stuhl, eiche massiv, 1 runder Herrenzimmertisch, div. Beleuchtungskörper el., 1 Kohlenofen für alle Zwecke geeignet, da schön verziert. Anzuf. von mittags 3—7 Uhr. Adresse: Kriegsstr. 286, Gräter.

Der große Frankfurter Weise schreibt schon am 5. März 1858

„Geschriebenes lesen ist, wie auf holperigem Wege fahren: Gedrucktes, Eisenbahn..“

Wenn er die **KLEIN-ADLER** Schreibmaschine gekannt hätte!

Adlerwerke A.-G. Filiale: Karlsruhe, Zirkel 32

Küchen

in echt Pitchpine und weißlackiert, elegante Formen, prima Qualität, liefern (4304) sehr billig Karl Thome & Co. Herrenstraße 23, gegenüber der Reichsbank. Riesig große Auswahl! Besicht. frei!

2 neue dreiteilige Wollmatratzen m. Keil zuf. 60 M zu verkauf. Akademiestr. 28. Werkst.

Gasherd mit Tisch, Nähmaschine 30 M, Stagb, Adlerstr. 9, pt. (FO5778

Pianos

mehrere gebrauchte, s. gute Instrumente, empfiehlt u. Garant. von **Mk. 350** an. **Heinrich Müller,** Klavierbauer Schützenstraße 8.

PIANOS

Flügel u. Harmoniums auch gebrauchte bei voller Garantie äuß. billig. Teilzahlung auch ohne Anzahlung. Pianolager **Rudolf Schoch** Rüppurrerstraße 82.

Schreibmasch. v. 25 M an A. Beiler, Waldstr. 66. (FO5743)

Billig zu verkaufen einige größere und kleinere schöne **Perserteppiche.** Kantstraße 8, pt. 17096

Sportliegewagen gebr., weiß, billig zu verkauf. Braun, Glückstr. 2, part. (FO5753)

Blauer, gut erhaltener **Kinderwagen** zu 25 M zu verkaufen. Weber, Gartenstadt, Charlottenstraße 29.

Kinderwagen gut erhalten, billig abzugeben. (B389) Nokkstraße 14, part.

Von vornehm. Hause sind echte, wunderbare **Perlen und Brillanten** teilweise nur an Priv. umständehalb. zu verkf. Zahlungsfähig. Leuten ist Gelegenheit geboten. Nach Uebereink. Teilz. Offert. u. Nr. F7831 an die Bad. Presse.

Säcke für Ernte preisw. abzugeben. Goldfischer, Luisenstr. 73a. FW7873

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Bilanz auf 31. Dezember 1929.

Aktiva	RM.	Passiva	RM.
Warenvorräte	575 471.47	Geschäftsguthaben	457 940.25
Einrichtungen	235 004.—	Reserven	708 673.96
Grundstücke	684 200.—	Grundstücksschulden	133 518.11
Angelegte Werte	122 997.27	Spareinlagen	435 755.99
Kassenbestände und Forderungen	912 586.80	Sonst. Verpflichtungen	354 500.98
		Rabattverpflichtungen	315 588.40
		Erübrigung	124 281.85
	2 530 259.54		2 530 259.54

Die Geschäftsguthaben der Mitglieder betragen am 31. Dezember 1929: RM. 457 940.25 gegen RM. 412 432.91 am 31. Dezember 1928, mithin mehr RM. 45 507.34. Die Haftsumme sämtlicher Mitglieder beträgt am 31. Dezember 1929: RM. 726 330.— gegen RM. 732 780.—, somit hat sich die Haftsumme verringert um RM. 6450.—. Die Zahl der Mitglieder betrug am 1. Januar 1929: 24 426. Eingetreten sind im Laufe des Jahres 1929: 2076, ausgeschieden: 2291, davon durch Ausschluß: 1040, so daß die Mitgliederzahl am 31. Dezember 1929: 24 211 beträgt.

Der Vorstand des Lebensbedürfnisvereins Karlsruhe

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

H. Prull. R. Thomann. H. Barth. L. Breining.

Gemütliches, treu- u. sorgloses Heim (Bircher-Benner-Tisch) bietet geprüfte Krankenschwester alleinstehend. Herrn od. Dame, auch Ehepaar, mit eigenen Möbeln in schöner Wohnung auf 1. Okt. Ia. Referenzen. Alles Nähere unter S7843 in der Badischen Presse.

Altrobiologischer Ratgeber in allen Lebenslagen, bei chronischen Krankheiten und Leiden. Fritz Loebe, Baden-Baden, Vincentistraße 12, Tel. 1395. Langjähriger Seelenforscher mit großer Erfahrung. Mitarbeit von Frank A. Glahn. Auch schriftliche Anfragen m. genauer Angabe der Geburtszeit werden beantwortet. Rückporto. (8775a)

Roll's beliebte **Pfundwäsche** hat besonders im Sommer wegen der **Rasenbleiche** die größte Reinheit

Maßanzüge werden schön und bill. angefertigt. (B401) Kaiserstraße 65, 2. St.

Druckarbeiten werden rasch u. preiswert angefertigt in der Druck. F. Thiergarten (Badische Presse).

Kapitalien

Rentables 8×3 Zimm.-**Wohnhaus** Neubau, Weststadt, v. Eigentümer zu verkf. Angeb. u. Nr. L16880 an die Bad. Presse.

Gutgehende **Wirtschaft** in größerem Dorf bei Bruchsal zu verkauf. Gute Existenzmöglichkeit. Angebote unt. Nr. C 16872 an die Badische Presse.

Größer. Anwesen in Großstadt Badens mit Ladenräumen zu verkaufen oder zu vermieten. Ang. unt. Nr. B 16871 an die Badische Presse.

Gutgehendes **Restaurant** mit Fremdenzimmer hohem Umsatz, ohne Biervertrag, in größerem Ort bei Freiburg ist umständehalber bei 10—15 000 M Anzahlg. zu verkaufen. Näheres W. Walch, Karlsruhe, Kantstr. 12, am Karlsplatz. (17097)

Geschäftshaus mit Laden, sowie 3 u. 5 Zimm.-Wohnung (b. Karlstor) sehr preisw. zu verkaufen. Näheres durch E. Breitenberger, Karlsruhe, Ostendstr. Nr. 2, Telefon 2406. (17170)

3½stöck., massives **Etagenhaus** bei der Kaiserallee, Elektr., Gas, W.C. innerhalb Abschluß, Bad, umständeh. zu 25 000 M sehr günstig zu vkf. Ermäß. Steuern. Anfragen unter H.B.8490 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Konditenhäuser in jeder Stadtlage sehr billig zu verkauf. Näh. durch: (15847) E. Breitenberger, Karlsruhe, Ostendstr. 2 Tel. 2406

Herrschaftshaus Neubau, Weststadt, mit 4×4 Z.-Wohnung, zu verkaufen. Angeb. unt. S16879 an Bad. Pr.

Prachtvolles **Villenanwesen** mit großem parkartig. Garten, ca. 25 Räume, zentrale Lage, nahe Karlstor, zum halben Friedenswert zu verkf. Preis 95 000 M. Anfragen unt. H.8.8500 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Für Kriegsinvaliden, auch Pensionäre, **gute Existenz** und Einnahme durch rentb. Hauslauf auf d. Lande, mit 2 Tankstell. Offert. u. Nr. L8613a an die Bad. Presse.

Wer leiht einem Angestellten sof. 80 Mk. geg. Zins u. monatl. Zurückzahlen. Selbstgeberangebot u. Nr. P 7840 an die Badische Presse.

Suche 4000 Mk. auf 3 Monate gegen Sicherheit und Ia Gewinn. Offerten unter Nr. 7833 an die Badische Presse.

45 000.- GM. von Privat auf gute 1. Hypothek (evtl. auch geteilt) sofort auszuleihen. Offerten unter Nr. B7850 an die Badische Presse.

Möbel Gelegenheitskäufe! **3 eichene Schlafzimmer** wenig gebraucht wie neu von **Mk. 240.-** an **3 Küchen** natur lasiert wenig gebraucht wie neu von **Mk. 140.-** an abzugeben **Möbel-Baum** Erbprinzenstraße 30 Kein Laden Ständiges Lager über 100 Zimmer und Küchen. 16952

Gartensitzbänke u. G.-Möbel erh. Sie direkt v. Erzeugerin, jede Lackierung, sehr preiswert von (8570a) G. Strasser, Schreinerei, Oberkirch.

Schränke und sonstige Einzelmöbel in reicher Auswahl (16588 **Möbelhaus Freundlich** Kronenstraße 37/39. (Zahlungserleicht.)

Gr. 2tür. Schrank, 1 Handkoffer, Schrank m. Glasaufsatz, Flaschenschrank, Wringmasch. m. Gummiwalzen, bill. abzug. Karlstraße 29a, III. B400

Nußbaum polierter **Schrank** 50 M, gleich. Nachttisch m. w. Marm. 18 M, vol. Bettst. m.a.Polst. Rost 50 M, 4 gute gl. Rohrstühle, à 4.50 M, 2 gl. Rohrstühle 7 M, 2teil. hoh. Ofensch. 15 M, Teppiche, zu verk. Kriegsstr. 5, 2 Tr., 3zimm. 17. Leist. Ab 9—12 u. 2—7 U. B411

Achtung! Suche einige gebrauchte weiße eiserne **Bettstellen** mit Matratze u. Kopfteil u. 1 Grammophon mit Geldeinwurf. Angebote unt. Nr. M7837 an die Bad. Presse.

2 Seegrasmatratz. mit Wollauflage, zus. RM. 10.— zu verkaufen. Körnerstr. 6, II., von 12—2 Uhr. (B395)

Kücheneinrichtung 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Tisch, 2 Stühle, neu, für 300 M zu verkauf. Gebr. Boschert, Kaiser-Passage 10—18. (17065)

Moderne, lasierte **Küchen** weit unt. Preis z. vkf. Möbelschreinerei 8 Humboldtstr. 8 (B342)

Einige neue u. gebr. **Sport-Anzüge** äußerst billig zu verk. Zähringerstr. 53a, II. 9439

Zu verkaufen: ein Abendkleid m. Spitze lg. 15 M, ein Samtstilkleid schwarz 20 M, Gr. 42, s. gut erhalten. Beiertheimerallee 14a, II., rechts. (FO5775)

Dunkl. Maßanzug neu, fürschlanken Herrn, Gr. 1.80, zu verkaufen. Bürgerstr. 17, Hth., 2. St. Anzuf. v. 12—2 U. (B407)

Tiermarkt

Dobermann-Rüde, schwarz mit rot, schön. Tier, 2jähr., mit Stb., bill. zu verk., für mich zu scharf, für Villa, Fabr. od. Hof sehr geeign., Einbruch ausgeschlossen, kennt keine Freundsch. Angebote an Friedrich Armbruster, Neustadt, Schwarzw., Klösterle 3. (8576a)

10 Tauben samt Nistkästen 12 M. Näh. Am Stadtgarten Nr. 9, Laden. (B367

Amazonenpapagei sehr schön, zahm, sprechend, mit Käfig zu vk. Angeb. u. F. W. 7890 an die Badische Presse Filiale Werderplatz.

Danksagung.

Anläßlich des tödlichen Unfalles meines Ehemannes wurden mir als Abonnentin der Familien-Zeitschrift (N2988) Allgemeiner Wegweiser (Ausgabe B mit Versicherung) Reichsmark: Dreitausend aus der Unfall- und Sterbekasse prompt ausbezahlt, was ich hierdurch bestens dankend bestätige.

Frau L. Mädge Wwe., Karlsruhe, Löcherschlagstr. 4.

Das von Frau Mädge unterschriebene Original befindet sich in unseren Händen.

Ausschneiden und aufbewahren: **HERREN-HEMDEN** Aparte Muster für Schlafanzüge. Mako-Zefir, Trikoline, Popeline, prima Qualität in Resten bis 12 Meter: per Meter nur 72 Pfg. netto. Auf Wunsch Maßanfertigung. Hemd fix und fertig nach Maaß 5.— M. (B408)

Textil-Haus zur „Guten Quelle“ **15 Herrenstr. 15** neben Breitbarth bei der Kaiserstr. Inhaber: Siegfried Auerbacher.

Herren- u. Speisezimmer die neuest. Modelle in all. Holzarten staunend billig im **Möbelhaus Karrer** 19 Philippstraße 19 Kein Laden — Ratenkaufabkommen Günstige Zahlungsbeding. Freie Lieferung allerorts

Badische Chronik der Badischen Presse

Mittwoch, den 9. Juli — 46. Jahrgang. Nr. 312.

Offenburg-Gengenbacher Stadtwanderung.

Offenburg, den 9. Jui.

Im Straßenbild Offenburgs sieht man einige Gerüste an den Häusern. Wenn auch an Neubauten gerade nicht viel zu sehen ist, so hat das Baugewerbe wenigstens einige Reparatur- und Umbauaufträge, was auch begrüßt wird. Das Elektrizitätswerk Mittelbaden errichtet in dem ehemals Schaichchen Anwesen ein großes Ausstellungs- und Verkaufslokal und nebenan sind in der Metzgerei Burg zwei neue Ladenlokale und ein Buchdruckereierweiterungsbau errichtet worden. Der „Badische Hof" hat ein neues Gesicht erhalten, und in der städtischen Flachbautensiedlung wird ebenfalls an Erweiterungen gearbeitet. Noch da und dort begegnet man Bauarbeitern, aber im großen und ganzen weist das Bauleben ein trostloses Bild auf, trostloser als je in den letzten Jahren. Nötig wäre ja vieles, aber jeder, der einen Umbau oder eine Reparatur vornehmen möchte, muß sich die Ausgaben sehr genau überlegen. Die Bauhandwerker müssen bezahlt werden. Sie sind heute nicht in der Lage, allzulange kreditieren zu können. Sie brauchen ihr Geld sehr nötig.

Der Plan, eine neue Handwerkerbaugenossenschaft ins Leben zu rufen, ist noch nicht viel weiter gediehen. Die Stadt wird ein Bauprojekt einer solchen Genossenschaft mit dem System der Zinszuschüsse gewiß fördern, das ihr keine großen Kapitallasten bringt und doch dem Wohnungsbau wie auch der Förderung des Baugewerbes dient Aber man weiß heute noch nicht, ob dieses Geld zu einem einigermaßen angemessenen Zinssatz, der sich auch in einigen Jahren noch verantworten läßt, zu bekommen ist. Sonst ergibt es sich, daß man wohl, wie es heute schon ist, Wohnungen hat, daß diese Wohnungen aber zu teuer sind oder die Lasten für die Stadt zu groß werden. Die Stadt hat bei der Uebernahme des Unterschiedes zwischen dem Friedenshypothekenzinssatz und dem jetzigen Hypothekenzinssatz den Preis der Wohnungen festgelegt; diese Mieten dürfen nicht überschritten werden. Man erwartet ja eine Verbilligung des Hypothekenzinses, nachdem nun die Pfandbriefinstitute zu dem 7 Prozent-Pfandbrief überzugehen suchen und man auch sonst eine Geldverbilligung für langfristige Anlagen ebenso erhoffen zu dürfen glaubt, wie das bei dem täglichen Geld der Fall ist. Die Entwicklung wird aber noch geraume Zeit brauchen.

Das kommende Notopfer und die übrige Erhöhung der Einkommensteuer, die Erhöhung der Umlage, werfen bereits ihre Schatten voraus. Die Ausgaben werden jetzt schon eingeschränkt und auch die Vereinskassiere erhalten Austrittserklärungen in nicht geringer Zahl. Es trifft das nicht auf alle Vereine gleichmäßig zu, aber einzelne Austritte sind mit der zu erwartenden Belastung durch die Reichssteuern bereits begründet worden. Davon sind gerade auch Vereine betroffen, die kulturelle Bedeutung haben und auf ihrem Gebiete große Werte schaffen. Ein Rückgang in der Mitgliederzahl wird da sehr große Hemmungen auferlegen.

Erfreulich ist, daß der Historische Verein für Mittelbaden, der zu seiner Generalversammlung in Gengenbach wieder mit einem ausgezeichneten Heft herausgekommen ist, im letzten Jahre eine stattliche Mitgliederzunahme wieder zu verzeichnen hatte, und daß daran gerade auch Offenburg in sehr schöner Weise beteiligt ist. Aber auch hier sind leider einige Abgänge zu verzeichnen, die nicht nur zahlenmäßig, sondern auch wegen der Personen der Ausscheidenden sehr bedauert werden müssen. Die Bestrebungen dieses Vereins würden sehr gerne gefördert werden, aber die wirtschaftlichen Verhältnisse legen eben große Beschränkungen auf. Der Freund der Heimatgeschichte stellt indes mit Genugtuung fest, daß in den weitesten Kreisen lebhaftes Interesse an der Erforschung der Lokalgeschichte und heimatlichen Denkmalspflege vorhanden ist, und daß ferner neben Fachhistorikern sich gerade auch Laien, und darunter einfache Handwerksmeister, diesem Studium schriftstellerisch widmen, wie ja auch der Offenburger Kaufmann Adolf Siefert, die reichste bibliographische und topographische Sammlung besitzt und unausgesetzt darauf bedacht ist, alles im allgemeinen Interesse zusammenzubekommen, was überhaupt über die Geschichte der Ortenau jemals aufgezeichnet worden ist. Solche praktische Heimatliebe dient allen, wie wir ja aus den verschiedensten Anlässen wissen. Herr Siefert stellt seine Kraft auch sonst der Pflege der Heimatgeschichte zur Verfügung und sorgt durch die vorsichtige Kassenführung des Historischen Vereins dafür, daß solche wertvolle Publikationen, wie sämtliche Hefte der Ortenau sie darstellen, von dem Schriftführer des Vereins, Professor Dr. Batzer vorgenommen werden können.

Wir waren anläßlich der Tagung des Historischen Vereins in Gengenbach auch im Kirchenmuseum der Gengenbacher Pfarrkirche. Als die Grimmelshausenausstellung in Offenburg war, wurde sehr viel Wertvolles aus der Ortenau zusammengeholt, aber das Gengenbacher Kirchenmuseum ist doch ein Schatzkästlein, das damals nur wenig nach Offenburg abgegeben haben dürfte. Die Gengenbacher sind stolz auf diese Werte, die aus früherer Zeit gerettet wurden, jedoch dürfte etwas mehr das Interesse des Publikums für diese Sammlung geweckt werden. Für das Offenburgerf Heimatmuseum werden diese Sammlungsstücke niemals zu bekommen sein, deshalb sollten die nach Offenburg kommenden Kunstfreunde hier schon auf dieses Museum aufmerksam gemacht werden. Was die wenigsten von uns nur wissen: Die Gengenbacher Kath. Pfarrgemeinde besitzt auch noch ein Exemplar des Reformationskatechismus für Gengenbach und das Kinzigtal, ein Literaturdenkmal von unschätzbarem Werte. Geistl. Rat Blöder, der die Führung durch die Kirche und das Museum vornahm, hat dieses Büchlein wohl verwahrt, ist aber gerne bereit, die Wißbegierigen in dies kirchengeschichtlich hochinteressante Dokument Einblick nehmen zu lassen.

Aber Gengenbach hat auch sonst Herrliches zu schauen. Die meisten begnügen sich mit dem Blick auf das Rathaus, über den Marktplatz und nach den beiden Toren. Vielleicht besucht man auch noch die ehemalige Abteikirche und das Scheffelhaus. Aber die alten Gäßchen, den Schwedenturm, die vielen Fachwerkhäuser, zum Teil noch mit Stallungen mitten in der Stadt, sucht man weniger auf. Und was sind dahinten doch malerische Szenen! Einige der Fachwerkhäuser bedürften der Erneuerung, bei manchen wäre es auch von Vorteil, wenn die Blumenkästen an den Fenstern dem Stil etwas mehr angepaßt wären, aber vielfach ist es in dem „Feuergäßle", am „Gänsbiehl" und in der Nachbarschaft doch ganz reizend.

Offenburg, Gengenbach und Zell a. H. waren drei Reichsstädte, die lange Zeit auch miteinander im Bündnis standen und manche schwere Stunde mit einander erlebten. Heute sind die Beziehungen gelockert. Aber es sind auch wieder andere Beziehungen da, und gerade die Nähe der drei Städte sollte dazu helfen, daß die Fremden, die einen Ort besuchen, auch die anderen kennen lernen wollen. Die alten Stadtbilder sind hübsch, und auch die neuen dürfen Interesse beanspruchen. Ein flüchtiger Besuch sollte anregen zu längerem Verweilen, zur Ergründung so mancher Erinnerung an vergangene Zeit und zur Erkenntnis, wie neue Bedingungen des Lebens neue Verhältnisse schaffen.

Spaziergänge in Bruchsal.

Aller Judenfriedhof.

Diesen Gang sollte man entweder frühmorgens, wenn der Tau noch auf Gras und Blumen liegt, oder wenn der Nachmittag sanft sich dem Abend zuneigt, machen. Dann ist es leichter, über das Stückchen sonnige Untergrombacher Landstraße zu wandern. Immer aber ist es schön, durch den Buchenwald im Eichelberg zu schreiten.

Es ist ein besinnlicher Spaziergang. Vom Werden und Sein reden der grüne Wald, die braunen Käfer und die Ameisenschar, die schillernde Eidechse und das schwellende Moos. Am Ende aber steht das Unausbleibliche jeden Geschehens: das Vergehen. Aber es hat nichts Sentimentales, nichts, das uns schauern macht. Deshalb liebe ich auch diesen alten Judenfriedhof so sehr. Es ist, als od über ihm geschrieben stünde das Wort des Psalmes: Der Mensch ist wie das Gras, er blühet wie eine Blume — — —

Werden und Vergehen ist naturgemäß. Man fühlt, es kann und darf nicht anders sein, wenn man auf diesem Waldfriedhof steht. Ganz nahebei, südlich, ist ehemals eine Römersiedlung gewesen; im Anfang dieses Jahrhunderts hat man hier Nachgrabungen gehalten und noch 1 Meter unter der Erdoberfläche die Leitungen eines Bades festgestellt. Seit Jahrzehnten und Jahrhunderten diente dieser Friedhof nicht nur den Bruchsaler, sondern auch den Juden der ganzen umliegenden Gemeinden als Beisetzungsstätte und wird z. T. heute noch dazu benutzt. Und nun wollen wir ein wenig durch den Friedhof wandern, es gibt uns nur eine tiefere Verbundenheit mit der Natur, eine Verbrüderung mit Baum und Strauch und Gras und Blume, die hier wild und üppig wachsen. 50 Jahre lang pilgern die Angehörigen zu dieser Stätte und legen, bevor sie gehen, einen kleinen Stein daneben: „siehe ich bin dagewesen". — Uralt ist diese Begräbnisstätte. Die Sandstein-Profilstücke des Eingangs am kleinen Häuschen, die sich trotz verschiedener Brände erhalten haben, müssen aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts stammen. Ein ehrwürdiger, abgenutzter Steintisch, auf dem die Leiche gewaschen wurde und der Ziehbrunnen, der das Wasser dazu hergab, sind Zeugen vergangener Zeiten. Der erste Schläfer, den man hier im Jahre 1532 bettete, war ein unbekannter Soldat.

All diese alten Steine aus Sand-, Muschelkalkstein und Quarz sind schön, weil sie aus der Landschaft herausgewachsen sind. Nur die neuen, schwarzen Steine stören, sie passen nicht hierher, ebenso wie ein paar Einfriedigungen. Hier ist der Sinn des Waldfriedhofes nicht erfaßt. Wir sehen Steine in romanischer Form, Frührenaissance und Barock sind vertreten, auch die Stillosigkeit einer noch nicht lange überwundenen Epoche, immer aber leuchtet aus allen der tiefe Sinn der Gesetzestafel heraus. Einer der schönsten Steine aber ist ein weißer Odenheimer Sandstein von edelsten Proportionen. Ein Philippsburger Steinhauer, Johann Ruh, hat ihn vor langer Zeit einmal gemeißelt. Unweit des Grenzsteins mit dem fürstbischöflichen Wappen und der Jahreszahl 1760 liest man noch deutlich den Namen: „Wolf Huttenbach, geb. in Worms, Rabbiner in Bruchsal". Daneben liegt der Vorsteher der israelitischen Gemeinde, Jakob Süßel, der am Hofe des Kardinals Schönborn war.

Den Rücken an die uralte Eiche gelehnt, blicke ich versonnen in die Weite, auf die Felder, die der Reife entgegenstreben. Vom Abendlicht umsponnen, noch reicher und hingegebener als sonst, die Hügel des Kraichgaues. Ein Vogellied ruft mahnend: Freue dich!, freue dich! Der Odem Gottes umweht mich, ich fühle den Trost und die köstliche Weisheit der Worte: „Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras und blühet wie eine Blume auf dem Felde; Wenn der Wind darüber hingeht, so ist sie immer da, und ihre Stätte kennt sie nicht mehr.

Hanspeter Moll.

Steuereinnahmen und -Ueberweisungen 1929/30.

Im abgelaufenen Rechnungsjahr von April 1929 bis März 1930 betragen nach den vom Statistischen Reichsamt jetzt mitgeteilten Ergebnissen der Reichsfinanzstatistik die Gesamteinnahmen aus Reichs- und Landessteuern in Baden 175,8 Millionen Reichsmark. Es handelt sich dabei um die kassenmäßigen Einnahmen bezw. Ueberweisungen, die innerhalb des Berichtsjahres bei den Kassen eingingen oder überwiesen wurden, ohne Rücksicht darauf, ob die Beträge für Rechnung des laufenden oder vergangenen Rechnungsjahres gezahlt oder verrechnet wurden.

Von dieser in Baden eingegangenen Gesamtsteuereinnahme wurden an Gemeinden (Gemeindeverbände) überwiesen 39,3 Mill. Mark, dem Lande Baden verblieben 136,5 Millionen Mark.

Die Gesamtsumme der Einnahmen setzt sich zusammen aus zwei ungleichen Teilen, aus den Reichssteuerüberweisungen und aus den Landessteuern.

Die Reichssteuerüberweisungen beliefen sich für das letzte Rechnungsjahr in Baden insgesamt auf 113,1 Millionen Mk., von denen 39.1 Millionen Mark den Gemeinden (Gemeindeverbände) überwiesen wurden, so daß 74,0 Millionen Mark dem Lande Baden verblieben. (Abweichungen in den Summen durch Aufrundung oder Abrundung der Zahlen). Im einzelnen bestanden die Reichssteuerüberweisungen an: Einkommen- und Körperschaftssteuer 86,0 Mill. Mark, davon 34,4 Millionen Mark an Gemeinden (Gemeindeverbände) überwiesen und 51,6 Millionen Mark dem Land verblieben, dann aus Umsatzsteuer 11,1 Millionen Mark, davon 4,5 Millionen Mark den Gemeinden (Gemeindeverbände) überwiesen und 6,6 Mill. Mark dem Lande verblieben; ferner 7,2 Millionen Mark Kraftfahrzeugsteuer ganz für das Land, weiter 5,8 Millionen Mark Biersteuer (Sonderentschädigung), bei der eine Ueberweisung an Gemeinden (Gemeindeverbände) nicht stattfindet, endlich aus 3,1 Mill. Mark sonstiger Reichsüberweisungen, darunter 0,2 Millionen Mark für Gemeinden (Gemeindeverbände) und 2,9 Millionen Mark für das Land Baden.

Die Gesamteinnahme an Landessteuern betrug für Baden im vergangenen Rechnungsjahr 62,7 Millionen Mark. Von ihnen gingen 0,2 Millionen Mark an die Gemeinden (Gemeindeverbände), während 62,5 Millionen Mark dem Lande zerfielen. Diese Landessteuern zerfallen in: Grund- und Gebäudesteuer 24,5 Millionen Mk., Gewerbesteuer einschließlich Sondergewerbesteuer, insbesondere Wandergewerbesteuer und Wanderlagersteuer 14,7 Millionen Mark, Gebäudeentschuldungs (Hauszins-) Steuer 19,7 Millionen Mark, sonstige Landessteuern 3,7 Millionen Mark. Von einem besonderen Nachweis der aus diesen Landessteuern an die Gemeinden (Gemeindeverbände) erfolgten Überweisungen wurde wegen der Geringfügigkeit der Beträge abgesehen. oe.

Einnahmen und Ausgaben Badens

im Monat Mai des Rechnungsjahres 1930.

Einnahmen: 18 446 000 RM., Ausgaben: 17 519 000 RM., mithin Mehreinnahmen 927 000 RM. im ordentlichen Haushalt. — Im außerordentlichen Haushalt betrugen die Einnahmen 6 778 000 RM., die Ausgaben 7 470 000 RM., mithin Mehrausgaben 698 000 RM.

Die Reichshilfe für das Tabakgewerbe.

Der D.H.V. teilt mit, daß er auf eine entsprechende Anfrage über die Auslegung des Artikels 8 des Tabaksteuergesetzes vom 22. Dezember 1929 vom Reichsfinanzministerium nachstehende Antwort erhalten hat:

„Nach Artikel 1, Absatz 1 der Verordnung zur Unterstützung von Angestellten und Arbeitern des Tabakgewerbes vom 29. Januar 1930 kommen für eine Unterstützung im Sinne des Artikels VIII des Gesetzes vom 22. Dezember 1929 die Angestellten und Arbeiter in Betracht, die bis Ende Dezember 1929 in Zigaretten, Zigarettenhüllen, feingeschnittenen Rauchtabak oder Pfeifentabak herstellenden Betrieben beschäftigt gewesen sind. Damit sollte, worüber auch bei den Verhandlungen mit den Arbeitnehmervertretern vor Erlaß der Verordnung keinerlei Zweifel gelassen worden ist, zum Ausdruck gebracht werden, daß alle Angestellten des Gewerbes für die Unterstützung ausscheiden, die sich außerhalb der Herstellungsbetriebe mit der Verteilung der Erzeugnisse befassen. Eine Berücksichtigung der Reisenden oder Handelsvertreter bei der Gewährung von Unterstützung kommt deshalb ohne Rücksicht darauf, ob sie nach der Art ihres Verhältnisses zum Herstellungsbetriebe als Angestellte oder als selbständige Kaufleute anzusehen sind, nicht in Frage. Die Annahme, daß der Regelung im Artikel VIII weitergehende Absichten zugrunde gelegt haben, ist nicht begründet.

Der deutsch-französische Grenzverkehr.

Wie der Badische Verkehrsverband erfährt, wird das Abkommen über den kleinen Grenzverkehr, der sich beiderseits des Rheins auf eine Zone von etwa 10 Kilometer erstrecken wird, voraussichtlich am 1. August in Kraft treten. Inzwischen hat auf der deutschen Seite der Ausflugsverkehr vom Elsaß nach Baden eine ganz bedeutende Erleichterung dadurch erfahren, daß die ursprünglich nur auf das Gebiet von Kehl und die Renchtalbäder beschränkte Möglichkeit des Grenzübertritts mit drei Tage gültigen Ausflugsscheinen und französischem Paß (ohne Visum) nunmehr auf das ganze Gebiet des Rheintals ausgedehnt worden ist. Dadurch ist der Besuch des Schwarzwaldes aus dem Elsaß über alle Rheinübergänge im Ausflugs- und Wochenendverkehr auf einfachste Weise ermöglicht.

8,5 Millionen RM. Hagelschaden

Nach einer Mitteilung des Statistischen Landesamtes sind im vorigen Jahre in Baden an 32 Tagen über insgesamt 312 Gemeindemarkungen Hagelwetter niedergegangen, die auf einer Gesamtfläche von 42 142 Hektar einen Schaden im ganzen von 8 512 600 RM. verursachten gegen 4 023 000 RM. Gesamtschaden im Jahre 1928. Der Hauptanteil an Fläche und Schadenbetrag (73 bezw. 74 Prozent) entfällt auf den Monat Juli mi 14 Hageltagen, 30 441 Hektar geschädigter Fläche und 6 278 000 RM. Schadensumme.

*

dt. **Wiesloch**, 8. Juli. **(Beginn der Ernte.)** Das heiße Sommerwetter der letzten Wochen hat die Getreidefelder rasch gelb gefärbt. Roggen und Gerste sind unter Gluthitze schon vollständig ausgereift, so daß zu Beginn der zweiten Juliwoche mit dem Schneiden des Korns und der Gerste begonnen wird. Allenthalben beginnen schon die Dreschmaschinen ihre Hallen zu beziehen, da das Getreide meist vom Acker weg gedroschen wird. Der Ausfall der diesjährigen Ernte wird als sehr günstig geschätzt, da bei dem seit Wochen herrschenden sommerlichen Wetter die Bestände sich gut entwickeln und ausreifen konnten. Auch von Schäden blieb der Bezirk verschont, obgleich in den benachbarten Bezirken Hagelschäden die aussichtsreiche Ernte zum Teil vernichteten.

ing. **Nonnenweier**, 7. Juli. **(Vom Tabak.)** Nachdem sich die Verhandlungen mit der französischen Regie zerschlagen haben, wurde der Tabak von hier und Allmannsweier, zirka 2300 Zentner, anderweitig verkauft. Bezahlt wurden 40 Mk. für den Zentner Rohtabak, wozu noch 2 Mk. Fermentationsgebühren kommen.

Ein Erlaß über den Wandertag.

Der badische Minister des Kultus und Unterrichts hat soeben an die Direktionen der Höheren Lehranstalten folgenden Erlaß gerichtet:

„Nach dem Erlaß vom 15. Dezember 1928 über den Wandertag ist darauf zu achten, daß den Schülern durch die Wanderungen möglichst wenig Ausgaben entstehen. Die wirtschaftliche Notlage, in die weite Kreise unseres Volkes, insbesondere durch die zur Zeit bestehende außerordentliche Wirtschaftskrise geraten sind, läßt es angezeigt erscheinen, diese Anordnung in Erinnerung zu bringen und die Darnachachtung den Schulleitungen und Lehrern zur unbedingten Pflicht zu machen. Die Ermächtigung, in den oberen Klassen hin und wieder zwei Wandertage zusammenzulegen, wird zurückgenommen, da mit dem Uebernachten stets höhere Anforderungen verbunden sind. Die bezüglich der Wandertage getroffenen Anordnungen gelten sinngemäß auch für die Klassenausflüge."

Tödlicher Ausgang einer Wette.

(!) **Tauberbischofsheim**, 9. Juli. Der 19jährige Friseurgehilfe Anton Baumann von Dittigheim ging mit seinen Freunden eine Wette ein, daß er drei Pfund Kirschen mit den Steinen verschlucken könne. Die Wette gewann er. Das Nachspiel lief aber weniger gut ab. Abends wurde der Sieg „begossen". Dem jungen Manne wurde es aber schlecht und er mußte sich zu Bett begeben. Sein Magen schwoll an und es stellten sich Blähungen ein. Acht Tage mußte der junge Mensch fürchterliche Schmerzen aushalten, bis er vom Tode erlöst wurde.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Nachrichten aus dem Lande.

§ **Durlach, 9. Juli. (Der Freispruch im Prozeß der Bau- und Siedlungsgenossenschaft.)** Die gestrige Verhandlung des Karlsruher Schöffengerichts, vor dem sich der Geschäftsführer der Gemeinnützigen Bau- und Eigenheim-Siedlungsgenossenschaft wegen angeblicher Unterschlagung zu verantworten hatte, endete bekanntlich mit der Freisprechung des Geschäftsführers Wilhelm Gartner. In hiesigen Genossenschaftskreisen wird der Freispruch mit umso größerer Befriedigung aufgenommen, als selbst die beiden Vorsitzenden der Genossenschaft, die als Zeugen vernommen wurden, in die einwandfreie Geschäftsführung Gartners keinen Zweifel gesetzt hatten und auch vor Gericht feststellten, daß eine Unterschlagung nicht in Frage komme. Die Verhandlung hat dagegen erwiesen, daß gewisse Unregelmäßigkeiten bis auf das Jahr 1913 zurückgehen. Soweit die Urteilsbegründung den fehlenden Betrag von 600 RM. mit der Ungeeignetheit des Geschäftsführers zur ordnungsmäßigen Führung einer Kasse zurückführt, bezieht sich dieses Werturteil auf zurückliegende Jahre, wo infolge der Inflationsverhältnisse eine ernstliche Nachprüfung des Kassenstandes erschwert war, nicht aber auf die letzten Jahre der Amtstätigkeit Gartners.

ek. **Ettlingen, 8. Juli. (Aus dem Gemeinderat.)** Für die Geschäftsräume des Grundbuchamts im Schloß wird die Lieferung von Schränken und Tischen vergeben, ferner die Beifuhr von Kohlen und Koks für die städtischen Anstalten. — Der städtische Schuppen im Schlachthof, der entbehrlich geworden ist, soll abgebrochen und auf dem städtischen Gutshof im Hagbruch unter gleichzeitiger Einrichtung eines Pferdestalles aufgestellt werden, da für die Vieh- und Pferdehaltung des Gutspächters nicht genügend Raum vorhanden ist und auch zur Unterstellung von Geräten, Maschinen usw. ein Schuppen fehlt.

r. **Rastatt, 9. Juli. (Bürgerausschuß.)** Der Bürgerausschuß tritt am Donnerstag, 10. Juli, zu einer ordentlichen Sitzung zusammen, deren Tagesordnung sich mit Anlehensmitteln für verschiedene Zwecke befaßt.

= **Wolfach, 9. Juli. (Eigenartiger Unfall.)** Ein mit Turnern aus St. Georgen i. Schw. besetztes Lastauto fuhr durch das Wolfacher Schloßtor. Dabei steckte einer der Insassen den Kopf heraus und schlug gegen eine Wand. Mit einer Gehirnerschütterung wurde er ins Krankenhaus verbracht.

= **Wittlingen, 8. Juli. (Wiederwahl des Bürgermeisters.)** Bei der gestrigen Bürgermeisterwahl wurde Bürgermeister Läuger wiedergewählt. Sein Gegenkandidat, Hirschwirt Wetzel, blieb mit 30 Stimmen in der Minderheit.

= **Konstanz, 9. Juli. (Tragischer Tod.)** Ein älterer Mann stürzte infolge eines Schlaganfalles aus einem Ruderboot. Er konnte nur als Leiche geborgen werden.

Kleine Geschenke, große Wirkungen ...

Ein Theaterprozeß in Freiburg.

st. **Freiburg, 9. Juli.** Vor dem Einzelrichter des Amtsgerichts kam die seit Monaten schwebende Beleidigungsklage des beim hiesigen Stadttheater tätigen städtischen Verwaltungssekretärs H. gegen den Opernsänger Brunno K. zur Verhandlung. Obersekretär H. nahm im vorigen Jahre an einer Konferenz deutscher Bühnen in Mannheim teil, wo man auch über Sparmaßnahmen bei den Theatern beriet. Hier hatte er darauf abgehoben, an der Belastung der Theaterbudgets hätten auch die Erhöhungen der sozialen Leistungen für das Personal ihren Anteil, z. B. belaste der Beitritt der Stadt Freiburg zur Pensionskasse der Bühnenkünstler die Stadt jährlich mit 20 000 Mark. Diese Auslassungen, die in einer hiesigen Tageszeitung erschienen, waren Gegenstand einer Kritik in der von den Freiburger Bühnenangehörigen, am Schlusse der vorjährigen Spielzeit einberufenen Versammlung. Der beklagte Opernsänger K. brachte in jener Versammlung in nicht mehr genau festzustellenden Worten zum Ausdruck, Verwaltungobersekretär H. hätte alle Ursache, zu schweigen, denn er selbst lasse sich unstatthafte Dinge zuschulden kommen. Bei der Vermittlung von Freiburger Künstlern zu auswärtigen Gastspielen treibe er eine Günstlingswirtschaft, die für das Gastspiel ausgewählten Persönlichkeiten seien genötigt, ihm 10 Prozent der Sonderhonorare zu geben. Mit anderen Worten: er lasse sich bestechen oder „schmieren". Den gleichen Vorwurf erhob K. in einer Unterredung mit dem inzwischen nach Darmstadt verzogenen Opernsänger B.

Die Verhandlung im Amtsgerichtssaal, der zahlreiche Angehörige des Stadttheaters beiwohnten, gestaltete sich sehr lebhaft. Eine Zeugin mußte sogar angehalten werden, nicht in den Zuhörerraum, sondern gegen den Richtertisch zu sprechen.

Der Privatkläger H. stellte nicht in Abrede, hin und wieder mit kleinen Geschenken für seine Bemühungen bei Vermittlung von Gastspielen oder anderen Gefälligkeiten, die mit seiner Dienstpflicht nichts zu tun hatten, bedacht worden zu sein. Einen prozentualen Gewin habe er niemals erhalten. In keinem einzigen Falle hätte er etwas gefordert, zudem hätte nicht er, sondern Intendant Dr. Krüger über die zu einem auswärigen Gastspiel ausersehenen Künstler die letzte Entscheidung getroffen. Vom Intendanten wird diese Angabe in vollem Umfang bestätigt. Von den als Zeugen vernommenen Bühnenangehörigen, die für Gastspiele bestimmt wurden, weiß keiner etwas von einer Vermittlungsgebühr von 10 Prozent. Uebereinstimmend geben alle Zeugen an, H. sei jederzeit und in jeder Beziehung liebenswürdig, entgegenkommend und gefällig gewesen, sodaß man es für eine Selbstverständlichkeit gehalten habe, ihn für die erwiesenen Gefälligkeiten mit kleinen Geschenken zu erfreuen.

Der von dem Beklagten K. angetretene Wahrheitsbeweis wurde vom Richter für mißlungen angesehen. Wegen fortgesetzt übler Nachrede wurde K. zu 100 Mark Geldstrafe oder zehn Tagen Gefängnis und zu den nicht unbeträchtlichen Gesamtkosten verurteilt. In der Begründung des Urteils gestand ihm der Richter zu, daß er den Vorwurf der Bestechung nicht bewußt wahrheitswidrig erhob, er sei jedenfalls von der Berechtigung der Anschuldigung überzeugt gewesen. Jedoch habe man ihm den Schutz des § 193 nicht zubilligen können.

Verurteilter Brandstifter.

— **Mosbach, 8. Juli.** Das hiesige Schwurgericht verurteilte den Bäckermeister Josef Eckert von Großrinderfeld wegen versuchter Brandstiftung zu einem Jahr Gefängnis.

Erfolgreiche Berufung.

§ **Lörrach, 8. Juli.** Vor einiger Zeit war der Inhaber einer Stettiner Firma mit einer Strafe von 9840 Mark belegt worden, weil er über die Schweizer Grenze geschmuggelte Stumpen angekauft hatte. Gegen diese Strafverfügung legte der Inhaber der Stettiner Firma Berufung ein, d. h. er forderte richterliche Entscheidung mit dem Erfolg, daß er freigesprochen wurde, nachdem das Gericht sich überzeugt hatte, daß der Ankauf der Stumpen in gutem Glauben erfolgt sei. Die Zollbehörde und die Staatsanwaltschaft wollen Berufung einlegen.

Weiter kühlere Witterung.

Noch immer fließt die maritime Luft vom Ostabhange des westatlantischen Hochs in die Rückseite des weiter verstärkten westrussischen Tiefdrucksystems. Ganz Deutschland ist im Bereiche der Strömung, die heute morgen an der Ostseeküste zu Sturmesstärke angewachsen ist. Trotz vielfacher Einstrahlung haben wir nur niedrige Temperaturen (Ebene 22 Grad Höchsttemperatur, Hochschwarzwald 12 Grad bis 15 Grad). Das gestrige Temperaturmittel liegt als erstes seit Ende Mai unter dem Normalwert.

Die Zufuhr der maritimen Luft wird andauern.

Wetteraussichten für Donnerstag, den 10. Juli 1930:

Zeitweise heiter und vorwiegend trocken. Langsamer Temperaturanstieg. Westliche Luftzufuhr.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Luftdruck in Meeres-Niveau	Temperatur C°	Gestrige Höchstwärme	Niedrigste Temperat. nachts	Schneehöhe cm	Wetter
Wertheim	—	12	19	9	—	wolkenlos
Königstuhl	765.9	12	17	11	—	wolkig
Karlsruhe	766.4	16	22	14	—	bedeckt
Baden-Baden	765.9	17	22	12	—	wolkig
Billingen	767.7	11	21	7	—	bedeckt
Bad Dürrheim	—	—	—	—	—	—
St. Blasien	—	11	20	6	—	bedeckt
Badenweiler	766.1	15	21	15	—	"
Feldberg*	641.2	8	12	6	—	"

(* bedeckt)

Reisewetter für Deutschland.

Das ganze Reich steht unverändert unter dem Einfluß der kühlen Nordwest-Strömung, die über der Ostsee zu Sturmstärke angewachsen ist.

Nord- und Ostsee: Nordsee 14—16 Grad bedeckt, strichweise Regen, starke Westwinde. Gestern mäßig warm, bedeckt. Ostsee: 16—18 Grad wechselnd wolkig, strichweise Regen, steifer Nordwest, gestern anhaltend, kühl und meist bedeckt, einige Regen.

Harz: und Thüringerwald: 13—15 Grad mäßig warm, wechselnd wolkig, gestern warm und strichweise wolkig.

Rhein- und Wesergebiet: 15—18 Grad bedeckt, strichweise Regen, gestern mäßig warm, wechselnd wolkig.

Fichtelgebirge, Erzgebirge und Sudeten: 10—14 Grad wolkig, mäßiger Nordwest, gestern meist kühl und bedeckt.

Alpen: 12—14 Grad mäßig warm, schwache Winde, gestern meist kühl und trüb.

Auch morgen wird die wechselnde Witterung andauern.

Wasserstand des Rheins.

Waldshut, 9. Juli, morgens 6 Uhr: 324 Ztm., gef. 4 Ztm.
Basel, 9. Juli, morgens 6 Uhr: 136 Ztm., gef. 1 Ztm.
Schusterinsel, 9. Juli, morgens 6 Uhr: 197 Ztm., gef. 3 Ztm.
Kehl, 9. Juli, morgens 6 Uhr: 306 Ztm., gef. 7 Ztm.
Maxau, 9. Juli, morgens 6 Uhr: 493 Ztm., gef. 7 Ztm.
Mannheim, 9. Juli, morgens 6 Uhr: 385 Ztm., gef. 7 Ztm.
Caub, 9. Juli, morgens 6 Uhr: über 200 Ztm.

Wassertemperaturen heute früh 8 Uhr:

Bodensee bei Konstanz 22 Grad.
Rhein bei Rappenwört 21 Grad.

Danksagung.

Für die große Liebe und Verehrung, die unserer treusorgenden, unvergeßlichen Gattin und Mutter (B362)

Frau

Christine Hilderhof

geb. Karcher

während ihrer langen Krankheit und Beisetzung zuteil wurde, allerherzlichsten Dank.

In tiefer Dankbarkeit gedenken wir ihrer Aerzte für die stete Hilfsbereitschaft, der Geistlichkeit für die seelische Aufmunterung und den Schwestern des Diakonissenhauses für die aufopfernde Pflege.

In stillem Schmerz:

Karl Hilderhof
Lina Bausback, geb. Hilderhof
Karl Bausback
Erich Bausback.

Karlsruhe, Baden-Baden, den 5. Juli 1930.

Es winken

1000 Preise im Ferien-Heft der WOCHE. Gleich besorgen, wird Sie sehr fesseln! Überall für 50 Pfennig

ZURÜCK

Dr. med. O. Sitzler

(Hals-, Nasen- u. Ohrenkranke)

Telefon 4758 Waldstrasse 8.

ERÖFFNUNG!

Privatklinik für Frauenkrankheiten und Entbindungsheim

Südliche Hildapromenade 1 (beim Mühlburger Tor)

Telefon: 5742

Dr. Ph. Schmidt Frauenarzt.

Für 30 Mark erhalten Sie

einen Anzug angef., 18 M einen Mantel. Für guten Sitz wird garantiert. Beste Referenz. Ang. u. Nr. Y 7798 an die Badische Presse.

Mein Spezialgeschäft für Handarbeiten und Geschenkartikel

befindet sich seit 1. Juli

Am Stadtgarten 9

Nähe Bahnhof

Marga Köhl.

!! Besondere Gelegenheit !!

Wegen dringender Baranschaffung verkaufe einige echte

Perser-Teppiche Perser-Brücken

in feinsten Qualitäten zu so billigen Preisen, wie sich wohl nie mehr Gelegenheit bietet. Besondere Bedingung sofortige Kasse. Angebote unter C8623a an die Badische Presse.

Briefumschläge liefert rasch u. preiswert Druckerei F. Thiergarten (Bad. Presse).

Amtliche Anzeigen

Berücksichtigung der Umsatzsteuererhöhung bei den Voranmeldungen und Vorauszahlungen auf die Umsatzsteuer für das II. Kalendervierteljahr 1930.

Durch Artikel VII des Gesetzes zur Aenderung des Biersteuergesetzes ist u. a. die Umsatzsteuer mit Wirkung vom 1. April d. Js. von 7,5 auf 8,5 v. T. erhöht worden. Dies ist erstmals bei den am 10. ds. Mts. fälligen Voranmeldungen und Vorauszahlungen auf die Umsatzsteuer für das II. Kalendervierteljahr 1930 zu beachten, da bei den Umsätzen dieses Vierteljahres erstmals der Satz von 8,5 v. T. in Frage kommt. Bei der Berechnung der Vorauszahlung ist jedoch zu berücksichtigen, daß dem höheren Satz von 8,5 v. T. neben dem Eigenverbrauch nur die Umsätze unterliegen, bei denen sowohl die Vereinnahmung des Entgelts als auch die Lieferung oder sonstige Leistung nach dem 31. März 1930 liegen; alle übrigen Umsätze, vor allem also die, bei denen die Lieferung oder sonstige Leistung schon vor dem 31. März 1930 ausgeführt, das Entgelt aber erst nach diesem Tage eingegangen ist, unterliegen noch dem früheren Satz von 7,5 v. T. In der Voranmeldung sind deshalb die Umsätze, bei denen sowohl die Vereinnahmung des Entgelts als auch die Lieferung oder sonstige Leistung nach dem 31. März 1930 liegen, zuzüglich Eigenverbrauch, getrennt von den übrigen, dem Satze von 7,5 v. T. unterliegenden Umsätzen anzugeben. Zu diesem Zwecke ist der amtliche Voranmeldungsvordruck geändert worden, und den Steuerpflichtigen wird empfohlen, zu ihren Voranmeldungen, zunächst wenigstens, den neuen, geänderten Vordruck, der beim Finanzamt erhältlich ist, zu verwenden.

Karlsruhe, den 9. Juli 1930.

Finanzamt Karlsruhe-Stadt,
Finanzamt Karlsruhe-Land,
Finanzamt Durlach,
Finanzamt Ettlingen.

Nr. 830

Schlaf-Sofa (lonch), verschiedene Formen. Chaiselongue 70, 80, 90 cm breit. Bett-Chaiselongue, mehrere Ausführungen, spielend leicht als Bett umzustellen, nur gute Roßhaarpolster (keine Stapelware) stets Lager. Franko Versand. Teilzahlung gestattet. Raten-Abkommen angeschlossen, Reparaturen fachgemäß und billigst.

E. Schütz, Kaiserstr. 227 Telefon 2498

Versteigerungen

Konkurswarenversteigerung.

Am Donnerstag, den 10. ds. Mts., nachm. 16 Uhr beginnend, versteigere ich auf meinem Büro aus einer Konkursmasse: 1 Radioapparat, 185 Päckchen Rauchtabak, 11 Tabakdosen, 3 Zigarettenmaschinen, 70 Weichelspitzen, 14 Feuerzeuge, 1 Schlüsselkorb, verschiedenes Weißzeug, 4 Warenschäfte, 1 große Fahrradpumpe, 1 Gaskocher, 2 Schirmständer, 1 goldener Ring, 1 Rollenabreißapparat (Packpapier) u. a. m. (B410)

Karlsruhe, den 9. Juli 1930.

Der Konkursverwalter:
Johann Rist, Hans-Thomastraße 5.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 10. Juli 1930, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokale, Herrenstr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

2 Sofas, 4 Sessel, 2 Vertikos, 3 Kassenschränke, 3 Bücherschränke, 3 Schreibmaschinen, 2 Ladentische, 4 Nähmaschinen, 1 Buch, Kleiderschrank, Brezelstrangmaschine, Rührmaschine, Decubierfäge, Schraubstock, Rechenmaschine, Korbmöbelbank, 2 Sessel, Schreibtisch, Clubsessel, Kastenwagen, Klavier, Gasherd, Flurgarderobe, Toilettentisch, ferner an Ort und Stelle, näheres über Zusammenkunft im Pfandlokale: 40 Grabsteine, 200 Gerüststangen, 260 Gerüstdielen, 2 Bauhütten, 1 Zementmengmaschine, 40 000 Backsteine, 1 Personenauto, 4-Sitzer, 2 Lastanhängewagen, je 5 Tonnen. (17094)

Karlsruhe, den 8. Juli 1930.

Römmele, Gerichtsvollzieher.

Große

Versteigerung

Morgen Donnerstag, 10 und 14.30 Uhr, t. A. der Frl. Eva Friesländer, wegen Auflösung des Haushaltes

Kaiserstraße 126

u. a. 1 hell. eich. Schlafzimmer, besteh. aus: 2 kompl. Betten, Waschkommode m. Marm. u. Spiegel, 2tür. Spiegelschrank, 2 Nachttische u. 2 Stühle; Spiegel, 2tür. Schrank, Chaiselongue m. Decke, Ausziehtisch, kleine Frisiertoilette, 1 Speisezimmer, best. aus: Büfett, Ausziehtisch, 6 Lederstühlen, Kredenz; Sofa, Klubsessel, 2 Perserbrücken, verschied. Tische, Tischlampen, Uhr m. Schnitzerei, Bücherschrk., Diplomatenschreibtisch, Herrenzimmertisch, Flurgarderobe, 2 Kleiderschrke.; 1 Fremdenzimmer, besteh.: 1 Bett m. Roßhaarmatratze, Nachttische, 2tür. Schrank, 2 Stühle u. Waschtisch; Nähtisch, 4 Stühle, 2 Ledersessel, Ziertische, Ständer, Lampen, 1 Partie Bücher von Heine, Herder, Goethe usw., Bilder, Nippsachen, Gardinen u. Vorhänge, Porzellane, 1 Partie Kinderwäsche, 1 Nähmaschine, 1 weißer Gasherd, weißer Küchenherd, Küchenschrank, Kücheninventar, Gasbadeofen, Badewanne, 2 einf. Betten u. vieles andere mehr. (17202)

Anschließend Freihandverkauf von einigen sehr guten, gerahmten Oelgemälden.

Besichtigung von 9 Uhr ab.

Sasse's Versteigerungshalle, Kriegsstraße 84 — Telephon 3309.

Die Bahnhofwirtschaft Karlsruhe wird mit dem dazu gehörigen, innerhalb der Sperre in der Unterführung gelegenen, Verkaufsstande auf 1. Oktober 1930 neu vergeben, da der Bahnhofwirt, der beim Ausschreiben v. 8. Jan. d. J. den Zuschlag erhielt, gestorben ist.

Auf Hunderttelle vom Umsatz (Roheinnahmen) lautende und eine feste Jahresmindestpacht zusichernde Pachtangebote mit Nachweisen über Befähigung, Leumund und Vermögensverhältnisse, sind verschlossen und mit Aufschrift „Pacht Bahnhofwirtschaft Karlsruhe" bis längstens 24. VII. d. J., 11 Uhr vormittags an das Reichsbahnbetriebsamt Karlsruhe einzureichen. Ein Teil des Inventars wird eisenbahnseitig gestellt. Der Mietwert für die bahneigene Pächterwohnung ist im Pachtzins nicht inbegriffen. Pachtbedingungen sind beim Reichsbahnbetriebsamt Karlsruhe einzusehen oder gegen 1 RM zu erheben. Zuschlagsfrist 14 Tage. Bis zum Ablauf dieser Frist bleiben die Bewerber an das Angebot gebunden.

Freie Auswahl unter den Bewerbern oder Zurückweisung sämtlicher Angebote vorbehalten. Persönliche Vorstellung bei der Reichsbahndirektion nur nach Aufforderung.

Karlsruhe, den 8. Juli 1930. (17098)

Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft.
Reichsbahndirektion Karlsruhe.

Heiratsgesuche

Heirat.

Frl., 38 J., kath., gr. angen. Ersch., teilweise Aussteuer u. 2500 in bar, sowie späteres Verm., möchte mit Beamt. od. bess. Handwerker bis zu 52 J. bekannt werden zwecks baldiger Heirat. Witw. mit Kind sehr angenehm. Angeb. m. Bild unter Nr. T8619a an die Badische Presse.

Verloren

Verloren

Kundenbuch am Sonntag. Abzugeben gegen 5 M Belohnung. Geranienstr. 24, Klaus. (17179)

Gefunden

Kanarienvogel

zugeflogen. Abzuholen Liebigstr. 17, II. (W398

Nur noch bis 12. Juli dauert mein billiger Sonder-Verkauf

Mädchen-Hemdhosen prima Wäschetuch mit guter Stickerei garniert, jedes Stück Größe 50—60 .95
Größe 65—90 . . . . . 1.20

Damen-Trikot-Röcke beste Qualität, in schönen Farben . . 1.50

Herr.-Sport-Hemden mit Kragen und Binder 4.90

Nützen Sie diese günstige Kaufgelegenheit noch reichlich aus

ARB

Kaiserstraße 115 / Ecke Adlerstraße

Mitglied der Rabattspargruppe des Bad. Einzelhandels

Durch Kraftfahrzeugunfälle

geschädigte, verletzte oder strafverfolgte Personen wenden sich wegen Schadenersatz oder Sachverständigen-Gutachten zur Klärung der Schuldfrage persönlich oder schriftlich an Georg Vogler, Beratungsstelle für Kraftfahrzeugwesen, Karlsruhe, Durlacherstr. 9, Tel. 7859. Beratung kostenfrei. Rückporto beifügen. (B370)

Rohrstühle werden geflochten. Götz, Schillerstr. 31, H.

Parkettböden reinigt und richtet Fußböden-Spezialgesch. Gilliard, Kaiserstr. 51, Telef. 1930. (B397)

Unterricht

Nachhilfestunden in Deutsch u. Rechnen gibt tüchtiger, junger Hauslehrer Schülern und Schülerinnen im Alter bis 15 Jahren. Pro Std. 1.— RM. Komme ins Haus. Angebote unt. Nr. K7860 an die Badische Presse.

Kaufgesuche

Zahle beste Preise für getragene Kleid., Schuhe Wäsche — Postk. genügt. Komme i. Haus. Mangel, Werderstr. 21

Aufpolstern Rost u. Matr. zus. 12 M alle and. Polsterarb. billig, auf Wunsch im Hause. Offerten unter T7844 an Bad. Presse.

Suche für Schwerhör.

Hörrohr oder Apparat, gebr. zu kaufen. Angebote mit Preisangabe unt. Nr. H.St.8483 an Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Gebrauchte

Eismaschine 10—20 Liter, Handbetrieb, zu kaufen ges. Angeb. u. Nr. O7839 an die Bad. Presse.

Großer Kachelofen neuzeitlicher Bauart, mit irischem Einsatz, etwa 2 m hoch, für großes Zimmer (130 cbm) gesucht. Angeb. unter S16885 an die Badische Presse.

Getr. Anzüge v. Priv. zu kf. gesucht. Angebote unter D7854 an die Badische Presse.

Ich suche ab ca. 15. Juli für meinen Sohn (Untertertianer), der hier die Ferien verbringt, täglich 1—2 Stunden in

Engl., Rechnen, Geometrie Nachhilfestunden

(möglichst von Primaner). Angebote mit Honoraransprüchen unter Nr. R16884 an die Bad. Presse.

Ich biete für 3 Wochen ab Ende Juli großes, möbl. Zimmer mit bestem Frühstück u. Abendessen gegen

französischen Unterricht

an 12jähr. Tochter. Herrl. Lage im Schwarzwald. Offerten mit Befähigungsnachweis unter Nr. B8622a an die Badische Presse.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 9. Juli 1930.

Zwei gute Fänge der Fahndungspolizei.

Zwei Berliner Diebinnen festgenommen.

Am 7. und 8. Juli gingen bei der Karlsruher Fahndungspolizei Funksprüche ein, wonach die ledige, 23 Jahre alte Kontoristin Elfriede Elbert aus Berlin dort zusammen mit der 21 Jahre alten Drogistin Else Michalsky nach Vollbringung eines größeren Geldiebstahles flüchtig gegangen sei. Die Täterin und ihre Komplicin wurden am Dienstag in einem Hotel in Karlsruhe festgenommen. Die beiden hatten sich nach dem Diebstahl von 16 700 Mark in der Alten Junkerstraße in Berlin mit der Bahn nach Karlsruhe begeben, wo eine den beiden bekannte Frau wohnhaft ist, welche die Michalsky vor kurzem in Berlin kennen gelernt hatte. Die beiden Berlinerinnen stiegen in einem Hotel ab und benachrichtigten ihre Bekannte, daß sie in Karlsruhe auf der Durchfahrt seien und sie besuchen werden. Die Karlsruher Polizei, die aus Berlin benachrichtigt worden war, nahm am Dienstag früh eine Hotelkontrolle vor, wobei die beiden Berlinerinnen, von denen sich die Elbert unter dem falschen Namen Gertrud Walter ins Hotelbuch eingetragen hatte, verhaftet werden konnten. Bei der Durchsuchung des Zimmers und des Gepäcks der Mädchen konnte von den gestohlenen 16 700 Mark noch 15 706 Mark aufgefunden und beschlagnahmt werden. Von den fehlenden 1000 Mark hatte sich die Elbert neu eingekleidet und den Rest hatten die beiden verjubelt. Die beiden Verhafteten behaupteten nach der Festnahme zunächst, daß sie das Geld in der Lotterie gewonnen hätten, schließlich mußten sie aber später bei der Vorführung vor den Untersuchungsrichter den Diebstahl zugeben. Die Michalsky hatte kurz nach ihrer Ankunft in Karlsruhe die in Berlin kennen gelernte Frau aus Karlsruhe antelephoniert, von der schließlich die Polizei den Aufenthalt der beiden im Hotel erfuhr. Sie hatten die Absicht, von Karlsruhe aus Autofahrten nach Baden-Baden und in den Schwarzwald zu unternehmen. Die beiden werden der Berliner Polizei übergeben werden.

Festnahme eines Defraudanten.

Am Montag früh stellte die Fahndungspolizei anläßlich einer Fremdenkontrolle in einem Durlacher Gasthaus fest, daß sich dort ein gewisser Freyling aus Höhscheid unter dem Namen Josef Koch, Prokurist aus Bonn, eingemietet hatte. Freyling führte 200 Mark bei sich; bei der Durchsuchung des von ihm benützten Bettes wurden weitere 1100 Mark, in eine Zeitung aus Solingen eingepackt, vorgefunden. Die weitere Behandlung des Falles ergab, daß Freyling, alias Koch, am 30. Juni dieses Jahres seinem früheren Arbeitgeber in Remscheid-Lennep den Betrag von 3000 Mark entwendet hat. Das fehlende Geld hatte er mit einer Dirne aus Köln, sowie zu Autofahrten verausgabt. Freyling wurde mit zwei Begleitpersonen festgenommen und ins Bezirksgefängnis eingeliefert. Die Begleiter konnten wieder entlassen werden.

Die Hindenburg-Gedenktafel.

Aus Leserkreisen wird uns geschrieben:

Die Landeshauptstadt Karlsruhe rüstet zum Heimattag, zum großen Treffen der Badener aus fast allen Weltteilen. Die Stadt verschönert das Fest äußerlich durch reichliche Beflaggung der Straßen, wie die aufgestellten Flaggenmasten heute schon zeigen. Die Bevölkerung ist aufgefordert, ihrerseits die Häuser zu beflaggen, um dadurch dem Fest einen gebührenden Rahmen zu geben.

Ein wenig schönes Bild bietet aber die am Hause des Notariats in der Kaiserstraße angebrachte Hindenburg-Gedenktafel zu Ehren unseres großen Heerführers im Weltkriege und derzeitigen verehrten Herrn Reichspräsidenten. Vielleicht wäre es doch möglich, die Tafel noch einer gründlichen Reinigung zu unterziehen und mit etwas frischem Grün usw. zu schmücken, damit sich dieselbe von ihrer grauen Umgebung entsprechend abhebt. Ist es schon bei früheren Anlässen (Grenadiertag usw.) nicht geschehen, so sollte dies doch nicht zur Regel werden.

Welche Stelle diese Arbeit übernimmt, der Besitzer des Hauses oder die Stadt, deren Ehrenbürger unser Herr Reichspräsident ist, dürfte wohl nicht zu Streitigkeiten führen; desgleichen dürften die dadurch entstehenden Kosten nicht unerschwinglich sein.

✦

§ **Verkehrsunfälle.** Am Dienstag nachmittag ereignete sich Ecke Zeppelin- und Durmersheimerstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Personenauto, wobei beide Fahrzeuge erheblich beschädigt wurden. Der Unfall wurde durch die Führerin des Personenautos verschuldet, die nach Zeugenaussagen zu schnell fuhr und außerdem die Vorfahrtsbestimmungen nicht beachtete. Die auf dem Lastkraftwagen mitfahrende Ehefrau des Wagenführers, sowie ein 69 Jahre alter Friseur wurden durch den Anprall vom Lastkraftwagen auf die Straße geschleudert. Beide erlitten leichtere Verletzungen und wurden von dem Führer des Lastkraftwagens nach Rastatt in ihre Wohnungen gebracht.

Sittlichkeitsverbrechen. In der Nacht zum Mittwoch versuchte ein etwa 30 Jahre alter Mann im Hardtwald Nähe Moltke- und Westendstraße hier ein ledige 21 Jahre altes Fräulein zu vergewaltigen. Der Ueberfallenen gelang es, sich den Zudringlichkeiten nach heftigem Kampfe zu entziehen und unter Zurücklassunng ihres Fahrrades zu entkommen. Auf die Anzeige hin begab sich sofort ein Kommando von Polizeibeamten nach dem Tatort. Die Suche nach dem Täter blieb leider ergebnislos. Das Fahrrad war verschwunden. — Am Dienstag nachmittag nahm ein unbekannter Mann auf dem Schloßplatz einen 7jährigen Jungen, der dort spielte, auf sein Fahrrad und entführte ihn nach dem Hardtwald, wo er ihn mit einem Lederriemen derart mißhandelte, daß der Junge am ganzen Körper blutunterlaufene Stellen aufwies. Da es sich auch hier zweifellos um ein Sittlichkeitsdelikt handelt, hat sich die Kriminalpolizei des Falles angenommen.

+ **Standmusik.** Die Polizeikapelle spielt am Donnerstag, den 10. Juli, mittags von 12—1 Uhr im Sallenwäldchen unter Leitung von Obermusikmeister Heisig.

Kammersänger Josef Rühr gibt, wie uns die Konzertdirektion Fritz Müller mitteilt, am Mittwoch, den 16 Juli, abends 8¼ Uhr, im Eintrachtsaal, sein Abschiedskonzert. Es ist hiermit nochmals allen Freunden und Verehrern dieses beliebten und hochbegabten Sängers die Gelegenheit gegeben, ihn im Konzertsaal mit einem ganz auserlesenen Programm zu hören. Der scheidende Künstler folgt dem Rufe seiner Vaterstadt an das Münchener Nationaltheater, wo er vor einigen Wochen mit ganz ausgezeichneten Erfolgen in Rigoletto und Figaro auf Engagement gastierte. In ausländischen Gastspielen in Paris und Genf, gelegentlich der Wagner-Zyklen, wurde Rühr begeistert gefeiert. Als Begleiter ist Herr Kapellmeister Josef Keilberth vom Bad. Landestheater verpflichtet. Die Nachfrage der Karten hat schon rege eingesetzt und ist es daher empfehlenswert, sich frühzeitig damit zu versehen. Die geschäftliche Leitung liegt in den Händen der Musikalienhandlung und Konzertdirektion Fritz Müller, Kaiserstraße, Ecke Waldstraße.

× **Plakettenzielfahrt zum Bad. Heimattag.** Am 12. und 13. Juli veranstaltet der Bad. Motorrad-Club e. V. anläßlich des Bad. Heimattages eine Plakettenzielfahrt. Alle Automobil- und Motorradfahrer (auch ohne Clubzugehörigkeit) sind teilnahmeberechtigt. Jeder Teilnehmer erhält eine künstlerische Plakette (Entwurf A. Pensky), die eine bleibende Erinnerung an das erste Welttreffen der Badener sein wird. (Siehe Anzeige.)

Geschäftliche Mitteilungen.

Die historische Bismarck-Tafel wieder angebracht.

Seit vielen Jahren befand sich auf der Mathilden-Terrasse in Mainz eine Bronze-Tafel, die darauf hinwies, daß während der ersten Woche des Krieges 1870, jetzt gerade vor sechzig Jahren, Bismarck und das unter seiner Leitung stehende Auswärtige Amt dort im Hause des Sektfabrikanten Kupferberg Quartier bezogen hatte. Nachdem im Frühjahr 1923 Separatisten vergeblich den Versuch gemacht hatten, die wertvolle Bronze-Tafel zu entfernen, wurde sie eingezogen und erst jetzt mit dem Tag der Befreiung des Rheinlandes wieder angebracht, als Erinnerung an die denkwürdigen Ruhmestage des großen Kanzlers.

Wege zur Erhaltung des Landestheaters

Von Oberregierungsrat Bauer, M. d. L.

Vor einigen Monaten hat der Referent für das Landestheater im Ministerium des Kultus und Unterrichtes, Herr Oberregierungsrat Dr. Asal, in der Presse Ausführungen gemacht, die in durchaus sachlicher Weise die Lage des Landestheaters dargestellt haben und gerade durch ihre Sachlichkeit wohl von allen denen, die sich für die Erhaltung unseres Landestheaters interessieren, aufrichtig begrüßt worden sind. Herr Dr. Asal hat in seinen Ausführungen dargetan, und mit Zahlen belegt, daß an den Ausgaben wesentliche Ersparnisse nicht mehr gemacht werden können. Wir wollen uns also keinem Hehl darüber hingeben, daß, wenn die Einnahmen nicht wesentlich erhöht werden können, der Bestand des Landestheaters Karlsruhe in absehbarer Zeit als sehr gefährdet angesehen werden muß. Denn daß die Stadt Karlsruhe neben dem Zuschuß, den das Land zu bezahlen hat, einen Zuschuß von jährlich 780 000 Mark auf die Dauer wird bezahlen können, muß jedem, der die letzten Voranschlagsberatungen der Stadt Karlsruhe aufmerksam verfolgt hat, zum mindesten als sehr zweifelhaft erscheinen.

Die Finanzlage vieler anderer Theater und Städte ist ja ganz ähnlich. Erst dieser Tage hat die Stadt Dortmund unter der Ueberschrift „Das Stadttheater in Gefahr" einen Aufruf erlassen, in dem gesagt wird, daß das Weiterbestehen des Stadttheaters gefährdet sei, wenn es nicht gelinge, den Besuch wesentlich zu heben. Die Stadt Essen, die wegen einer Gemeinschaft mit den Städten Duisburg und Bochum Verhandlungen geführt hat, hat den Abschluß dieser Verhandlungen abgelehnt, weil er eine Bindung auf 3 Jahre vorsah und weil die Stadt der Ansicht war, daß sie sich nicht verpflichten könne, auf drei Jahre einem Vertrag zuzustimmen, der nicht noch wesentlich größere Ersparnisse bringe, als sie in jenem Vertrag vorgesehen waren.

Es könnten noch viele andere Städte genannt werden, in denen die Verhältnisse ähnlich liegen. Aber es ist schließlich ein geringer Trost, zu wissen, daß andere Städte sich in ähnlicher Bedrängnis befinden. Viel wichtiger erscheint es mir, immer erneut zu prüfen, ob es nicht Mittel und Wege gibt, aus dieser Bedrängnis herauszukommen. Nachdem ich vor einiger Zeit in der Presse gelesen, daß die Stadt Osnabrück, deren Theater ebenfalls stark bedroht war, in diesen letzten Monaten erfolgreiche Schritte getan hat, zur Erhaltung ihres Theaters, habe ich mich dorthin gewandt und um Mitteilung gebeten, auf welchem Wege dieser Erfolg erreicht worden ist. Ich habe nun dieser Tage den Bericht des dortigen Oberbürgermeisters erhalten, in welchem er über die Werbeaktion der Stadt Osnabrück sehr bemerkenswerte Ausführungen gemacht hat. Aus diesen Ausführungen möchte ich einen Satz voranstellen: „Nur der Dienst am Kunden, am Besucher," so sagt der Oberbürgermeister von Osnabrück, „weist den Weg für die Erhaltung des deutschen Kultur- und Regietheaters". Er wirft dann die Frage auf, worauf der Rückgang der Einnahmen zurückzuführen sei, und warum die Einnahmen nicht höher seien. Also auch dort die Erkenntnis, daß durch die Verminderung der Ausgaben wesentliche Ersparnisse nicht zu erzielen sind. Nun treffen aber zweifellos für die Erhöhung der Einnahmen wirtschaftliche und geistige Momente zu, die auch für die Drosselung der Ausgabenseite des Landestheaters gelten. Die Steigerung der Anforderungen des Publikums in Bezug auf Ausstattung und äußere Aufmachung in den letzten Jahren, kann selbst von denen nicht bestritten werden, die behaupten, daß in dieser selben Zeit eine gewisse Geschmacksverflachung des Publikums eingetreten sei. Aber es wäre falsch, sich damit zu begnügen, solche Tatsachen festzustellen und sie zu bedauern, vielmehr muß das Bestreben dahin gehen, den veränderten Verhältnissen Rechnung zu tragen. Die Stadt Osnabrück hat als einzigen Weg zur Rettung ihres Stadtheaters erkannt, daß er in der sofortigen Abonnementswerbung liegt. Diese Abonnementswerbung wurde vorbereitet durch eine von der Presse großzügig unterstützte Stimmungsaktion. Es wurde ein Aufruf erlassen, den eine große Anzahl von Verbänden, Vereinen und Organisationen unterzeichnete. Für die wirtschaftliche Werbung wurde eine Arbeitskommission gebildet, die innerhalb kurzer Zeit dem Theaterausschuß einen systematisch durchdachten Organisationsplan vorlegte. Neue Preise, von der Intendanz nach eingehender Berechnung aufgestellt, gingen von der Praxis des wirklichen Theaterbesuches aus. Bei der Preissenkung wurden besonders die Plätze berücksichtigt, die sowohl im Abonnement, als auch im freien Verkauf weniger Nachfrage gehabt hatten. Erweiterte Ratenzahlungen und Umtauschmöglichkeiten bildeten weitere Vorteile gegenüber dem bisherigen Verfahren. Werber aus den verschiedensten Verbänden stellten sich in den Dienst der Sache. Sie kamen aus den Reihen des Lehrergesangvereins, der städtischen Musikvereine, der Bühnenorganisation, der Frauenvereine, der Lehrerschaft, der Beamtenschaft und der Gewerkschaften.

Der Erfolg dieser Werbearbeit war ein großer. Und deshalb verdient das dortige Beispiel in anderen Städten Beachtung. In kaum 14 Tagen wurden über 4850 Abonnenten gewonnen, was nahezu eine Verdoppelung der bisherigen Besucherzahl und über 5 Prozent der Bevölkerung ausmachte. Bei einer Einwohnerzahl von rund 100 000 Einwohnern bezahlt Osnabrück für Theater und Orchester einen Zuschuß von 185 000 Mark jährlich, während die Stadt Karlsruhe bei einer Einwohnerzahl von 150 000 Einwohnern einen Zuschuß von 780 000 Mark neben dem Zuschuß des Landes über 500 000 Mark jährlich bezahlt. Es lohnt sich also sehr wohl, darüber nachzudenken, wie dieser Zuschuß verringert werden kann. Auch ich glaube, daß es keinen anderen Weg gibt als den, den die Stadt Osnabrück begangen hat. Für Karlsruhe käme vielleicht bei seiner Lage noch hinzu, die Werbearbeit auch auf die umliegenden Städte Durlach, Ettlingen, Pforzheim, Bruchsal, Bretten und Rastatt auszudehnen. Ich könnte mir denken, daß bei einer großzügigen und durchdachten Werbeaktion, wobei ich an besondere Theaterabende mit besonderen Theaterzügen für die einzelnen Städte denke, die Einnahmen doch noch wesentlich erhöht werden könnten.

Wer sich zu der Erkenntnis durchgerungen hat, daß eine wesentliche Verminderung der Ausgaben nicht mehr möglich ist, wer aus sozialen Gründen einen weiteren Abbau unserer am Theater tätigen Künstler und Angestellten vermieden wissen möchte, wer weiß, was das Landestheater für die Stadt Karlsruhe in künstlerischer und wirtschaftlicher Hinsicht bedeutet, darf sich nicht damit Genüge tun, daß er am Theater Kritik übt, sondern er muß Mittel und Wege suchen, wie der drohenden Gefahr begegnet werden kann.

In diesem Sinne mögen auch die vorstehenden Ausführungen aufgefaßt werden.

Jugend im Konzertsaal.

Vorspiele der Badischen Hochschule für Musik.

Aus der Reihe der Konzertabende heben sich zwei Veranstaltungen heraus: der eine mit zeitgenössischen Komponisten, der andere mit der konzertmäßigen Aufführung zweier kleiner musikalischer Lustspiele. Der Abend „Neue Musik" brachte durchweg Erstaufführungen, eine Sonatine von F. Busoni, mit bestem Gelingen von Gretel Steinhauser vermittelt, sehr problematische Klavierstück von J. M. Hauer, für die sich Kurt Hurrle mit bewundernswerter Einfühlsamkeit einsetzte, ferner eigenartige Impressionen von Cyril Scott, die Hanna Becker-Terres reiche Gelegenheit gaben, ihr außerordentliches musikalisches Talent und eine feine Kultur des Anschlages in das hellste Licht zu rücken. Ein Variationenwerk von Julius Weismann, von Hans Ebecke hervorragend gespielt, wirkte wohl am einheitlichsten. Paul Zimmermann und Heinrich Cassimir, zwei Karlsruher Komponisten, waren mit Liedern und einer vornehm empfundenen Sonate für Violine und Klavier vertreten. Eine chinesische Suite von Hugo Hermann sprach durch ihr musikantisches Wesen an. Helene Möser und Ruth Hofer, zwei begabte Sängerinnen, Heinrich Rieth und Hellmut Brumme, Geige und Cello, machten sich um diese Erstaufführungen verdient.

Der Opernabend brachte den „Schauspieldirektor" von Mozart und die „Opernprobe" von Lortzing, zwei musikalische Lustspiele, die auch im Konzertsaal ihre Wirkung nicht verfehlen. Unter der musikalischen Leitung von Fritz Metzger und Heinrich Rieth wurden die beiden Stücke sehr eindrucksvoll wiedergegeben. Gretel Goldau, Irmingard Walter, Ludwig Scheidel, Oskar Kraus, Marta Bruttel, Emmy Mörschel, Gertrud Silgradt, Ernst Seeger und Paul Sigmund waren neben dem Chor mit Eifer und bestem Gelingen bei ihren oft durchaus nicht einfachen Aufgaben. Das Orchester, verstärkt durch Mitglieder des Landestheaters, spielte klangschön und präzis. Paul Sigmund, einer der begabtesten Sänger dieser Vorspiele, und Gretel Goldau erfreuten an diesem Opernabend durch Arien und Duette von Verdi.

Der 7. Konzertabend brachte drei Beethovenwerke, eine Serenade für Flöte, Violine und Viola, klangschön gespielt von Fritz Neu, Hermann Müller und G. Manko, dann die Appasionata, die durch Helene Schmidt mit viel Empfinden vermittelt wurde und ein Duett für Viola und Vello, das von G. Manko und H. Brumme in schöner Gemeinsamkeit gespielt wurde. Ein junger Komponist, Joseph Lichius, trat mit einigen Liedern für Bariton und Kammerorchester recht glücklich hervor, seine Musik weiß die schwere Stimmung der Texte mit Empfinden und Können zu fassen. Das den Abend beschließende Quartett von Tschaikowsky wurde durch Friedel Fischl, Karl Daiß, Gerhard Manko und H. Brumme technisch klar und geschlossen im Ausdruck vermittelt. Das 9. Konzert wurde von einer Reihe begabter, der Gesangsschule ein empfehlendes Zeugnis ausstellender Sänger und Sängerinnen bestritten. Esther Zutavern, Therese Pfeuffer, Irmingard Walther und Paula Baumann erfreuten durch schön und ausdrucksvoll geführte Stimmen. Weiterhin hörte man ein Violinkonzert von Haydn, das H. Brumme ganz vortrefflich spielte, eine Passagaglia, mit der sich Luise Daub als gewandte Geigerin vorstellte, und Variationen, die Reinhold Roegele mit bestem Gelingen bot. Musik von Rameau, gespielt von K. Zimmermann, O. Grumann und H. Ziegler, Otto Kolb mit Klaviermusik von Händel und Hermann Müller mit einer Caconne vervollständigten das Programm und fanden durch die tadellose Ausarbeitung reichen Beifall.

Der 10. Konzertabend war Max Reger gewidmet. Die stärksten Eindrücke hinterließ Otto Siebert mit einer prachtvoll gestalteten Choralphantasie. Sehr schön registriert und geformt waren die Stücke, die Alfons Weh und Otto Kolb vortrugen. Zwei Violinstücke spielte Roland Bueb, der eine gewandte Führung des Bogens hat. Eine angenehme Abwechselung brachten die Lieder von Paula Baumann, die ihren Mezzosopran mit viel Empfindung führt. Werken von Beethoven war der 12. Konzertabend gewidmet. Aus vorangegangenen Abenden sind Hans Ebbecke, H. Brumme und Hermann Bischler bekannt. Eine besonders schwere Aufgabe hatte sich Benedikt Renner mit der Sonate für das Hammerklavier gestellt. Er wurde diesem Werke besonders nach der technischen Seite hin gerecht. Variationen wußte Hede Ehrlicher mit viel Sinn für den wechselnden Ausdruck zu gestalten. Die Begleiter, die im Verlaufe der Abende hervortraten, waren sicher und in der Klangbehandlung recht geschickt, so daß sich die Sing- und Instrumentalstimmen frei entfalten konnten.

60jähriges Geschäftsjubiläum der Firma Wilhelm Zeumer.

Eine der ältesten und angesehensten Firmen der Pelzwarenbranche Süddeutschlands, die Firma Wilhelm Zeumer, Karlsruhe, kann in diesen Tagen auf ein 60jähriges Bestehen zurückblicken.

Die Pelzwarenfirma Zeumer wurde anfangs Juli 1870 von dem Vater des derzeitigen Inhabers, dem Kürschnermeister Carl August Zeumer im Hause Kaiserstraße 43, gegenüber der Technischen Hochschule, gegründet. Schon wenige Tage nach der Eröffnung, am 18. Juli 1870, mußte Herr Zeumer das noch in den ersten Kinderschuhen steckende Geschäft seiner jungen Gattin überlassen, da ihn die vaterländische Pflicht ins Feld rief. Nach dem Kriege wurde das Geschäft in das Haus Kaiserstraße 63 verlegt. Sechs Jahre später erfolgte erneut ein abermaliger Domizilwechsel nach Kaiserstraße 121 (damals der Familie Schlebach gehörig) und nach weiteren fünf Jahren — im Jahre 1882 — hatte sich die Firma schon so entwickelt, daß der Kauf des Anwesens Kaiserstraße 127 vorgenommen werden konnte, in welchem sich das Geschäft heute noch befindet. Das nur wenig Platz bietende alte Haus wurde niedergerissen und darauf ein Gebäude errichtet, das mit zu den ansehnlichsten der ganzen Kaiserstraße gehörte.

Hier wuchs die Firma Zeumer nun bald über den engeren Rahmen eines lokalen Mittelgeschäftes hinaus. Der Sohn Wilhelm Zeumer, der nach gründlicher Ausbildung im elterlichen Hause und bei ersten Firmen der Branche in der Schweiz, in Leipzig usw. das Detailgeschäft im Jahre 1897 übernahm, ging im Jahre 1904 an den Umbau des Geschäftes heran, der dasselbe sowohl nach innen wie nach außen vollkommen modernisierte. Im Jahre 1905 wurde der Schwager Egbert Diete als Teilhaber in die Firma aufgenommen, die nun auch Großfabrikation betrieb und ihre Umsätze im In- und Auslande immer mehr erweitern konnte.

Im Jahre 1907 wurde auch das Nachbarhaus Kaiserstraße 125 erworben, das in seinen sämtlichen fünf Stockwerken dem Betrieb der Firma dienstbar gemacht wurde. Schwere Schicksalsschläge fielen in die vergangenen Jahre durch den Tod des überall außerordentlich beliebten und geachteten Gründers der Firma, Carl Aug. Zeumer, und des in den besten Mannesjahren stehenden, ebenso beliebten wie tüchtigen Teilhabers Egbert Diete; doch ungebrochen und mit gesundem Optimismus hielt der nunmehr wieder allein tätige Inhaber Wilhelm Zeumer die Firma auf alter Höhe und festigte deren Ansehen weit über die Grenzen der badischen Heimat hinaus.

Die wirtschaftliche Bedeutung der Großkürschnerei Wilhelm Zeumer, die nicht nur in der Pelz-, sondern auch in der Hut- und Mützenbranche einen ersten Namen besitzt, dürfte bekannt sein. In der Saison beschäftigt die Firma ein Personal von mehr als 50 Köpfen. Sie liefert ihre Erzeugnisse nicht nur für den heimischen Absatz, sondern im wesentlichen Umfang auch für das Ausland. So dürfte das jetzige 60jährige Jubiläum der Firma Wilhelm Zeumer Interesse und Anteilnahme in weitesten Kreisen finden. Möge es dem derzeitigen Inhaber der Firma, Herrn Wilhelm Zeumer, vergönnt sein, das schöne Geschäft noch recht lange in Gesundheit zu erhalten.

Aus Beruf und Familie.

Sein 25jähriges Geschäftsjubiläum bei der Firma Junker u. Ruh feiert am 9. Juli Herr Adolf Kirschbaum.

KARL DÜRR, Holz- und Kohlenhandlung Degenfeldstr. 13 jetzt: Telefon 4518/19

Südwestdeutsche Industrie-und Wirtschafts-Zeitung

Berliner Börse.

Berlin, 9. Juli. Die Verkaufslust der letzten Tage kam heute zum Stillstand. Die Börse schritt daher angeregt durch den Reichsbankausweis zu Deckungen, verschiedentlich sogar zu neuen Engagements. Das Geschäft hielt sich jedoch in den engsten Grenzen. Erst nach Festsetzung der ersten Kurse trat eine leichte Unternehmungslust ein. Man rechnet trotz aller Widerstände mit einer Annahme des Deckungsprogramms. Die Erklärungen im Verwaltungsrat der Reichspost über Aufträge wirkten ebenfalls leicht abregend. Den größten Nutzen aus dem Umschwung zogen die Werte, die in den letzten Tagen am schärfsten Angriffen ausgesetzt waren, wie Salzdetfurth und Zellstoff Waldhof. Tietz waren auf die Nachricht von einer Opposition zur Erreichung höherer Dividende stärker befestigt. — Am Rentenmarkt setzte sich die Abschwächung von Bosniern aus den bekannten Gründen weiter fort. Festverzinsliche Werte auch weiter begehrt. — Am Geldmarkt setzte sich die Verflüssigung fort. Tägliches Geld notierte 3—5, Monatsgeld unverändert 4,5 bis 5,75 Prozent. Bankgirierte Warenwechsel 3,75 Prozent. — Von Devisen liegt der Dollar weiter schwach: Kabel-Mark 4,1920—23, London-Berlin 20.3975—40, London-Kabel 4,8656—59. Peseten unverändert.

Im weiteren Verlauf schien zunächst die freundliche Stimmung anzuhalten. Es zeigte sich zunehmendes Interesse für Siemens, Schuckert, Dess. Gas und Reichsbahnvorzugsaktien. Dem gegenüber standen Abschwächungen bei Salzdethfurth, die gegenüber dem ersten Kurs 2 Prozent verloren. Auch Ostwerke gaben nach. Der Farbenkurs büßte um zirka ¾ Prozent ein. Die Erklärungen in der Aufsichtsratssitzung der Miag vermochten einen Kursrückgang um ca. 4 Prozent nicht zu verhindern. Polyphon gewannen 2 Prozent. Am Bankaktienmarkt waren keine wesentlichen Veränderungen zu bemerken. Der Privatdiskont blieb trotz der starken Geldflüssigkeit heute unverändert 3⅜ Prozent für beide Sichten.

Zum Börsenschluß trat eine vollständige Verflauung der Stimmung ein, die ihren Ausgang vom Miag- und Manat-Markt nahm. Miag verloren heute 6.25 Prozent. Danat, die mit 200 eröffneten, wurden nachbörslich mit 127 gehandelt. Der einzige Markt, der, abgesehen von den festverzinslichen Werten seine gute Haltung behaupten konnte, war der Markt der Elektrowerte, wo AEG. mit 149.25 nach 149½, Siemens mit 208 nach 207½, Schuckert mit 166.75 nach 166, Schles. El. allerdings etwas vernachlässigt mit 141½ nach 142.25 schlossen. Chade, die mit 314½ zum ersten Kurs gehandelt wurden, schlossen mit zweiprozentigem Gewinn. Farben verloren gegen den Anfangskurs 1½ und wurden nachbörslich mit 156.75 gehandelt. Der Markt für Kaliwerte lag zum Schluß uneinheitlich. Während Aschersleben auf 201 stiegen, mußten Salzdetfurth bis auf 355 nachgeben, blieben aber damit noch ¾ Prozent über dem gestrigen Schluß. Ostwerke zum Schluß mit 231½ ebenfalls vernachlässigt. Ablösungsanleihe schlossen mit 60.

Frankfurter Börse.

Frankfurt, 9. Juli. Die Börse setzte etwas freundlicher und allgemein gebessert ein. Bevorzugt waren einige Werte des Chemie- und Elektromarktes, wo man offenbar leichte Interventionstätigkeit verspürt. Auch liegen tatsächlich etwas Kaufaufträge vor, da der Tiefstand der Aktienkurse eine gute Rentite ermöglichen. Immerhin bleibt das Geschäft im kleinsten Rahmen und spielt sich hinter der Kulisse ab. Diese ging etwas zu Rückkäufen ihrer Blankoabgaben über, da das Schicksal der Regierungsvorlage über den Reichshaushalt etwas günstiger beurteilt wird und von der Newyorker Börse, die gleichfalls bessere Stimmung hatte, eine gewisse Anregung ausging.

Farbenindustrie setzten um 1⅜ Prozent höher ein, daneben Rütgers um 1 Prozent gebessert. Am Elektromarkt besonders Schubert bevorzugt und 2¼ Prozent höher, Siemens ¾, Licht u. Kraft und AEG. je ½ Prozent. Die Montanwerte lagen überwiegend etwas gebessert, aber die Kurserhöhungen erreichten nicht 1 Prozent. Bei Kohlenwerten verstimmte erneut die Verschlechterung der Rheinischen Kohlenindustrie. Bankaktien setzten eher ihre Kursrückgänge fort, nachdem sie sich gestern Abend leicht erholt hatten. Es eröffneten schwächer Dresdener Bank um ½, Danatbank um 1⅛ Prozent. Zellstoffwerte gut erholt, Aschaffenburger Zellstoff 1½, Waldhof 2½ Prozent höher. Von Kunstseidewerten lagen Aku erneut 1 Prozent niedriger, dagegen Bemberg gut gehalten. Im Markte der Transportaktien A.-G. für Verkehrswesen um 2½, Schiffahrtsaktien um ¾—1 Prozent höher. Kaum verändert lag der variable Markt, wo Zement Heidelberg, Metallgesellschaft unverändert waren. Die Scheideanstaltgruppe konnte um eine Kleinigkeit anziehen. Neubesitz um ¼ Prozent höher, Altbesitz gut gehalten. Besonders gesucht waren auch zu höheren Kursen Türken. Auch Eisenbahn Bosnier im Verlaufe weiter um ½ Prozent gebessert.

Der Verlauf der Börse brachte im allgemeinen eine kleine Geschäftsbelebung. Die ersten Kurse blieben noch etwas behauptet, die Stimmung war aber zuversichtlich. Tagesgeld 3 Prozent, Monatsgeld 4¹/₁₆ Prozent.

Am Devisenmarkt nannte man Reichsmark gegen Pfunde 20.3078, gegen Dollar 4.1923, London gegen Newyork 4.86575.

Mannheimer Börse.

H. **Mannheim,** 9. Juli. (Eigenbericht.) Auf die voraussichtliche Verständigung über das Deckungsprogramm der Regierung war die Tendenz heute etwas freundlicher: Deutsche Linoleum 198, J. G. Farben 158.5, Konserven Braun 45, Rheinelektra Vorzugsaktien 86.5, Wanß & Freytag 76, Westeregeln 205, Zellstoff Waldhof 143.5, 7%ige Badische Kommunalanleihe 99, 8%ige Goldpfandbriefe der Rheinischen Hypothekenbank 101.5.

Londoner Börse.

London, 9. Juli. (Drahtbericht). Anfang

	8.7.	9.7.		8.7.	9.7.		8.7.	9.7.
Engl. Cs. 2½	56	56	Braz. Tract.	39½	39¾	Glanzstoff	1⅛	1⅛
Anaconda	10¼	10⅛	Int. Holdgs.	4⅝	4⅝	Swed. Match	15	14⅝
Rio Tinto	34¾	34½	Mex TramC	18½	17	East Rand	10	10
DeBeersDef	7¼	7⅛	Celanes Ord	13	13	Schwd Kug.	11⅝	11⅝
Mex. Eagle	13.3	13.7½	Courtaulds	43.9	43.9	Intern. Nick.	23¾	24
Royal Dutch	33	32¼ †	Polyphon	2¼	2⅛	Kreug. & Toll	27⅝	27⅝
ShellTransp	4¾	4¼	Gramophon	3⅛	3¼	Mexic. Ligh.	77	76½
Can. Pacif.	202½	202½	Columbia	3⁵/₁₆	3¼	4% Türk. unt	11	11

Geld- und Devisenmarkt.

Berliner Devisennotierungen vom 9. Juli 1930.

	8 Juli Geld	Brief	9 Juli Geld	Brief
Buen. Aires	1.502	1.506	1.504	1.508
Canada	4.186	4.194	4.186	4.194
Istanbul	—	—	—	—
Japan	2.071	2.075	2.051	2.075
Kairo	20.89	20.93	20.89	20.93
London	20.378	20.418	20.376	20.416
Newyork	4.1885	4.1965	4.188	4.191
Rio de J.	0.460	0.482	0.462	0.474
Uruguay	3.566	3.574	3.566	3.574
Amsterd.	168.45	168.80	168.40	168.74
Athen	5.43	5.44	5.43	5.44
Br.-Antw	58.51	58.63	58.49	58.61
Bukarest	2.489	2.493	2.489	2.493
Budapest	73.33	73.47	73.33	73.47
Danzig	81.43	81.59	81.43	81.59
Helsingf.	10.543	10.563	10.539	10.559

	8 Juli Geld	Brief	9 Juli Geld	Brief
Italien	21.94	21.98	21.94	21.98
Jugoslav.	7.420	7.431	7.423	7.437
Kowno	41.81	41.89	41.81	41.89
Kopenhag	112.24	112.46	112.21	112.43
Lissabon	18.80	18.84	18.58	18.82
Oslo	112.19	112.41	112.19	112.41
Paris	16.465	16.50	16.465	16.505
Prag	12.429	12.449	12.429	12.449
Island	92.14	92.32	92.10	92.28
Riga	80.81	80.97	80.77	80.93
Schweiz	81.325	81.485	81.33	81.49
Sofia	3.037	3.043	3.034	3.043
Spanien	48.92	49.0	49.12	49.22
Stockholm	112.56	112.78	112.54	112.76
Reval	111.43	111.65	111.44	111.66
Wien	59.17	59.25	59.155	59.225

Berliner Devisennotierungen am Usancenmarkt.

London:	8. VII.	9. VII.
Kabel	4.8661	4.8657
Paris	123.72	123.68
Brüssel	34.82	34.83
Amsterdam	12.0955	12.09¾
Mailand	92.92	92.91
Madrid	41.68	41.80
Kopenhagen	18.159	18.15¾
Oslo	18.159	18.15⅞

Kabel Newyork:	8. VII.	9. VII.
Zürich	5.149	5.148
Amsterdam	2.4855	2.4864
Warschau	8.92	8.9190
Berlin	4.193	4.1922
Tägl. Geld	3¾-5¾%	3-5%
Monatsgeld	4½-5¾%	4½-5¾%

Reichsbankdiskont ab 21. 6. 4 %.

Züricher Devisennotierungen vom 9. Juli 1930.

	8. 7.	9. 7.		8. 7.	9. 7.		8. 7.	9. 7.
Paris	20.25¼	20.25½	Stockh.	138.55	138.40	Belgrad	9.12½	9.12½
London	25.05½	25.05½	Oslo	138.00	138.00	Athen	6.68	6.68
Newyork	514.82½	514.82½	Kopenh.	138.00	138.00	Konstant	2.44	2.44
Belgien	71.97½	71.95	Sofia	3.74	3.74	Bukarest	3.06¼	3.06
Italien	26.96½	26.96	Prag	15.27½	15.27	Helsingf.	12.96½	12.95
Spanien	60.50	60.25	Warsch.	57.75	57.75	Pr.-Disk	2¼	3.74
Holland	207.20	207.05	Budap.	90.20	90.20	Buenos	1.86	1.85½
Berlin	122.70	122.79				Japan	2.55	2.54¾
Wien	72.72	72.70½				Off. Disc	—	—

Tägl. Geld 2 Proz.. Monatsgeld 1¾ Proz.. Dreimonatsgeld 2¾ Proz.

Allgäuer Butter- und Käse-Börse.

Kempten, 9. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Molkereibutter 134—140 (128—134), Marktlage unverändert fest. Qualitätszuschlag nach Statistik der Vorwoche im Durchschnitt 8,1 Pfg. Weichkäse mit 20% Fettgehalt, grüne Ware 18—22 (18—22), Marktlage unverändert. Allgäuer Emmentaler mit 45 Prozent Fettgehalt 86—110 (68—110), Marktlage unverändert. Die Preise sind Erzeugerpreise ab Lokal oder ab Station des Erzeugers ohne Verpackung für 1 Pfund.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 9. Juli. (Funkspruch.) **Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 67—78 Kg. —, Juli 289 u. Br., September 258—258.50, Oktober 261.50—261, fester; Roggen: Märk. 72 Kg. 172—177, Juli 167 bis 167.50, September 173.50—174, Oktober 178.50, fester; Futter- und Industriegerste 160—190, stetig; Hafer: Märk. 158—164, Juli 172.50, September 174.50, Oktober 176.75, ruhig; Weizenmehl 32.50—40.50, ruhig; Roggenmehl 22.75—22.25, behauptet; Weizenkleie 10—10.50, fest; Roggenkleie 9.50—10.25, fest.

Erbsen, Viktoria 22—29, Kl. Speiseerbsen 21—25, Futtererbsen 18—19, Peluschken 19—20, Ackerbohnen 17—18.50, Wicken 19.50—22, Lupinen, blaue 19—22, Lupinen, gelbe 23—24.50, Rapskuchen 10.60—11.60 (Basis 38 Prozent), Leinkuchen 15.80—16.50 (Basis 37 Prozent), Trockenschnitzel 8—9, Sojaextraktionsschrot 13.80—14.80 RM. (Basis 45 Prozent).

Schlachtvieh- und Nutzviehmärkte

Ettlingen, 9. Juli. (Eigenbericht.) **Schweinemarkt.** Befahren mit 76 Ferkeln und 46 Läufer, verkauft wurden: 56 Ferkel und 30 Läufer. Preis für Ferkel 46—54 RM. das Paar, Preis für Läufer 50—84 RM. das Paar.

Pforzheim, 7. Juli. **Viehmarkt.** Zufuhr: 95 Pferde, darunter zwei Fohlen, zum Preise von 50—1400 Mark, 3 Kühe, 1 Kalbin, 4 Jungrinder und 1 Kalb, 6 Ochsen, 4 Kühe, 50 Rinder, 24 Farren, 37 Kälber, 5 Schafe, 324 Schweine. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen 50 bis 57, Farren 50—54, Kälber 76—82, Schweine 64—67 Pfennig.

Adelsheim, 9. Juli. Schweinemarkt. Dem gestrigen Schweinemarkt waren 201 Schweine zugeführt. Preis das Paar 40—85 RM.

Sonstige Märkte.

Magdeburg, 9. Juli. **Weißzucker** (einschließl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen 26.95 RM. Juli 26.85—26.95. Tendenz ruhig. **Terminpreise** für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto) Juli 7,10 B. 7,0 G. August 7,10 B. 7,0 G. September 7,20 B. 7,10 G. Oktober 7,50 B. 7,40 G. November 7,60 B. 7,50 G. Dezember 7,75 B. 7,65 G. Januar-März 8,00 B. 7,90 G. März 8,10 B. 8,05 G. Mai 8,40 B. 8,30 G. Tendenz weiter abgeschwächt.

Bremen, 9. Juli. **Baumwolle. Schlußkurs.** American Middl. Univ. Standard 28, mm loco per engl. Pfund 14,92 Dollarcents.

Bremen, 9. Juli. (Funkspruch.) **Baumwoll-Terminnotierungen** (1 Uhr) in Dollarcent: Oktober 13.49 G, 13.55 B; Dezember 13.75 G, 13.78 B; Januar 13.82 G, 13.85 B; März 14.08 G, 14.10 B; Mai 14.17 G, 14.22 B. Tendenz ruhig.

Liverpool, 9. Juli. (Funkspruch.) **Baumwolleröffnungskurse** (in engl. Pfund): Oktober 6.90—6.91, Dezember 6.90, Januar 6.92—6.93, März 6.99, Mai 7.06—7.07. Tendenz stetig.

Berlin, 9. Juli. (Funkspruch.) **Metallnotierungen für je 100 Kilo:** Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz) 114.75 RM. **Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörsenvorstandes** (die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung.) Originalhüttenaluminium, 98 bis 99 Prozent in Blöcken 190 RM. desgl. in Walz- oder Drahtbarren 99 Prozent 194 RM. Reinnickel 98 bis 99 Prozent 350 RM. Antimon-Regulus 48—50 RM. Feinsilber (1 Kilo fein) 46.75—48.75 RM.

London, 9. Juli. (Drahtbericht.) **Metalle, Schluß. Kupfer:** Tendenz willig, Standard p. Kasse 47¾—⅞, Standard 3 Monate 45¹¹/₁₆—¾, Standard Settl. Preis 47⅞, Elektrolyt 53½—55½, best selected 54¼—55½, Elektrowirebars 55½. **Zinn:** Tendenz willig. Standard p. Kasse 133⅞—½, Standard 3 Monate 135¼—⅜, Standard Settl. Preis 133½, Banka 139, Straits 135⅝. **Blei:** Tendenz stetig. ausländ. prompt 18⅛, ausländ. entf. Sichten 17¹⁵/₁₆, ausländ. Settl. Preis 18⅛. **Zink:** Tendenz ruhig, gewöhnl. prompt 15⅞, gewöhnl. entf. Sichten 16⅜, gewöhnl. Settl. Preis 15⅞. **Antimon Regulus:** Quecksilber 22¾, Wolframerz 14½.

Prämiensätze

der Bankfirma BAER & ELEND, Karlsruhe.

	Juli	Aug.	Sept		Juli	Aug.	Sept		Juli	Aug.	Sept
Abl. o. Ausl.	½	¾	1	Gelsenkirch.	3½	5	6½	Nordd. Lloyd	3	4½	6
A. E. G.	4½	6½	8½	Farbenind.	4	5½	7	Otavi	1¼	2¼	3¼
Danatbank	4⅛	6½	8½	Hapag	3	4½	6	Phönix	3	4½	5½
Deutsche Bk.				Handelsges.	4	6	8	Rheinstahl	3½	5	6½
u. Diskonto	2½	3½	4½	Harpener	3½	5	6½	Siem. Halske	6½	9	11
Dresdner	2½	3½	4½	Licht Kraft	6	8½	11	Zellst Waldh.	4½	7	9½
Dt. Erdöl	3	4½	6	Mannesm.	3	4½	6				

Berliner Börse

vom 9. Juli 1930.

Reich und Staat	8. 7.	9. 7.
Abl. Schuld I—III	60	59.9
Neubesitz	8.5	8.8
6 Dt. Wertb.	—	—
6 dto. b. 1000	95.25	—
6 dto. 1—5 $	—	—
7 Reichsanl. 2?	103.5	103.5
6 Reich 27	88.9	88.75
3 R.-Schatz K	87.25	87.2
6 Baden 27	82.9	83.1
6 Bay. 27	85	85
6 Sachsen 27	83.25	83.25
7 Thür. 26	86.12	86.5
6½ D. Reichsp.	100.5	100.5
Dt. Schutzgeb	3.45	3.3
5 Rh. M. G.	73.3	73.5
6% Farben	101	102
10 Pr. Pfand 1940	101.5	101.1
8 dto. 47	101.5	—
8 dto. 50	103	103
8 dto. Komm.	99	99
5 Bad. L. K.	—	—
6 Gr. Kr. Mhm	—	—
Ausländ. Werte		
5 Mex. abg.	17	16.8
4 Mex. abg.	11.9	12
4½ Oest. S.	47.25	47.4
4 Goldr.	26.8	27
4 Kronenr.	1.9	1.9
4½ Silber	2.85	—
4 Türk. Ad.	3.7	3.87
4 T. Bagd. I	5.1	5.2
4 T. Bagd. II	5.1	5.1
4 T. Zoll.	4.35	—
Türk.-Lose	9.8	10.5
4½ Ung. 13	20.5	20.7
4½ Ung. 14	24.9	24.9
4 Ung. Goldr.	23.3	23.3
4 Kronenr.	1.9	1.9
5 Tehuant.	—	—
4½ do. abg.	—	—
Verkehrswerte		
A.-G. f. Verk.	89	90.5
Allg. Lokalb.	148	147.
Canada	25.12	25
Dt. Eis. B. Bet.	68	67.5
7 Reichsb.	94.25	95
Hamb. Paketf.	97	97.12
Hamb. Hochb.	—	74
Hamb. Südam	154	—
Hansa	129¾	129
Neptun	—	—
N. Lloyd	97.5	97.6
Schantung	77.5	78
Süd. Eisenb.	106	106
Bank-Aktien		
Adca	111	110¼
Bad. Bank	145	145
Bk. el. Werte	127	127¼
Bk. f. Brau	130¾	131
Barm. Bkv.	120	120
Bay. Hyp. B.	136	136
„ Vereins	141	141
Berl. Handelsg.	157¼	157
Commerzbk.	137	137.5
Danz. Priv.	105.5	105
Darmst. Bk.	199	199.5
D. Asiat. Bk.	43.25	43.25
De-Di-Bk.	130	130
Dt. Hyp. Bk.	141.5	141.5
D. Ueb. Bk.	100	100
Dresdn. Bk.	136	130
Gotha Grund	120	120
Lux. Inter.	5	5
Mein. Hyp.	146¼	146.5
Mitt. Bod. C.	202	202
Oest. Credit	27.75	27.75

	8. 7.	9. 7.
Pr. Boden	146¼	146.5
Reichsbank	254¼	255¼
Rh. Hyp. Bk.	152	152.5
Südd. Bod. Cr	137¼	133
Vbk. Hamb.	123.5	122.5
Wiener Bkv.	10.37	10.37
Industrie-Aktien		
Accumulat.	127	129.5
Adlerh. Gl.	—	—
A. K. U.	94.75	94
A. E. G.	149	149¾
dto. Lit. B	—	—
Alsen. Zem.	149	149
Ammend. P.	125	120
Aschaff. Bräu	151	151.5
Aschaff. Zellst.	100¼	103.5
Augsb. N. M.	77.5	77.12
Barr & Stein	—	102
Balcke Masch.	114	113¾
Bamb. Mälz.	114¾	114¾
Barop Walz	54.5	—
Basalt	35	35
Bayr. Mot.	68.75	72
Bayr. Spieg.	53†	53
J. P. Bembg.	95	97.5
Berger Tfb.	300	300
Bergm. Elek.	175	178
B. Karlsr. J.	65	65.25
Berl. Kindl.	—	—
Bl. Masch.	56.5	59
Berth. Mess.	38	—
Brauh Nürnb.	152	152
Brk. Brik.	147¼	147¼
Brschw. K.	224	224
Brem. Besigh.	59	58.5
Brem. Vulk.	126.5	126.5
Brem. Wolle	142	145¾
Brown Boveri	116	116
Buderus E.	71.72	71.5
Calmon Asb.	20.12	20.12
Capito Kl.	50	50
Charl. Wass.	99	100
J. G. Chem. voll	182.5	182
dto. 50 %	185.5	186
Ch. Buckau	84	84
Ch. Heyden	57.5	57.62
Ch. Gelsenk.	57.75	158
Ch. Albert	47	47
Chade	314	317
Conc. Berg	69	68.5
Conc. Chem.	—	—
Conc. Spinn.	49.11	49
Ct. Caoutch.	157¼	157¼
Ct. Linol. Zürich	—	201.5
Daimler Benz	30.5	31.25
Dt. Atl. Tel.	109	109
Dt. Asphalt	111.5	110
Dt. Conti-G.	145.5	146¾
Dt. Erdöl	84.75	85
Dt. Jute	—	—
Dt. Kabel	70.12	70
Dt. LinolW.	195	195¼
Dt. Post	27	27.12
Dt. Schachtb.	88	85
Dt. Spiegel	76.5	76.5
Dt. Steinzg.	152	149.
Dt. Telephon	117	117
Dt. Ton	113	112
Dt. Wolle	—	9
Dt. Eisenh.	59	59.75
Dortm. Aktien	214	216.5
„ Union	245	248.5
Dr. Schnellpr.	66	65.5
Düren Metall	125.5	125.5
Düss. Masch.	—	—
Dyckerhoff	86.5	86
Dyn. Nobel	73.75	74
Engel. Salz	89	88
Eisenburg K.	53	53
Eintracht	140.5	141
Eis. Sprottau	46.5	46.5

	8. 7.	9. 7.
Eisenb. Verk.	177.5	179
El. Liefer.	139	139¾
El. Licht Kraft	144.5	144.5
Engelh. Bräu	220	220.5
Enzing.-U.	71	70
Erdmsd.	—	—
Erlang. Bamb	100¼	—
Eschw. Bg.	214	214
Ess. Steink.	—	—
Fahlbg. List	63	62.5
Falkenstein	108¾	108
Faradit	18.75	18.75
J. G. Farben	156¾	158⅛
Feinjute	73.5	73.75
Feldm. Pap.	145	145¼
Felten Guill.	107⅛	107¼
Flöth. Masch.	30.12	30.12
Ford Motor	186	188
Friedr. Hütte	—	—
Fries Höpfl.	—	—
Frister	180.5	180.5
Gg. Greiling	—	—
Gelf. Bw.	124.5	124⅝
Genschow	56	57.5
Germania P.	134.5	133
Gerresh. Gl.	116	116
Ges. f. e. Unt.	143	145
Girmes Co.	—	—
Gladb. Wolle	—	—
Glas Schalke	161.5	159
Glückauf Bräu	139	139
Goedhardt	147	154
Goldschm.	57	57.5
Görl. Wagg.	103.5	103.5
Gritzner	31	31.25
Großh. Webst.	146	145.5
Großmann	—	—
Grün & Bilf.	169	169
Gruschwitz	63.5	63.5
Guanowerke	50	48
Gundlach	—	—
Haberm. G.	110	110
Hacketh D.	86.5	86.5
Halle Masch.	84	84.5
Hamb. El.	130⅝	133.5
Hammersen	120	120
Hann. Masch.	34	34.25
Harb. Gummi	66.25	66.5
Harpener	118.5	118¼
Hedwigsh.	92	91.5
Heid. Pap.	—	—
Heilm. Littm.	67.5	67.5
Hemm. Zem.	—	146¾
Hilpert M.	94.75	94.75
Hindr. Auff.	—	80
Hirsch Kupf.	132	131
Hirschb. Ld.	81.5	81.5
Hoesch	92.5	94
Hoffm. St.	57.5	57.5
Hohenlohe	—	67.12
Holzm. Ph.	85	87.75
Hordwke.	46	46
Hotelbetr.	124¾	126
C. M. Hutsch.	57.5	57.5
Lor. Hutsch	85	85
Ilse Bergb.	238	238
Dto. Genuß	119	119
Industrieb.	38.5	38.5
Jeserich	46	45
Jüdel	—	112.5
Junghans	38	37
Kahla Porz.	40	38.25
Kali Chemie	138	137
Kali Aschl.	197¼	199.5
Karstadt	101.5	101¾
Klöcknerw.	95	94.25
Knorr C. H.	175.5	175.5
Köhlm. St.	51.25	52.5
Kolb & Sch.	114¾	114¾
Kollm. Jourd	29.5	29.87
Köln-Neuess.	91	91.5
Kölner Gas	50	50
Kört Gebr.	50	50
Kört El.	104	104
Krauß & Co.	—	—

	8. 7.	9. 7.
Kunz Treibr.	90	89.75
Küppersb.	116	116
Lahmeyer	160	160
Laurahütte	40.12	40.25
Leipz. Riebeck	134	134
Leopoldsgr.	57	56.5
Lindes Eis	161.5	162¼
Lindström	565	565
Lingel Sch.	74	71
Lingnerw.	81.75	81.5
Lorenz Tel.	—	—
Lüdenscheid	56.5	55.75
Magirus	22.75	22.5
Mannesm. R.	92	91.75
Mansfeld	64.75	65.12
Masch. Unt.	45.5	45.25
M. Buckau-W.	118	116
Max-Hütte	155	157
M. W. Lind	70	71
„ Sorau	154	154
„ Zittau	43.5	43.5
Merk. Wolle	135.5	135.5
Metallges.	113¼	113¾
Mey. Kauffm	30	30
Mez A.-G.	80	80
Miag	98	97.5
Mimosa	222.5	222.5
Minimax	94.5	94.5
Mitteld. St.	114.5	113⅝
Mix & Gen.	128	128
Montecatini	47.5	47.75
Mot. Deutz	68	69
Mülh. Bg.	99.5	98
Nation. Auto	14	13.68
Neckarwke.	122	118
Ndl. Kohle	140	140
Nordd. Eis	105	105
„ Steingut	169	169
„ Trik.	—	—
„ Wolle	76	76
Nrdd.-Hchs.	176	176
Nbg. Herkul.	25.75	—
Ob.-Bedarf	54.25	—
Ob. Koks	91.37	92.5
dto. Genuß	83.5	83.5
Orenstein	65.62	65.87
Ostwerke	229	231
Phönix Bg.	—	85.75
Phönix Brk.	71.5	64
Pintsch	184¼	184¼
Pittler Wkz.	147	147
Poege el.	17	17
Poege Vorzg.	—	—
Polyphon	220	222
Preußengr.	121	121
Radeberg Exp	180.5	181.5

	8. 7.	9. 7.
Rasqu. Farb.	—	69.25
Reichelbräu	236	238.5
Reichelt M.	—	—
Rheinfelden	142.5	142.5
Rh. Braunk.	218	219
„ Elektro	141¾	140.5
„ Möbel	50	46
„ Stahlw.	99.75	100⅝
R. W. E.	170	170.5
„ Westf. K.	45	90
RW. Spreng	60	60
Richter Dav.	—	—
Riebeck Mont	98.75	100⅞
Roddergr.	656	656
Rosenth. P.	76	76
Rütgersw.	57.12	57.5
Sachsenw.	99	99
Sächs. Guß	60	—
S.-Th. Pil.	93	93
„ Webstuhl	59.87	60
Sachtleben	157.5	157.5
Sal. Salz	110	110.5
Salzdetfurth	351.5	357
Sangerh. M.	111	111
Sarotti	117.5	116
Schering ch.	314	310
Schlegelbräu	173	174
Schl. Berg-Z.	55	55
Schl. B. Beuth	100	98
Schl. El. B.	142	143¼
Schl. Portl.	134¾	134¾
Schl. Text.	13.62	13.5
Hg. Schneid.	95	95
Schub. Salz	179.5	200.5
Sch. Cremer	72.75	72.75
Schuckert el.	164.5	169
Schultheiß	284	283
Schwelm Eis.	124	126
Sieg.-Sol. G.	—	13.5
Siegersd Werk	48	48.5
Siem. Gl.	117¼	117
Siem. Halske	207	212
Sinner A.-G.	102.5	102¾
Staßfurt ch.	25.5	25.5
Stett. Cham	61	61
Stock & Co.	73	72
Stöhr Kg.	89.12	89.75
Stolb. Zink	69.25	70.25
Stollwerck	101	100
Stralf. Sp.	218	218
Südd. Jmb.	40.5	40.5
Südd. Zuck.	156.5	156.5
Svenska	308	308
Tel. Berlin	—	—

	8. 7.	9. 7.
Thörl Oel	77	77
Thür. Gas	140¾	140.5
Tietz Köln	145	144
Transradio	115	115
Tuch Aach.	113⅛	113.5
Tüll Flöha	40	38
Gebr. Unger	45	44
Union chem.	53.25	52
Un. Diehl	—	—
Varz. Pap.	88.25	87.25
Ver. Böhlerst.	122	122
„ chem. Char	60	—
„ Dt. Nickel	142.5	142.5
„ Flansch.	60	60
„ Glanzst.	120	118
„ Gothania	93.75	93.75
„ Jute B.	—	—
„ M. Hall	—	—
„ Pinsel	22	22
„ Portland	162	161
„ Schuhf. Be	42.5	41.75
„ Stahlw.	84.75	85.25
„ Zypen	174	174
Vikt. Wke.	53.5	53
Vogel Tel.	80.25	78.25
Vogtl. Masch.	55	—
Voigt Häffn.	147.5	147.5
Wanderer	41	40
Wass. Gelsenk.	131	132
Wegelin	51.75	51.25
Westereg.	201.5	204.5
Wicking	95	95
Wiesloch Ton	—	—
Wißner Met.	61	61
Wittener Guß	43.5	42
Wilk. Tief	95	95
Zeiß-Ikon	—	—
Zeitz Masch.	100	99
Zellst. Ver.	86	85.5
Zellst. Waldh.	138.5	142
Versicherungen.		
Aach. M. Feuer	320	315
Mannh. Ver.	60	60
Nordstern	239	238
Vikt. Allg.	—	—
Vikt. Feuer	404	400
Kolonial-Werte		
Dt.-Ostafrika	85.5	85.25
Neu-Guin.	375	375
Otavi	42.75	43.25

† exkl. div.
§ exkl. Bezugsrecht

Berliner Termin-Notierungen

	8. 7.	9. 7.
AG. f. Verk.	89.25	91
Allg. D. Lokalb	—	148
D. Reichsb. Vz	94.25	95.12
Hamb. Paket	97	97
dto. Hochbahn	—	73
Hamburg-Süd	154	153
Hansa Dampf	128.5	130
Nordd. Lloyd	97.75	97.25
Otavi Minen	42.75	43
Allg. D. Credit	111.5	111¼
Bk. f. Brau	113	130
Barmer Bankv	121	120¼
Bay. Hy. Wech	136.5	136.5
Bay. Vereinsbk	141	141
Berl. Hdlsges.	156¼	155.5
Commerzbank	138.5	138¼
Darmst. Bank	199.5	197
De-Di-Bk.	130	130¼
Dresdn. Bank	130.5	130¼
A. K. U.	95	93.5
Allg. El. Ges.	149.5	149¼
Bay. Motore	70.5	71.5
Bemberg	97	97
Bergm. El.	178	179
Berl. Masch.	56.75	57
Brown Bove	—	—
Buderus Eis.	72	—
Charl. Wasser	99	98.87
Comp. Hispan	315	316.5
Conti Cautch	157¾	156.
Daiml.-Benz	31	31.5

	8. 7.	9. 7.
Dt. Conti	147	146
Dt. Erdöl	84.62	84.25
Dt. Linol Wke	195.5	196
Dynam. Nobel	—	—
El. Lieferung	138.5	139
El. Licht-Kraft	143	144¼
Essener Steink	126⅛	—
Farbenindust	157.5	157
Feldm. Pap.	145¾	146.5
Felten-Guille	107	107
Gelsenk. Berg	124¾	125
Ges. f. e. Unter.	142¼	144⅛
Goldschmidt	57.75	58.25
Hamb. El. Wke	133¼	133¼
Harpen. Berg	119¼	119
Hoesch Stahl	93.5	94.25
Holzmann	84.5	85.75
Hotelbetr.	125	126.5
Ilse Bergbau	240	—
Kali Aschersl.	198	201
Karstadt	102¼	101¾
Klöcknerwerke	95	95.25
Köln-Neuessen	91.25	92
Mannesmann	92.12	91.62
Mansf. Berg	65.25	65.12
Masch Bau	45.5	46
Metallges.	112.5	113
Miag	99.25	93
Mittelstahl	—	—
MonteCatin	46	45.75

	8. 7.	9. 7.
Nation. Auto	—	—
Nordd. Wolle	76.5	77.12
Nrdd.-Hchs.	176.5	176.5
Oberbedarf	55.5	56.25
Oberschl. Koks	91.25	91.5
Orenstein	65.75	65.75
Ostwerke	229.5	231.5
Phönix Berg	—	86
Polyphon	218	220.5
Rhein. Braun	219	219
dto. Elektro	142¾	142
Rheinstahl	100¾	100¼
RWE.	169¼	170
RiebeckMont.	—	—
Rütgerswke.	57.25	57.37
Salzdetfurth	354¼	355
Schl. El. „B	143	141.5
dto. Portland	138	138
Schub.-Salze.	200	200
Schuckert El.	165⅜	165¾
Schultheiß	281.5	283
Siem.-Halske	206¾	208
Stöhr	89	88.87
Svenska	308	306
Thüringer Gas	141	—
Leonh. Tietz	142.5	144
Transradio	—	—
Ver. Stahlwke	85.12	85.2
Westeregeln	204.5	204
Zell Waldhof	140.5	141¾

Frankfurter Börse

vom 9. Juli 1930.

Deutsche Staatspapiere	9. 7.
Dt. Wertb.	95
6% Reichsanl.	—
Schatzanw. 23	—
Bad. Staatsanl.	83
6½% Hess. I	96.50
6½% Reichsp.	100½
Altbesitz mit Abl.	59.8
Neubesitz ohne „	8.62
4% Bayr. Abl. R.	—
4% Schutzgeb. 14	—
Deutsche Stadtanleihen	
6% Berl. 24	81.50
6% Darmst. 26	—
7% Dresd. St. A. 26	86.50
7% Frankf. 26	89
Heidelbg. Stadt A. 26	85.62
8 Ludwigsh. St. A. 26	92.50
8% Mainz G. A. 26	—
10% Mannh. G. A. 25	100.5
8% Mannh. St. A. 26	—
6% Mannh. G. A. 27	78
8% Pfor. 26	94.50
8% Pirmasens 26	87.25
Sachwertanleihen (ohne Zins)	
6 Bad. Holz 24	19
5 Badenw. K.	—
5 Pfandbriefbk. Gold	2.35
6 Großkr. Mannh. 23	16.8
6 Heidelb. S. Holz	2.6
Heß. Braunkohl	6.50
6 Hess. Volksst. Rogg.	—
6 Mannh. St. Kohl. 23	14.65
5 Pfälz. Hyp. Bk. 24	2.3
5 Preuß. Kali	—
5 Pr. Roggen	8
5 Rh. Hyp. 24	2.15
5 Sächs. Roggen 23	7.5
5 Südd. Festw. Bank	—
Pfandbriefe	
8 Pfälz. Hyp. R. 2—5	100
Rh. Hyp. Bk. 24—25	99.75
Rh. Hyp Bank 5—8	100
dto. S. 31—34	100½
4½ Anatol. I.	14.25
4½ Anatol. II.	14.25
3 Salonique M.	—
5 Tehuant.	10

Bank-Aktien	8. 7.	9. 7.
Adca	111¾	110½
Bad. Bank	148	148
Bk. f. Brau	—	130
Bay. B.-C. Würzburg	140	140
Bay. Hyp. W.	136	136½
Berl. Hdlsges.	—	—
Danatbk.	199	199½
De-Di-Bank	129.5	129½
Dresdn. Bk.	130	129¼
Frankf. Bk.	100	100
Fr. Hyp. Bk.	151.5	151½
Fr. Pfd. Br. B.	151.5	151¼
Oest. Credit	27.6	27.8

	8. 7.	9. 7.
Pfälz. Hyp. Bk	139	139
Reichsbank	—	256
Rh. Hyp.	152½	152
Südd. Bod. Cr	137.5	137½
Westb.	92	92
Wiener Bkv.	10.37	10.37
Wtb. Ntbk.	144.5	144½
Transportanstalten		
Bad. Lokalb.	—	—
7 Reichsb. Vz.	—	—
Hapag	—	97.50
Heidelb. Str.	—	—
Lloyd	96.75	97.62
Industrie-Aktien		
Löwenb. M.	244	243
Brau. Pforzh.	113	113
„ Schw Storch	142	—
Eichb. Werger	—	—
A. E. G. St.	148	149
Bad. Masch. Durlach	133	133
Bayr. Spieg.	53	53
Bergm. Elek.	—	—
Brem. Besigh.	59	59
Brown Boveri	116	116
Bürst. Erlang	—	12
Cem. Heidelb	108¼	109
Daimler Benz	—	—
Dt. Erdöl	84	84
„ G. S. Sch.	143	142½
„ Verlag	—	—
Dyckerh. Wid.	84	85
El. Licht u. Kr.	—	—
El. Liefer.	—	—
Emag	—	71
Enz.-Union	—	70.25
Eßl. Masch.	44	43
Ettl. Spinn.	156	155
J. G. Farben	156.6	157.8
Feinm. Jetter	—	70
Felten Guill.	—	106
Frkf. Gas	110	—
„ Hof	56	56
„ Masch.	22	23
Geiling u. Co	27	27.50
Goldschm.	58	58
Gritzner	—	—
Grün u. Bilf.	170	170
Hafenm. Fkf.	125	125
Haid u. Neu	23.50	23.50
Hammersen	—	—
Hanfw. Füss.	70	70
...ner Masch.	199	199
Hilp. Armat.	—	—
Hirsch Kupf.	132	131
Hoch u. Tief	84	85
Holzmann	86	—
Holzverkohl.	93.50	94.50
Inag	82.4	82.4
Jungh. Gebr.	37.50	36.50
Kg. Kaisers	100	100
Klein Schanz	125	—
Knorr C. H.	176	176

	8. 7.	9. 7.
Kolb & Sch.	114	—
Konf. Braun	45	—
Krauß & Co.	66	66
Lahmeyer	159½	159¼
Lechwerke	—	—
Ludw. Walz	96	95
Mainkr.	80	80
Metallg.	112	112½
Met. Knodt	—	—
Mez Söhne	—	76
Miag	97.25	94
Mot. Darmst.	50	50
Deutzmotor	68.50	68¼
Oberursel	118	118
Neckarw. Eßl.	—	—
Oest. Eisenb.	24	24
Pf. Näh. K.	14.50	14.50
Rein. Gebb.	113	113
Rh. El. Vorz.	86.50	86.50
Rh. El. Mm.	—	—
Röder Gebr.	104	103
Rütgersw.	57.5	58.50
Schlink Co.	80	80
Schnell, Fr.	37	37
Schrift Stemp	118¼	118¼
Schuckert N.	—	168
Schuh Bern.	42.5	42.50
Seil Wolff	—	51.50
Siem. Halske	206.5	208¼
Sinalco	—	156
Südd. Zucker	155¾	—
Thür. Lief.	100.5	—
Trik. Besigh.	44	44
Ver. Ch. Ffk.	69	—
Ver. D. Oelf.	72	72
Ver. Faß	—	—
Voigt Häffn.	147.5	148
Voltohm	—	—
Wayß & Freyt.	76	75
Wolff W. Bl.	—	—
Württ. El.	—	100
Zellst. Aschaff.	100	103
dto. Memel	108	108
Zellst Waldhof	138¼	141¼
Montan-Aktien		
Eschw. Berg	213	213
Gelsenkirch.	123¼	124
Harpener	—	118⅜
Ilse St. A.	239	—
Kali Aschersl.	196	198½
Kali Wester.	200	203
Mannesm.	—	92.10
Mansfelder	—	—
Phönix	—	85
Rheinstahl	100¼	—
Salz Heilbr.	210	210
Tellus Berg	100	100
V. Stahlw.	83.75	—
Versicherungs-Aktien		
Allianzvers.	198.5	198
Frankf. Allg.	—	—
Frankona	115.5	115½
... Rückvers.	—	—
Frankf. Neue	—	—
Frank. 300er	—	—
Mannh. Vers.	58	58

Berliner Freiverkehr

	9. 7.
Bk. f. Mont.	125
Becker Stahl	65
Dt. Gasolin	48
Dt. Laftauto	12
Dt. Petrol.	51
Faber Bleist.	—
Glückauf Brkhl	—
Großkr. Frank	A 23
Haagen-Rött.	40
Hann. Wagg.	—
Hansa Lloyd	38
Kabel Rheydt	190
Lerche & Nipp.	65
Linke-Hofm.	70
Manoli	200

	9. 7.
Msch. u. Kranb	85
Dr. P. Meyer	50
Müller Kaffee	30
National Film	90
N. Bodengesf.	30
Ravene Stahl	160
J. D. Riedel	59.25
Scheidemandel	49.5
Stoew. Auto	22
Terra Film	55
Ufa Film	90
dto. Bonds	98.5
Adler Kali	—
Bb. Krügersh.	164

	9. 7.
Halle Kali	—
Kaliindustrie-Wintershall	173.5
Diamond Akt.	8.62
dto. Vorzüge	7.37
Kalao	—
Salitrera	150
Siem Salp.	—
Südsee Phos.	—
Chade B. A.	364
dto. Span.	358.5
Pisb Intern.	0.925
Russenbank	0.825

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

unbedingtem Willen zur Vernichtung der Rivalin zu verdanken. Noch immer ist sie umgeben von hundert Geheimnissen; sie ist den Menschen der Nachwelt ein Rätsel, wie sie es ihren Zeitgenossen gewesen sein mag, und gerade deshalb ist sie auch das Weib, das noch heute, nach fast 2000 Jahren die Gedankenwelt, die Phantasie der Dichter erregt. Oskar v. Wertheimer aber hat es verstanden, in sachlicher und unparteiischer Weise ein Bild einer Epoche zu geben, die an Buntheit und Bewegtheit, an Aufstieg und Niedergang eine der bedeutendsten in der Geschichte der Menschheit darstellt. Carl Lamm.

Thomas Mann: Mario und der Zauberer.

Diese nicht sehr umfängliche, aber gewichtige Novelle (Verlag S. Fischer, Berlin) läßt die ganze Kunst des Dichters und alle ihre Register gleichsam in der Verkürzung und Verkleinerung erscheinen — diese Kunst übersetzt sich gleichsam selbst in ein kleineres Format, und es bedürfte gewissermaßen nur eines kritischen Vergrößerungsglases, um die Wesenszüge der größeren Werke Thomas Manns, die liebevoll bis ins Kleinste gehende Sorgfalt des Handwerks, die Genauigkeit und Ausdrucksklarheit der Sprache, die leitmotivische Komposition, das manchmal durchaus kokett sich gebende Bürgerliche der Gesinnung und Gesittung, die selten kalte, meistens menschlich warme Ironie, die in den geglücktesten Formulierungen sich äußernde, aber bisweilen auch listig zwischen und hinter den Zeilen sich versteckende Geistigkeit und was immer sonst für die Art des Dichters bezeichnend ist, aus diesem Werkchen vollzählig herauszulesen. Vor allem wird man auch in dieser Novelle die ganz einzigartige Kunst bewundern müssen, mit welcher Begriffe und begriffliche Formulierungen — die nie trocken wirken — in den diesmal rasch dahineilenden, angstvoll dramatischer Wendungen nicht entbehrenden und schließlich jäh abstürzenden Fluß der Erzählung eingeschaltet sind. Der abstrakte Kommentar, gemeinhin die Klippe der Epik und Novellistik, wird hier zu einem förderlichen und fruchtbaren Element, wird zur regelnden Schleuse, die den Gang der Erzählung erst vollkommen macht. Nichtsdestoweniger wäre es falsch, aus der unmißverständlich scheinenden Bestimmtheit in der Haltung des Erzählers, aus der Ausdrucksklarheit seiner Sprache, aus all den genannten rationalen Tugenden seines Handwerks und seines Geistes auf eine völlige Eindeutigkeit seines Themas zu schließen. Diese Novelle birgt, wenn wir uns nicht täuschen, so etwas wie einen unausgesprochenen Sinn und ein Geheimnis in ihrem Schoß, das wir freilich weder die Absicht noch auch das Recht haben, mit roher Hand an den Tag zu zerren. Die Frage, die uns vielleicht am ehesten zu diesem versteckten Sinn der Novelle „Mario der Zauberer" hinleitet, ist die Frage nach dem Zusammenhang zwischen dem ersten und dem zweiten Teil des Werkchens. Auf den ersten Blick besteht nur eine ziemlich lose Verbindung, keine organische Proportion. Sehr genau, sehr überzeugend und lebensecht wird uns die unbehagliche, sonderbar überreizte und (um ein Lieblingswort Mussolinis zu gebrauchen) „erhitzte" Stimmung in einem kleinen italienischen Seebad geschildert. Diese Schilderung nimmt fast ein Drittel der Novelle ein, die im übrigen von einem Zauberer und seinen Darbietungen handelt. Und zuerst hält man die unverhältnismäßig breit ausgesponnene Ouvertüre als nicht zum Thema gehörig, bis man allerdings zu ahnen beginnt, daß vielleicht doch eine untergründige Beziehung besteht zwischen ihr und dem Folgenden. Denn es folgt zwar das Auftreten des Magiers Cipolla, es folgen allerhand fragwürdige Kunststücke, die ganz für sich zu stehen scheinen — und tatsächlich will dieser Cipolla, der seine hypnotische Begabung auf die taktloseste und gefährlichste Weise mißbraucht und schließlich von einem Opfer seiner entwürdigenden Späßeleien erschossen wird, nichts anderes sein als er selbst. Doch ob zwar er nur sich selbst ähnlich ist, gehört er, entkleidet man ihn seiner scharfumrissenen konkreten Individualität, einem größeren und höheren Typus an, mit dem er den rhetorischen Glanz, das rattenfängerische Wesen, die wirksame Zauberei der Schlagworte und Formeln, die Kunst der Willensentziehung und -aufnötigung, die bewundernswerte, aber auch gefährliche Fähigkeit der Erhitzung, die heute sein Volk immer lauter selbstgewisser zu beherrschen scheinen, vertretungsweise gemein hat... Und so weist Cipolla, auf eine freilich sehr undeutliche, versteckte und geheimnisvolle Weise, zugleich über sich selbst hinaus. Gleichwohl — die Novelle ist darum mit nichten eine Schlüsselnovelle und Cipolla selbst mit nichten eine Maske für jemand anderen. Was wir hier andeuten, ist nicht einmal als Analogie, sondern lediglich als die Spur und als der Schatten einer solchen zu verstehen. Aber wenn die Bretter die Welt bedeuten, dann bedeuten auch Cipollas Bretter die Welt, und dann ist es erlaubt, geheime Entsprechungen zu sehen zwischen dem, was in einem Saal des italienischen Seebades Torre di Venere geschieht, und dem, was in einem größeren Umkreis rings um diesen Saal in der italienischen Welt geschieht. Dann ist es gestattet, den Vergleich zu ziehen zwischen kleiner und großer Zauberei, zwischen kleiner und großer „Erhitzung". Und zu diesem Vergleich einzuladen, das scheint mir nicht zwar das Hauptmotiv, aber die heimliche Bestimmung, der dem Dichter vielleicht nicht einmal bewußte Hintergedanke seiner Novelle zu sein.

Bernard Guillemin.

Balder Olden: Das Herz mit einem Traum genährt. Roman Universitas, Deutsche Verlags-Aktiengesellschaft, Berlin. — Ein Unterhaltungsroman bester Klasse von einem, der die Welt kennt und von ihren Menschen erzählen kann, ohne sie zu idealisieren oder zu niedrigen Kreaturen zu stempeln. Da ist der Ingenieur Praxmarer, ein guter Kerl und tapferer Arbeiter, der eine viele hundert Kilometer lange Bahn in Argentinien gebaut hat. Er ist zufrieden und guten Muts, bis ihm eines schönen Tages die Liebe ans Herz springt: Die zarte und zärtliche Niöves, die Schneeflocke. Aber es erträgt nicht soviel Liebe, das Schneeflöckchen, es muß von ihrer Wärme zergehen: Kurz nach der Hochzeit stirbt Niöves. Von diesem Tage an ist Ernst Praxmarer ein innerlich Kranker. Aber er klagt nicht. Seine ungeklagten Schmerzen werden von optimistischen Hoffnungen betäubt (manchmal hilft eine Dosis Morphium nach). Er wird wieder Bahnen bauen, im fernen Osten oder in Nordafrika. In Deutschland hat ein alter Bekannter ein Vermögen für ihn angelegt. Praxmarer weiß nichts davon, daß die kleine Niöves sein erspieltes Geld von einigen tausend Pesos an den früheren Freund für ihn geschickt, damit ihr Ernschile ein Heim in seiner Heimat habe, wenn er einmal dorthin zurückkehren wird. Während er sich in Tirol erholt und seine Pläne gegeneinander abwägt, kommt die schwangere, noch minderjährige Cilli zu ihm als einem Vertrauten, dem sie ihre Geschichte erzählen kann, und von dem sie Rat erbitten darf. Er heiratet sie. Es gibt eine frohe Hochzeit. Es wird ein Gut gekauft, und wenn es Hunderttausende kostet. Er wird Landwirt sein, wird mit eigenen Händen bauen, bis die Hypotheken- und anderen Schulden getilgt sein werden, bis die ersten Zinsen sprießen werden. Welch ein Traum... Armer Praxmarer, er sieht nicht, wie die Liebe in Trümmer geht. Cilli in seinen Armen haltend, denkt er an die kleine Niöves. Eben diesen Camillo Ayala, den Arzt, der einst Niöves operiert, als es zu spät war, liebt seine Frau Cilli. Ernst Praxmarer hat einen schönen Traum: jetzt krank zu werden, unterzugehen im Fieber. Und er wird es so sehr, daß jede Morphiumspritze nur vergebliche Suggestion für seine ungeheueren Schmerzen ist. Dazwischen, in lichten Augenblicken, träumt er den alten Schaffensstraum von seinem Gut: er wird es hochbringen. Aber, während er sich in den euphoristischen Wachträumen des Genesenden ergeht, kommt der ganze Hof unter den Hammer des Gerichtsvollziehers. Einige Tage knappen Aufschubs vermag Felicitas, seine Pflegerin und Frau des Geliebten seiner Cilli zu erreichen. In Südamerika hat er noch Immobilienwerte, mit letzter Willensanstrengung reist er mit Felicitas hinüber, um sie zu liquidieren. Doch es reicht ihm nur zum Sterben. Schön, daß er nicht weiß, daß auch Felicitas ihn nicht geliebt. Sie hat nur auf den Augenblick gewartet, da sie ihm ein Testament diktieren konnte... Aber was nützt es, nur den Verlauf der Handlung des Romans anzudeuten, ohne die ganze seltsame resignierende seelische Stimmung zu erwähnen, die gewissermaßen zwischen den Zeilen liegt, und die hier kaum beschrieben werden kann. Dennoch liest sich dieses Buch wie ein spannender Abenteuerroman. Man könnte sagen, daß er mit großem Raffinement geschrieben ist. Aber es ist nur die zarte Empfindungskraft, mit der jede Regung des Herzens scharf und klar gezeichnet worden ist, und die keine Kompromisse, keine Unklarheiten aufkommen läßt. Es ist ein Buch, mit dem man Freundschaft schließen kann, ohne es einmal bereuen zu müssen. Das sind wirkliche Frauen in diesem Roman, Frauen, die keine falsche Treue kennen, Frauen mit schillerndem Antlitz, launischem Herzen und dunkler Seele, die mit der Liebe licht wird. Und ein Engel ist darunter, der versehentlich irgendwie auf diese Erde geraten ist: Niöves, das Schneeflöckchen, und ein sonderbarer lieber Kauz: der Onkel Clemens mit den hundert Geliebten. Der Ingenieur Ernst Praxmarer aber ist mir ans Herz gewachsen. Er ist ein einsamer Mann, ein unsäglicher vielleicht, weil er immer voller Hoffnung ist und mitten in seiner Traurigkeit sein schmerzlich ergriffenes Herz noch mit einem Traume nährt.

Carl Lamm.

Zeitschriften.

Der Kunstsammler. Im Verlag von Hugo Schmidt, München, gibt der bekannte Kunsthistoriker Dr. Hubert Wilm in einer zwanglosen Folge von 5 Heften im Jahr die neue Zeitschrift „Der Kunstsammler" heraus. Sie soll den weiten Gebieten der alten und der neuen Kunst dienen, der wissenschaftlichen Forschung und dem lebendigen Interesse für alles Schöne von bleibendem Wert. Jedes der großen Hefte wird 25 ganzseitige Tafeln und zahlreiche Textabbildungen enthalten. Dieser Hauptteil der Hefte soll sich jeweils mit einem europäisch wichtigen Ereignis auf dem Gebiete der Kunst, des Ausstellungswesens, des Kunstmarktes oder des Kunstsammlerwesens befassen. Zu diesem Hauptteil der Hefte kommt ein aktueller Teil, der sich mit verflossenen oder kommenden Ereignissen auf dem Weltkunstmarkt, mit Berichten über Neuentdeckungen, über Ausstellungen, Auktionen und Besprechungen von erschienen Neuerscheinungen der Kunstliteratur befassen wird. Die künstlerische Druckausstattung liegt in den Händen von Professor Emil Preetorius.

Literarische Nachrichten.

Ein neuer Roman Knut Hamsuns. Knut Hamsun hat einen neuen Roman vollendet, eine Fortsetzung seines letzten Buches „Landstreicher". Das Werk erscheint im Oktober gleichzeitig in 12 Sprachen.

*

Die Befreiung der Pfalz berücksichtigt das antiquarische Bücherverzeichnis Nr 355 der Buchhandlung Ernst Carlebach in Heidelberg mit einer höchst interessanten Zusammenstellung von literarischen Seltenheiten aus früheren Kriegs- und Besatzungszeiten, denen die schöne Pfalz und das Land am Oberrhein leidergottes häufig ausgesetzt gewesen ist. Darunter befindet sich beispielsweise eine Relation von 1676 „über die mit Feuer verbrente Stadt Bruchsal" oder ein handkolorierter Stich über die Heldentat eines kaiserlichen Soldaten im Gefecht bei Stockach 1799; Grimmelshausens pseudonym erschienene vortreffliche Warnungsschrift „Der stolze Melcher", eine seiner zündendsten aktuell-journalistischen Arbeiten, gehört zu den wertvollsten Stücken des Katalogs, erwähnt sei noch die „Lilie der Geiseln", die 1704 aus der Pfalz abgeführt wurden nebst den Gedichten, welche einzelne der Abtransportierten aus ihrem Gefühlsdrang heraus verfertigt haben. Das seltene Gedicht über „Das traurige Schicksal der Reichsfestung Philippsburg" 1799 nebst vielen andern zeitgenössischen Drucken und Blättern gemahnt uns deutlich und beredt an schwere Schicksalstage, wie sie ähnlich die letzten Jahre wieder heraufbeschworen haben. Mögen sie mit der jetzigen Befreiung dauernd der Vergangenheit angehören und nur im Schrifttum weiterleben!

W. E. O.

Schriftleitung: Dr. H. Haufler, Karlsruhe. / Druck und Verlag von Ferdinand Thiergarten in Karlsruhe.

Literarische Umschau

WOCHENSCHRIFT DER BADISCHEN PRESSE

6. Jahrgang | Karlsruhe, 9. Juli 1930 | Nummer 14

Not und Wunsch der Jungen / Von Georg Kurt Schauer.

Die dichterischen Unternehmungen der jungen Generation werden häufig erörtert und besprochen; die Fülle und Vielfältigkeit der Versuche zwingt zu fortwährender Betrachtung, zur Einordnung und Sichtung. Der kritische Leser wie auch der Kritiker von Beruf beginnen dabei meistens mit der Frage nach dem Talent, legen klassische oder romantische Maßstäbe an und geben dem Kommenden die Noten „gut", „Kann noch was werden" oder „talentlos", „sprachlich arm" und „epigonenhaft". Der genießende Leser, der eigentliche Verbraucher, schert sich wenig um das Talent und fragt sich fast nur, ob ihm die Sache paßt oder nicht, dabei entscheiden seine Gewohnheit und Lebensart. Wer wird den Schreibern gerecht? Vollkommen sicher keiner von beiden. Die überkommenen Vorurteile sachlicher oder formaler Art sind häufig zweifelhaft. Da in der zünftigen Kritik und ihren Organen, den Literaturblättern, die Frage nach der Formbegabung vorherrscht, scheint es heilsam, dann und wann vom Urteil gänzlich abzusehen, um die Absichten und Triebkräfte umso deutlicher werden zu lassen. Es gilt, die verborgenen Nöte und Wünsche aus den dichterischen Bemühungen hervorzuziehen.

Das Kennmal derer, die im Alter um die Dreißig herum stehen, ist eine bald gewissenlose, bald furchtbare, bald beängstigende, bald beglückende Traditionslosigkeit. Der gesellschaftliche und gesinnungsmäßige Boden, auf dem sie leben, ist jung und brüchig oder rauh und zerwühlt. Der Krieg hat die späte Romantik der Rilke und Hoffmannsthal zerfetzt, die naturalistischen Grübeleien der Strindberg und Ibsen durchkreuzt, den geistreichen Relativismus Schnitzlers armselig gemacht und hat jähe Entscheidung und tödlichen Ernst gefordert. Eine längst unterhöhlte und doch nach außen prunkhafte Gesellschaftsordnung, die scheinbar endgültige wirtschaftliche Regelungen getroffen hatte, ist mächtig gepackt, bis ins Mark erschüttert und gänzlich fragwürdig geworden. Der Expressionismus, der große Schrei nach absolutem Glück und seelischer Welterfüllung, ist wie ein böser Wind in die wankenden Gerüste gefahren, ohne sie zum Einsturz zu bringen. Eine bedenkliche Restauration ist gefolgt und hat in viele schon ausgeleerten aber noch nicht neu gefüllten Fächer abgelagerte Vergangenheit geworfen, Fridericus Rex, die Nibelungen, Königin Luise, Viking-Abenteuersucht — ehemals Gipfel der Kraft und Energie, jetzt Wunschträume derer, die sich nicht zur Auseinandersetzung mit der Gegenwart zwingen lassen wollen: leere Tradition. Romantik über Romantik!

Auch im guten Sinne. Ein neues Verständnis für Historisches ist aufgebrochen. Die Biographie, das „Heldenleben" bekommt neuen Inhalt — einen gänzlich von dem verschiedenen, den ihm Richard Straußens symphonische Dichtung beigelegt hat. Das Unheldische der geschichtlichen Halbgötter wird mit Eifer aufgespürt; das verbogene Heldentum — man denke an die Schilderung des tragischen Wunderkindes Chatterton von Ernst Penzoldt — wird in subtiler Kleinarbeit erkannt und verstanden.

Der Maschinenzauber Heinrich Hausers, der Erziehungsoptimismus Erich Ebermayers, das lyrische Vagabundentum Manfred Hausmanns, Zuckmayers saftige Volksstücke — sie alle gehören in die romantischen Bereiche dieser Restauration. Es wäre verkehrt, von einer Flucht aus der harten Tatsache zu sprechen, denn keiner der Genannten ist leichtfertig. Hausers idyllische Atmosphären- und Motorendichtung ist von fragender Melancholie durchtränkt, der rascher schreibende Ebermayer tippt wieder und wieder Fragen der Selbstverantwortung und die nach dem rechten Führer an, Hausmanns Herr Lampioon macht sich bei aller Lustigkeit Gedanken über den Menschen, in Zuckmayers Schinderhannes lodert mehr als Theateraufruhr.

Von der großen Restauration scheinbar unberührt sind die Ernsten und Bitteren von der Art der Glaeser und Kesten, Kästner und Weiskopf, Liepmann und Brecht, Fleißer und Seghers — um nur einige aus der endlosen Reihe zu nennen. Sie sind Revolutionäre ohne Hoffnung, ohne die Glut, in die nur der nahe oder schon teilweise verwirklichte Erfolg versetzt. In den jungen russischen Erzählern, die der Malik-Verlag in einer eindrucksvollen Schar vorstellt, herrscht diese dunkle Fröhlichkeit, die aus der wilden Lust des erfolgreichen Vormarschs genährt wird. Hier ist das Ziel, der kollektive Machtmensch, klar; hier wird vom Widerstand und Hunger, von Blut und Zweifel und Rückschlag als von überwundenen Dingen berichtet. Hier herrscht Freude am Kampf, während bei den deutschen Revolutionären die Bedenken des westlichen Menschen und die Kraftlosigkeit des Intellektuellen, der seelische Zwiespalt und die tiefere Einsicht in das Wesen des Staats und der Gesellschaft den Entschluß zum Aufruhr lähmen und zum Verharren in düsterer Tatsachenbetrachtung und bitterer Kritik zwingen. Typisch ist dafür der furchtbare Bericht Ernst Ottwalts über den Weg einer bürgerlichen Jugend durch Putsch und Entgeistigung. Das Gesehene führt folgerichtig zur inneren Ablehr. Wohin sich aber der vom Bürgertum Abgefallene wenden wird, bleibt völlig unklar. Wie kommt es, daß Ernst Glaesers „Jahrgang 1902" verschlungen worden ist? Er hat mit unerbittlicher Gewissenhaftigkeit ausgesagt, was seine Altersverwandten durchgemacht haben. Zu beichten und abzurechnen, ohne Gnade sich klar zu werden über die Mächte, denen wir ausgeliefert sind, die Beziehung geschichtlicher Ungeheuerlichkeiten auf einen selbst, das entspricht der geistigen Lage einer ernüchterten Generation. Glaesers Buch ist ohne Ausblick, ist gänzlich negativ. Vielleicht ist das übertrieben. In jedem Verneinen liegt der Keim zu neuer Bejahung. Das gehört zu jedem gesunden Denken und Fühlen. Und hier haben wir es wohl mit Leidenden, Mitleidenden, mit Gefangenen des Diesseits zu tun, nicht aber mit Kranken und Verzweifelten.

Abgesehen davon ist das Verweilen im Augenblick ein mächtiger Ansporn zur Ehrlichkeit und Besinnung; je schmerzlicher und schärfer er ist, umso besser. Kesten — um bei einigen der genannten Aussprecher zu verweilen — schärft den Sinn für die grausame Verquickung von Alltag und Liebe, Kästner blickt unverwandt in die Greuel der Zivilisation, die Seghers verlangt unseren Blick für die Niedergetretenen, die Fleißer weiß traurige Geschichten von kleinen Mädchen zu erzählen, ein ganzes Buch voll Augenblicksaufnahmen liegt in dem Sammelband „24 deutsche Erzähler" vor. Die Zeitungsberichterstattung wird ernster. Auch früher ist es vorgekommen, daß Feuilletonisten — vor allem der kunstvollen Diktion wegen — ihre Aufsätze im Buch herausgaben. Jetzt ist eine Sammlung erschienen, die von den Sachen ausging, von den Tageserscheinungen, die über den Tag hinaus wichtig sind: Ruhrgebiet, Grenzproblem, Sensationsprozeß, Zelttheater, Paneuropa, Berlin. Charakter und Bekenntnis werden wichtig, viel wichtiger als das Talent, das als Wort weithin überhaupt nicht mehr begriffen wird, da die Maßstäbe umstritten oder unbekannt sind.

Charakter verlangt Entscheidung. Aus dem Zerfall der alten Bindungen, aus der Ernüchterung vom expressionistischen Rausch erwächst der Wunsch nach neuem Gesetz. Allenthalben in der Jugend trifft man auf diesen Wunsch. Die positiven, streng geschlossenen Religionsbekenntnisse gewinnen neue Anhänger. Die politische Parteienzersplitterung spricht nur scheinbar gegen die vermutete Verfestigung der Gesinnung, selbst in der individualistischen bürgerlichen Mitte ist die Sehnsucht nach dem haltenden Parteirahmen eines überpersönlichen Gesinnungsgesetzes rege. Das Gesetz

wird gesucht, wie die greisbaren Dinge der Sachwelt befaßt werden; es scheint selbst ein Greifbares, zum mindesten ein Ankergrund zu sein.

In allem Klagen aber, in aller bitteren Wachheit, als Füllung für jedes neue Partei- und Gesinnungsgefüge ersehnt der junge Mensch das warme, zuckende, liebebedürftige Menschenherz. Ueber allem, in allem das Herz! Der Mensch nicht als Einzelwesen, als Machtzentrum, als Uebermensch, als Staatspartikelchen sondern als Gattungswesen, nur vom eigenen Gewissen gezügelt und doch im ganzen Bereich einfacher Triebe und Daseinswünsche frei — so tritt er uns immer wieder als Wunschgebilde und Maß aller Dinge in den zahllosen Darstellungsversuchen der Lebenden entgegen. Oft — wie in der schweifenden melancholischen Liebeslyrik Belzners ist diese Sehnsucht im Chaos der Bilder als zartes Gefäder verborgen — dann und wann — wie in der klassisch großen Novelle „Bruder und Schwester" von Leonhard Frank — ist dieses oberste Gesetz der Liebe zu einem Kristall von hoher Klarheit verdichtet.

*

Einige Wortführer und bezeichnende Bücher, die zu den obigen Ausführungen gehören, seien hier im Zusammenhang ausgeführt: „Fazit. Ein Querschnitt durch die deutsche Publizistik", hsg. v. E. Glaeser (Gebr. Enoch Verlag). „Dreißig neue Erzähler des neuen Rußlands" (Malik-Verlag). — „Vierundzwanzig neue deutsche Erzähler", hsg. v. H. Kesten (G. Kiepenheuer-Verlag). — „Anthologie jüngster Lyrik", hsg. v. W. Fehse (Gebr. Enoch-Verlag). — „Junge deutsche Lyrik", hsg. v. O. Heuschele (Reclam-Verlag). — „Verse der Lebenden", hsg. v. H. E. Jacob (Propyläen-Verlag. — „Kampf um Odilienberg" (P. Zsolnay-Verlag) und „Nacht in Warschau" (Reclam-Verlag) v. E. Ebermayer. — „Bruder und Schwester" (Insel-Verlag) v. Leonh. Frank. — „Ein Pfund Orangen und neun andere Geschichten" (G. Kiepenheuer-Verlag) von Marieluise Fleißer. „Iwan der Pelzhändler oder die Melancholie der Liebe" (Rütten & Loening-Verlag) v. E. Belzner. „Hauspostille" (Propyläen-Verlag) v. B. Brecht. „Der Baum" (Propyläen-Verlag) und „Schinderhannes" (Propyläen-Verlag) v. C. Zuckmayer. „Die Hilflosen" (Rütten & Loening-Verlag) v. H. Liepmann. „Aufstand der Fischer von St. Barbara" (G. Kiepenheuer-Verlag) v. J. Seghers. „Salut gen Himmel" (S. Fischer-Verlag) v. M. Hausmann. „Donner überm Meer" (S. Fischer-Verlag) und „Brackwasser" (Reclam-Verlag) v. H. Hauser. „Ruhe und Ordnung" (Malik-Verlag) v. E. Ottwalt. „Die Liebesehe" (G. Kiepenheuer-Verlag) v. H. Kesten. „Jahrgang 1902" (G. Kiepenheuer-Verlag) v. E. Glaeser. „Der arme Chatterton" (Insel-Verlag) v. E. Penzoldt.

Richard Wagner an Mathilde Maier.

Richard Wagner an Mathilde Maier (1862—1878). Herausgegeben von Dr. Hans Scholz. Mit 8 Bildtafeln und 2 Handschriftendrucken. Verlag von Theodor Weicher. Leipzig 1930.

Zwei Frauen mit dem Namen Mathilde haben in Wagners Leben eine bedeutsame Rolle gespielt: Mathilde Wesendonk, deren Freundschaft mit dem Künstler den größten Einfluß auf die Ausgestaltung des Tristan ausgeübt hat, und Mathilde Maier. Während die Briefe Wagners an die Erstgenannte seit langem der Oeffentlichkeit bekannt sind und zu den wertvollsten Erzeugnissen unserer gesamten Briefliteratur gehören, wußte man von Mathilde Maier bisher nur aus Wagners Selbstdarstellung in „Mein Leben" und Glasenapps „Leben R. Wagners". Wagner hatte die liebenswürdige junge Mainzerin zuerst im Jahre 1862 auf einer Gesellschaft bei seinem Verleger Schott in Mainz kennen gelernt, und beide hatten sich alsbald aufs Innigste angefreundet. Sie stand damals im 29. Lebensjahr und muß nach den Bildern zu urteilen, die dem vorliegenden Werke beigegeben sind, auch ähnlich eine sehr anziehende Persönlichkeit gewesen sein. Aber auch geistig stand Mathilde auf einer ungewöhnlich hohen Stufe, wie dies u. a. auch ein dem Buche angefügter Brief an Nietzsche beweist und die Hochschätzung, deren sie sich von seiner Seite her erfreute. An Wagners Persönlichkeit in jenen schlimmsten Jahren seines Lebens, wo er in Biebrich ein Asyl gefunden zu haben glaubte, sodann, nach Wien verschlagen, Enttäuschung über Enttäuschung erlitt und schließlich vor den Gläubigern flüchten mußte, um durch die Großzügigkeit des Königs Ludwig die entscheidende Wendung seines Lebens herbeigeführt zu sehen, nahm sie lebhaftesten Anteil und bewahrte ihm die Freundschaft auch noch nach seiner Verheiratung mit Cosima, von der sie gleichfalls hoch geschätzt wurde. Bei den ersten Aufführungen des Tristan sowie der Meistersinger in München fand sie sich ein, fehlte auch nach Wagners Tode selten bei den Bayreuther Aufführungen und empfing in ihrer Mainzer Häuslichkeit den Besuch der Kinder Wagners. Sie starb, eine 76jährige, am 29. Juni 1910, noch im hohen Alter eine anmutige Erscheinung.

Daß Wagner für Mathilde Maier ein lebhaftes und nicht bloß geistiges Interesse gehabt hat, geht aus seinen Briefen an sie klar hervor, wenn man auch von eigentlicher Leidenschaft für sie kaum irgendwelche Spuren finden wird. Es ist mehr das Verhältnis eines guten Onkels gegen eine liebreizende hingebungsvolle junge Verwandte, ein Verhältnis zarter Kameradschaft, was in seinen Briefen zum Ausdruck kommt. Hin und wieder schlägt er zwar den Ton des Verliebten an und ist in der Ferne von aufrichtiger Sehnsucht nach ihr erfüllt. Ja, er dringt sogar in sie, in seiner Einsamkeit zu ihm nach Wien zu kommen, um ihm Gesellschaft zu leisten u. den Hausstand zu führen mit der Aussicht auf eine spätere Heirat, wie er denn auch in einem Brief an ihre Mutter, diese um die Hand ihrer Tochter bittet. Aber im Grunde fühlt man doch heraus, daß es wesentlich nur Freundschaft und das Bedürfnis nach weiblicher Anteilnahme überhaupt ist, was ihn zu Mathilde hinzieht, und diese war verständig genug, sich allen derartigen Bemühungen Wagners um ihre Persönlichkeit zu entziehen. Mußte sie, die an einem ererbten Gehörleiden litt, doch auch befürchten, ihm nicht die rechte Gattin sein zu können. Es spricht für die Vortrefflichkeit ihres Charakters, daß sie, als dieser sich mit Cosima verband, die Seelengröße fand, ohne Kampf und Klage auf den Geliebten zu verzichten und ihr Glück fortan in seinem Wohlergehen zu suchen.

Für den, der mit Wagners Leben genauer vertraut ist, bieten die vorliegenden Briefe kaum viel Neues. Aber sie geben doch einen tiefen Einblick in die aufreibenden Kämpfe, die Wagner ständig zu führen gezwungen war, in seine Seelenzustände mit ihrem aufwühlenden und zermürbenden Wechsel von himmelhochjauchzender Lust und tiefster Ruhelosigkeit und Betrübnis; daneben lassen sie aber auch zugleich seinen stets in Nacht und Bitternis immer wieder durchbrechenden goldenen Humor, seine Gutherzigkeit und Liebenswürdigkeit stets aufs Neue in die Erscheinung treten, z. B. in der Art, wie er mit der Freundin scherzt und um ihr Wohl besorgt ist. Vor allem aber erhalten wir durch diese Briefe einen Einblick in die Seele eines weiblichen Wesens, das bei seinen warmem Gefühl, seiner freundschaftlichen Aufopferung und selbstlosen Hingebung für Wagner zu den edelsten Gestalten gehört, die diesem in seinem Leben begegnet sind. Ihr Andenken muß jedem Freunde der Kunst des Meisters heilig sein. Und so darf auch die Herausgabe seiner Briefe an Mathilde Maier als ein wertvoller Beitrag zur Wagnerliteratur begrüßt werden.

Arthur Drews.

Nietzsches Zusammenbruch.

E. P. Podach, Nietzsches Zusammenbruch (Verlag Niels Kampmann).

Der Zusammenbruch Nietzsches ist ein ungeklärtes Problem. Auch das vorliegende Buch ändert daran nichts. Sein Verdienst indessen liegt darin, daß es dies zugibt und sich mit viel wertvollem Material gegen die falschen Erklärungsversuche wendet, sowohl gegen die Verschleierungsversuche von Seiten des Nietzschearchivs, wie gegen die gar zu billigen Gutachten psychiatrischer Sachverständiger. Die moralinsauren Bestrebungen der Archivleitung gingen bekanntlich darauf hinaus, Nietzsches „sittliche Reinheit" zu retten gegen den Verdacht einer in der Jugend erworbenen Ansteckung mit progressiver Paralyse als Folge. Unter den Gründen seines Zusammenbruchs werden von dieser Seite vor allem die bitteren Erfahrungen mit Frau Lou Andrea Salomé ins Feld geführt. Nun kann man dieser Dame wahrlich keinen Vorwurf daraus machen, daß ihr Herz sich nicht zu Nietzsche als Mann hingezogen fühlte, während ihr reger Geist sich seinem Geist öffnete. Eine solche Erfahrung ist gewiß bitter, aber jeder Mensch von normaler Lebenskraft ist fähig, den Schmerz einer unerwiderten Liebe zu überwinden. Was aber bei Nietzsche diese Bitternis zu einem verzehrenden Gift machte, war nicht der schicksalhafte Vorgang selbst, sondern die überflüssige Bedrängnis durch die moralisch entrüstete Familie. „Die Moral" — nicht gemeint ist das Ethos —, sagte einmal ein Philosoph, „hat der Teufel erfunden", und wer von ihren Vertretern angegriffen wurde, weiß, daß es keine reinere Quelle der Bosheit, Mißgunst und Entwertung des Reinen und Edlen gibt, als sie. Nun gar einem Menschen gegenüber wie Nietzsche, dessen geistigem Machtgefühl eine erstaunliche Hilflosigkeit gegenüber dem Leben eignete. Dieselbe Moral nun, die Nietzsche zu Lebzeiten verfolgte, war nach seinem Zusammenbruch bemüht, sein Andenken zu verklären, d. h. zu verfälschen. Von dieser Voraussetzung aus findet Podach sogar ein Wort nicht der Entschuldigung, wohl aber der Erklärung für das Bestreben, den Fall Nietzsche klinisch einzuordnen. Freilich, mit dem Bild des „sichtlich ungewöhnlich begabten, aber etwas verschrobenen Privatgelehrten mit Paralyseverdacht" der Jenaer Klinik werden sich seine Verehrer ebenso wenig zufrieden geben, wie mit dem jungfräulich keuschen Nietzsche. Was Podach offenbar wünscht, wozu aber unsere Kenntnis der Geistesstörungen noch nicht ausreicht, wäre eine Erklärung des Falles aus der heiligen Mania des Plato.

Psychologisch läßt sich indessen heute immerhin die Erwägung anregen, ob der Mensch nicht an der Unvereinbarkeit zweier gleich starker Gedanken zu Grunde gehen kann, die eine Synthese nicht eingehen können. Zwei solche Ideen in Nietzsche waren Dionysos und der Gekreuzigte. Problematische Gegensätze werden bekanntlich niemals gelöst; darum kann der Mensch an solchem hoffungslosen Streben, falls es ihm ernst genug ist, zerbrechen. Die Befreiungsmöglichkeit liegt einzig darin, auf eine Stufe oberhalb des Problems zu treten und vor hier aus seine polare Gegensätzlichkeit als gegeben anzuerkennen. Dazu war die Zeit Nietzsches noch nicht reif. Sein Dionysosbild war ihm zu klarer Bewußtheit emporgewachsen, der Gekreuzigte lag unbewußt in seiner Erbmasse. Nur des Bewußten aber sind wir Herr; das Unbewußte, wenn unverstanden hervorbrechend, verschlingt uns. Nachdem heute der Befund „Progressive Paralyse" als zum mindesten zweifelhaft erscheint, ist man geneigt, in Nietzsches Wahnsinn schizophrene Züge zu sehen. Die Schizophrene beruht eben auf der Unvereinbarkeit bewußter und bislang unbewußter, aber nun die Bewußtseinsschwelle erreichender unbewußter Inhalte. Von hier aus wäre, nach meiner inkompetenten Hoffnung, dem Fall Nietzsche vielleicht näher zu kommen.

Jedenfalls wird Podachs Buch immer aufschlußreich bleiben. Vieles an zerstreuten Stellen schon Mitgeteilte ist hier zusammengetragen. Die ausführliche Mitteilung der Basler und Jenaer Krankenjournale und mancher in Privatbesitz befindlichen Korrespondenz ist, meines Wissens, neu. Erfreulich ist die vollständige Ehrenrettung des verdächtigten Overbeck, sehr interessant die zweifelhafte Rolle des unter dem Namen des Rembrandtdeutschen bekannten Mannes, der sich als Heiland an den Kranken drängte.

Oskar A. H. Schmitz.

Dichter des Zeitlosen.

Von

Carl Lamm.

Friedrich Sacher: „Straßen zu Gott". Gesänge und Gespräche. (Verlag A. H. Payne, Leipzig.)

Ein Gottsucher singt in diesen glühenden Versen. Nur ein Sucher? — Ach, er weiß um so Vieles, Erhabenes, er denkt es, und es wird ihm zur Melodie, zum Gesang. Er weiß um alle Wege zu Gott. Die Straßen zu Gott, das sind die ganz Großen und die Heiligen: Buddha, Konfucius, Lao-Tse, Moses, der hl. Franziskus, Michelangelo, Beethoven, Wagner, Eichendorff, Stifter, ein Einsiedler. Von ihnen, von ihren Werken und ihrem Menschsein ist er durchdrungen, durch sie hat er Gott erfahren, in ihrem Namen gibt er uns von seinem Wesen Kunde. Ein tiefes Gottesergriffensein spricht aus diesen Versen des jungen Dichters Ernst Sacher, den man einen reinen Dichter nennen darf, einen zarten und bescheidenen und einen unmodernen (dies letztere sei zu seinem Lobe gesagt). Schon lange nicht mehr habe ich solch religiöse Verse gelesen. Ein heiliger Atem, ein Hauch Gottes ist in ihnen, der still macht. Und da ist noch ein besonderes, ein kleines, feines Lied darin; „Eichendorff" betitelt, das einem das Herz hüpfen läßt vor Freude. Hier die erste Strophe:

„Ich bin ein klein blau Vögelein
In Deinem grünen Wunderwald,
Denn ach, wie wär sie bitterkalt
Dein Welt, Dein Wald,
Es flöge kein
Tralaliedchen um die Bäume."

Auch aus den „Kleinen Märchen und Anekdoten" von Friedrich Sacher (ebenfalls im A. H. Payne Verlag, Leipzig, erschienen), die in einem lieblich kleinen Bändchen vereinigt sind, spricht der kindhafte Dichter und Erzähler. Das sind Märchen und kleine Geschichten für stille Jungen und Mädchen und für zarte Liebende. Ihnen besonders möchte ich allen das Bändchen allein wegen des sinnreichen und wunderschönen Märchens „Die Verwandlung des Fischers Vigilius" in die Hände legen. Es wäre sehr zu wünschen, daß dieser junge, österreichische Dichter auch bei uns mehr bekannt würde.

*

Johan Luzian: „Die beseelten Dinge". Gedichte. (Egge-Verlag zu Paderborn.)

Man sieht, es gibt noch manchen Verlag, der Gedichte herausgibt, sogar Gedichte von kaum bekannten und jüngeren Dichtern. Dieser Johan Luzian ist jedenfalls ein Dichter. Er dichtet Gemälde in Versen. In jedem Gedicht fast ist es ein Bild, das uns packt oder eine Vision, vom Dichter festgehalten für immer. Der Mensch, der Dichter ist es, der die Dinge beseelt und besingt. Mit einer fast franziskanischen Demut unterhält er sich mit ihnen, als wären sie seine Brüder. Es ist eine seltsame Melodie in diesen Strophen, eine Melodie wie von einem, der lange einsam gelebt hat, ferne von Menschen, dem die Dinge vertraut geworden sind und ihm nahe stehen wie sonst Menschen und Tiere. Ganz magische Gedichtbilder sind darunter, so: „Der Golddelphin", „Ihr meine guten Kindern: Dinge" und „Die Nacht des Eremiten". Man darf gespannt sein, was uns der Dichter Johan Luzian noch an Versen vorlegen wird.

Johan Luzian: „Der kosmische Tanz". Vier Erzählungen, Verlag der Esser'schen Buchhandlung zu Paderborn.

In diesen vier kleinen, sehr dichterischen Erzählungen („Der tanzende Wald", „Kindheit einer Tänzerin", „Tanz vor dem Genius" und „Die Tänzerin tanzt ein Weizenfeld") erleben wir die Schöpfung des Tanzes, die großen, schöpferischen Augenblicke einer Tänzerin und das Erlebnis, die Geburt ihres ersten Tanzes. Auch hier, besonders in der Erzählung „Der tanzende Wald" kommt die Fähigkeit des Dichters, ein Erlebnis ganz im Bildhaften aufgehen lassen und wiedergeben zu können, sehr zur Geltung. Es ist klar, daß man von diesen zarten Erzählungen, die sich wie Märchen lesen, die aber in Wirklichkeit noch hie und da geschehen, kaum ihren Inhalt andeuten kann, weil man nicht gleichzeitig die träumerische Melodie und das süße Eingelponnensein in ein tiefes Erlebnis, nämlich das Erlebnis des Tanzes, wiedergeben kann. Sie sind in einer sehr reichen Sprache geschrieben; die sie lesenswert und ihren Verfasser sympathisch macht.

Otto Heuschele: „Der weiße Weg". Gedichte, (Alexander Fischer Verlag, Tübingen. — Einmalige numerierte Auflage von 120 Exemplaren).

Sehr verschiedene Gedichte dies, verschieden in Form und Inhalt, Melodie und Rhythmus. Aber ich muß gestehen, daß sich meine anfängliche Gleichgültigkeit nach dem Lesen der ersten Gedichte dieses Bandes nach und nach zu einem frohen Erstaunen und mit den letzten Gedichten zu einer aufrichtigen, bewundernden Anerkennung gewandelt hat. Es sind Strophen von einem strömenden, bezwingenden Rhythmus und solche von einem zarten, lyrischen Ton, der ihnen etwas Wehmütiges gibt. Ganz eigene und wertvolle Gedichte sind darunter. Dieser Dichter kommt aus einem nur-seelischen Bezirk, aus einem ureigenen Traumreich. Auch er ist einer der Stillen und Einsamen, die lieber einsam am Herzen der Erde hinhorchen und immer wieder ihren Wundern, die uns doch so alltäglich dünken, unermüdlich lauschen und sie besingen. Kaum, daß diese Gedichte mit Gedanken beladen sind, nur leise und dunkel spricht dann und wann eine verhaltene Frage um den ganzen Sinn unseres Seins heraus. Sie sind fast nur von Gefühlen getragen, von erhabenen und stillen freilich, wie in den beiden „Liebesliedern" und in den Gedichten „Die letzte Stunde" und „Die Toten". Eine tiefe Resignation spricht aus vielen Versen, ohne Vorwurf, ohne Klage zwar, doch mit voller Bewußtheit, wie es scheint, und ohne Ironie, so in den Gedichten „Zwei-Einsamkeit" und „Lebenslied". Auch auf Otto Heuschele als Lyriker darf man Hoffnungen setzen.

Otto Heuschele: „Maurice de Guérin". — Leben und Werk eines Dichters. (Phil. Reclam jun. Verlag, Leipzig.)

Kein geringerer als Rainer Maria Rilke war entzückt von diesem jungen, zarten Dichter, dem in doppeltem Sinn des Worts reinsten Dichter, der neben Novalis und Hölderlin je gelebt. Auch Rainer Maria Rilke war es, der ihn durch die Uebersetzung des „Kentaur" in Deutschland eingeführt hat. Otto Heuschele aber hat ihm mit seinem Essay ein schönes würdiges Denkmal gesetzt. Nicht nur, daß er damit die deutsche Literatur, die Literatur überhaupt, durch ein wertvolles, wenn auch kleines Werk bereichert hat — es ist zugleich auch das schönste und reifste Werk Otto Heuscheles. Er erreicht darin eine Feinheit des Ausdrucks, eine Klarheit und Einfachheit der Sprache, wie wir sie in seinen anderen Büchern noch nicht kennen. Meisterhaft hat er ein Bild des jungen glühenden Dichters Maurice de Guérin entworfen, ein Bild des einsamen Jünglings, der schon früh zum großen Dichter gereift. Maurice de Guérin hatte nur einen Menschen, dem er seine unglückliche Seele, seine Zweifel, aber auch seine ganze Liebe zur All-Natur vertrauen konnte: seiner wunderbaren Schwester Eugénie de Guérin. Wenn er auch manchen Freund hat, der um seinen Genius weiß: ihr schenkt er umso dankbarer, restloser sein Vertrauen. Sie ist es, die ihm Halt bedeutet, sie ist es, die den frühreifen Menschen und den Dichter in ihm erkennt und fördert, ja, ihrem Bruder gilt ihre ganze Liebe, ihr ganzes Trachten; sie ist eifersüchtig auf jede Frau, die sich ihm nähert. Und noch mehr ist sie ihm nach seinem Tode verbunden: Wie sie ihm bei Lebzeiten eine geistvolle und liebende Freundin war, selbst Dichterin, so leitete sie dann die Herausgabe seiner Schriften. Sie war ihm das, was eine Frau als Höchstes einem Manne sein kann: Zuflucht und Ruhe, ja höchste seelische und geistige Ergänzung. Mit einer gewissen Genugtuung hebe ich dieses Verhältnis hier so hervor: Weil es die so seltene und reine Ergänzung zweier Menschen darstellt, und weil Otto Heuschele diesem Verhältnis, ein solch schönes Denkmal gesetzt hat. Maurice de Guérin war ein begnadeter Dichter, er hatte kein Willen zum Dichten, kannte keine Anstrengung darum, er dichtete, weil es in ihm sang, weil er es mußte. — Möge es nicht zu lange dauern, bis erkannt und gewürdigt wird, welch ein wertvolles und schönes Werk uns Otto Heuschele mit seinem Essay „Maurice de Guérin" geschenkt hat.

Oskar von Wertheimer: „Kleopatra". Mit 34 Abbildungen. Amalthea-Verlag, Wien. Eine Biographie der genialsten Frau der Weltgeschichte, auf gründlichen Forschungen beruhend. Es ist gewiß nicht leicht, ein einheitliches Bild von dieser Frau zu geben, in welcher die einen nur ein liebestolles Weib, die anderen nur die verbrecherischste Herrschsüchtige aller Zeiten sehen. Aber sie muß eine geniale Königin gewesen sein, wie sonst hätte sie es verstanden, zwei der bedeutendsten Männer der Weltgeschichte, nämlich Cäsar und Antonius durch ihre Liebe an sich zu fesseln und ihren Interessen dienstbar zu machen? Oskar von Wertheimer begnügt sich nicht damit, nur einen Bericht des Lebens dieser „Königin" zu geben, wie sie Antonius nannte, er versucht nicht nur, ihren jeweiligen Einfluß auf die wichtigen strategischen Maßnahmen der beiden Römer nachzuweisen, er gibt zu ihrem besseren Verständnis zunächst einen sehr ausführlichen Ueberblick über die ganzen Vorbedingungen ihrer Vorfahren, der ptolemäischen Könige. Vor uns ersteht wieder die einstige Weltstadt Alexandria in ihrer Blüte, mit ihrem unerhörten Luxus, ihren Palästen, Bibliotheken und dem großen, nach griechischem Vorbild errichteten Stadion. Aber es ziehen an uns auch vorüber die furchtbaren Zeiten einer Dekadenz, sowohl die der Aegypter, als auch die der Römer. Die Herrscher beider Völker sind vom gleichen Drange beseelt: Vergrößerung ihrer Reiche, Ausdehnung ihrer Macht bis zur Weltherrschaft. Im Mittelpunkt dieses Kampfes steht später Kleopatra. Ihr gilt der Haß der ganzen Welt. Und ihre Niederlage ist gewiß vor allem dem ungeheuren Haß der Römer, unter ihren vielen Feinden die gefährlichsten, deren

Nimm Anteil ...

14 — Roman von Sophie Höchstetter —

Copyright by Duncker, Verlag, Berlin.

Es gab ein Hindernis am Wege, das Gefährt einer Lumpensammlerfamilie stand quer über der Straße. Die Esel waren störrisch! Das Gefährt, mit braunen Säcken beladen, aus denen es von alten Kleiderfetzen quoll, hatte drei Eigentümer, Eltern und einen jugendlichen Sohn.

„Das ist so malerisch, wie nur je Bettler in Italien sind", fand Vicky und zwang sie, auszusteigen und den Leuten Geld zu schenken. Die Esel aber wurden durch die Geldgabe nicht gerührt, und schließlich stiegen alle Autoinsassen aus, und Vicky, Henry und der Chauffeur bemühten sich um die Esel. Will Bell bot Ulla eine Zigarette an, rauchend gingen sie über ein Stückchen Landstraße. Er zeigte auf eine Hügelkette in leichter Ferne: „Dies ist die Gegend von Anesley. Wir werden diesen alten Weg nun langsam fahren. Dann kommen wir durch denSherwood Forest. Von ihm ist nichts geblieben als Sagen und Erinnerungen und ganz vereinzelte Baumreste. Um Newstead-Abbey aber sind Robin Hoods Berge, ist Robin Hoods Wohnung. In einer kleinen Stunde werden wir einen so schönen Blick auf Neckstead-Abbey haben. Und dann können wir durch den Ruinengarten gehen, ohne auf Menschen zu stoßen."

„Sie haben da Beziehungen?" fragte Ulla.

„Mein Sekretär hat es gestern geordnet," antwortet Will Bell. Sie versank in kurzes Nachdenken. Vicky Warren hatte einmal angedeutet, daß Will Bell über einen Stab von Mitarbeitern verfüge. Mitarbeiter wozu? Ihr Wissen von Möglichkeiten reichte nicht zu weiteren Vermutungen.

Die Lumpensammlerfamilie hatte endlich ihre Esel besänftigt, die Straße war wieder frei. Vicky Warren, in der Laune der Verliebten, schwatzte über die Begebenheit weiter, während das Auto nun leise gleitend durch die hügelige Gegend von Annesley fuhr. Diese „gentehills" rührten Ullas Herz. Aus der stillen Landschaft kam ihr der Sehnsuchtsruf nach Weite, Reisen, nach allen Dingen der reichen Welt.

Und dann war man plötzlich an einem Parktor von Newstead-Abbey. Ein Bedienter kam herbei, Will Bell verhandelte mit ihm auf eine freundliche und gebieterische Art. Hatte er den überall Beziehungen? Ulla wurde es fast ängstlich. Sie dachte daran, daß er sich eine kleine Schrift ihres Großvaters verschaffte. Was mochte er noch aus ihrem Kreis ermittelt haben? Durchschaute er alle Dinge?

Vickys Verlobter begann zu leiern:

„Die Priorei Newstead wurde von Heinrich II. nach 1170 gegründet und Gott und der heiligen Jungfrau gewidmet. Die lustigen grünen Jäger im Sherwood-Forest machten den frommen Augustinermönchen viel zu schaffen, dies wissen die Damen von Sir Walter Scott. Die guten Aebte aßen und tranken zu viel, und die Reformation machte ihrer Herrschaft ein Ende. Heinrich VIII., heutzutage ein geschätzter Filmkönig, gab die Abtei den Byrons — und sie verstanden es sehr herrlich, Abtei und Rittersitz zu verbinden. Und nun bitte ich die Herrschaften für meine lichtvollen Auskünfte um ein kleines drinking-money." So sprach Vickys Verlobter, sie hing sich lachend an seinen Arm und schlug einen Seitenweg ein. „Wann sollen wir wieder beim Auto sein?" flatterte ihre Stimme.

„Sobald Sie Hunger haben, im Auto ist Proviant. So an drei Stunden werden wir wohl hier bleiben."

Der Park, der sich Ulla nun erschloß, schien wie vergessen. So dachte sie wenigstens, die keine Gärtnerin war, nicht wußte, wie rasch eine Wildnis entsteht. Das leise Pathos von Verfall — Moos auf Wegen, Blumen aus Mauern und Treppenritzen, nicht neu verschnittenes Gebüsch mochte hier bedachte, ästhetische Fürsorge sein. Jedenfalls erzeugte es die Wirkung, daß man annahm, selten gingen Schritte über den alten Grund.

Waren die Eiben noch aus der Byron Zeit? War das Gewirr der Wege noch dasselbe? Ulla hütete sich, zu fragen. Es sollte so sein.

Der erste, herbe Frühling hob hier an. Will Bell eilte einer Erhöhung zu. In feuchtem Gestein und vor zerbröckelten Treppen stand eine uralte, mächtige Eibe. Der Wunderbaum des Landes. Der Sagenbaum der Kelten. Und Byrons Erbe. Ihre tiefsten Aeste liefen wunderlich gekrümmt an der Erde hin, waren rötlich und wurzelgleich. Stammte der Baum noch aus den Tagen des Eroberers, hatte er sein schweigendes Leben gehabt, als brandrotes Düster über dem Lande lastete?

Ulla griff in das kühle Grün des Gezweiges. Sie hätte gern Eibengrün mitgenommen und genierte sich der Sentimentalität. Dann folgte sie Will Bell über die alten Treppen höher, immer höher; ein halbzerfallener gotischer Bogen reckte sich auf, im Gestein blühten Veilchen. Und dann erreichte man die alte Steinterrasse. Auch hier war Konservierung mit Bedacht verschleiert. Und hier war es, als beträte man eine lang verlassene Stätte.

Eine alte Steinbank stand der Aussicht zugewendet. Und Will Bell erklärte: die Hügelkette von Annesley und dort, wo das Bild etwas verschwamm, Hucknall Torkard, Byrons Gruft. Ulla stand fast geängstigt. Schauer durchrannen sie. War es der quellende Frühlingsduft, diese kühle, aufreizende Frische, war es die Luft über England, die so sonderbar körperlich erregte? Sie ließ sich auf der Steinbank nieder und wußte, das Schicksal kam. Sie sah Will Bell an dem Mauerrand der Terrasse stehen, nicht den eleganten Herr in Modelleidung, nicht den Mann, den sie auf eigentümliche Weise kennengelernt hatte, nicht dem Fremden aus dem Zug, aus Paris und Rom, der auftauchte, verschwand, jählings wieder da war.

Nein, sie sah da auf der Terrasse von Newstead-Abbey den ersten Menschen.

Und wußte hilflos, daß sie liebte.

Ganz flüchtig streifte es sie: Alexander. Sie hätte auch Klemens denken können. Sie hatte also z w e i Brüder in der Heimat. Sie hatte eine gute Heimat.

Aber hier war die Bezauberung des Lebens.

Will Bell wandte sich. Vielleicht hätte auch einem weniger Erfahrenen ein Blick genügt, zu wissen, wie es um Ulla stand. Es stand so, daß sie eine ewige Wunde empfing, wenn die Stunde leise entglitt.

Und da zögerte er nicht mehr. Ulla hatte die Lederkappe abgenommen, ihr kurzes Blondhaar flimmerte, war eine Spur verwirrt und doch schön in seinem Fall. Ihre Nackenlinie lief in einer Beugung, die den Zauber der Hingabe, der Selbstverlorenheit hatte.

Der Mann trat zu ihr, glitt neben sie. Worte waren nicht notwendig. Eine ungeheure Spannung zitterte hoch. Er legte den Arm um ihre Schulter, fühlte ihr Erbeben, neigte seinen Mund zu ihren schönen Lippen und schloß sie auf. Ihr Mitgehen in seine leidenschaftliche Zärtlichkeit war so vollkommen, wie der Flötenton, dem ein Meister dem klaren Instrument entlockt. Ein junger silberner Klang schwang auf. Ein Fontänenstrahl, der sich rein, kristallen verweht, sich beugend, wieder aufströmend dem Spiel des Sturmes gibt. Du Fremder, du Nächster. Du Unerwartete, du Vertraute. Sie dachte nicht an ihren Alexander. Niemand denkt an einen wärmenden Ofen, wenn ihn Licht und Wärme eines seligen Sommertages umspielt. Sie dachte nicht an ihren Alexander und Versprüche, denn wer denkt an eine gute Herdstelle, wenn er zum ersten Male in seinem Elementaren gerufen wird vom Element. Eine Schuldlos-Schuldige ward sich ihrer Spannkraft, Grazie und Wirkung bewußt. Ein paar Worte taumelten auf, wurden vertieft, geweitet zurückgegeben, in Küssen erstickt. Georges — Ulla, nie waren die Namen so gesprochen worden. Wir — die Welt, wir — das All, wir — Augenblick und Ewigkeit. Sie hörte sein Herz schlagen und dies wurde zum Wunder.

Dann aber plötzlich kam ihr ein Kindisches: ich bin hier Gast, man weiß kaum von mir, und zu Hause, im Sommer, soll ich eines anderen Frau sein? Aber ich sterbe ja vorher.

Sie sprach ohne Wollen: „Georges, zu Hause da erwartet mich . . ."

Er unterbrach sie: „Diese Stunde gehört uns. Und Wiedergeburt löscht alles Vergangene."

War es so? George mußte es wissen. Sie glitt mit der Hand über seine schön gewölbte Stirn, sein Haar. Ihr Mundwinkel hob sich ein wenig schmerzlich, ließ den Nasenflügel erzittern. Das unbewußte Mienenspiel machte ihn toll. Es schien ihm wie ein Hilferuf. Und zugleich eine Schrift, die jene Frauenart verrät, die sich durch eine Gebärde zur Haltung ruft.

„Ein Irrtum zwischen uns wäre ein Wahnsinn, den es nicht gibt," sagte er leise, befehlend. „Du bist eine Abgesandte des Schicksals. Ich hatte zweimal deine Spur verloren. Jetzt verliere ich dich nicht mehr."

Aufbruch loderte die Umarmung. Sie ging halb taumelnd, gestützt von Will, die Treppen des Ruinengartens hinab.

Die Erde war wie eine ferne große Finsternis, die sie nichts mehr anging. Es leuchtete nur das Licht leidenschaftlicher Entflammung.

Um Mitternacht kam man in Oxford an.

Als Ulla wieder in dem breiten, niedrigen Mahagonibett lag, dessen Kissen nach Lavendel rochen, dachte sie nur, aus allem Zauber hinüber in den Schlaf gleiten — und morgen denken, morgen.

Aber ihr ganzes Wesen war von zitternder Unruhe erfüllt, ihre Augen blieben hell wach, sie sah der Tapete krapproten Rosen, den blauen Blättern, die farbigen Stiche an den Wänden, fühlte, diese Nacht war Stille im Haus, und die Unruhe war in ihr.

Die süße Unruhe der Liebenden. Das Durchbebtsein vom Erlebnis. Sie wachte lange, in der Ermattung des Glücks, tastete endlich die Lampe ab und lag noch wach, bis das Mondlicht unterging.

Am Morgen, als ihr das Mädchen das Bad meldete, brachte es auch zwei Briefe. Von Tante Beate und Alexander.

Sie dachte, könnte ich sie in einen Koffer stecken und ruhen lassen, während schon rasches Pflichtgefühl sie die Umschläge öffnen ließ. Sie las. Man war mit ihrer Reise nach England nicht einverstanden, man fürchtete noch die Animosität gegen Deutsche und fragte nach dem Rückkehrtermin. Mißtrauen gegen Mrs. Warren sickerte durch die Zeilen. Vielleicht, schloß die Tante etwas mysteriös, würde Ulla bald Gelegenheit zur Heimkehr haben.

Heimkehr! Das Wort wirkte als fürchterlicher Schreck. Heimkehr! Wie schob man sie auf? Im ersten Entsetzen durchkramte Ulla ihre Geldbehältnisse und zählte. Es war nicht sehr viel mehr da. Aber Klemens würde ihr doch etwas verschaffen. Sie konnte jetzt nicht fort, — nein, sie konnte überhaupt nie mehr zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Düsseldorfer Auto-Versicherungs-Akt.-Ges. in Berlin
Die bekannte Spezialgesellschaft Kapital RM. 3 000 000
Vertragsgesellschaft des A.D.A.C.
Direktion für Süddeutschland: Julius Selling & Co., Nürnberg, Hallplatz 19
Anfragen erbeten an die Generalagentur EGON BUCHER Karlsruhe, Boeckhstr. 24, Tel. 2851
Mitarbeiter u. Vertreter allerorts gesucht

Erfinder Das Buch: „Was muß noch erfunden werden?" wird gratis versandt. Folkmar, Berlin-Wilm., Wilhelmsaue 7

Ihre Wäsche
einschl. Stärkewäsche wird im Mädchen- und Frauenheim Bretten sorgfältig gewaschen und gebügelt, auf Wunsch auch geflickt. Abholung Montags. Anmeldungen bis Samstag an den Badischen Landesverein für Innere Mission, Redtenbacherstr. 14. Fernspr. 5326/27. (15577

Thams & Garts
Gegen die heißen Tage!
Puddingpulver Vanille, Erdbeer, Schokolade, 3 Pakete nur 25 Pf
Himbeersaft ½ Ltr.-Flasche mit Fl. 1.45
Zitron.-Sprudel 1 Fl 20 Pf
Teinacher Sprudel
Herrenalber Sprudel
Eisgekühlt 16995
5% Rabatt od. beim Einkauf von Mk. 1.- 1 Gutschein
Thams & Garts
Amalienstraße 71 Ecke Leopoldstraße
Zähringerstraße 53a
Rudolfstraße 15

Wanzen-Tod
extra-stark, zum Fabrikpreis von Mk. -.60, 1.-, 2.- erhältlich im Laden Erbprinzenstraße 10 u. Ettlingerstraße 51 Telefon 2340
Anton Springer.

Ab Lager lieferbar: Achenbach-**Garagen** aus Wellblech, Stahl oder Beton

Schuppen jeder Art Fahrradständer zerlegbar, feuersicher billige Bauweise.
Ang. m. Prospekt kostenl.
Gebr. Achenbach G. m. b. H. Eisen- u. Wellblechwerke Weidenau/Sieg Postf. Nr. 168
Vertreter: Eduard Mahlmann Karlsruhe, Draisstr. 9 Telefon 4224.

Tücht. Friseuse sucht noch einige Privatkundinnen. Angeb. u. Nr. T7769 an die Bad. Presse.

Anfertigung elegant. Damenkleider empfiehlt in u. außer dem Haus. Referenzen. Pro Tag 5 M. L. Wolf, Körnerstr. 27. (FH5757

Perf. Schneiderin sucht noch einige Kundenhäuser i. Ausnäh., Neuanfertigen u. Umarbeiten einfacher und eleg. Damen- u. Kinderkleider, Mäntel und Kostüme. Tagespreis 4 Mark. Angebote unt. F7806 an Bad. Presse.

Hausschneiderin für elegante Kleider u. Mäntel sucht n. einige gute Häuser. Offert. u. S7836 an Bad. Presse.

Kind von guter Herkunft wird in liebevolle Pflege genommen. Angebote unt. Nr. N7838 an die Bad. Presse.

Ein heißer Tag kann viel verderben!
Empfindlich wie Ihre Blumen ist auch die Schönheit Ihres Haares. Es leidet unter der Trockenheit heißer Tage und wird dann rasch glanzlos, spröde und unansehnlich. Lassen Sie es nicht erst soweit kommen. Regelmäßige Einreibungen mit "4711" Portugal erhalten dem Haar seine schmiegsame Weichheit und seinen gesunden, schönen Glanz. Staub und Schuppen verschwinden. Die köstliche Erfrischung, die eine Kopfmassage mit "4711" Portugal spendet, werden Sie in der heißen Jahreszeit doppelt wohltuend empfinden.
Beim Kauf achte man genau auf die ges. gesch. "4711" und die blau-goldenen Hausfarben.
Original-Flaschen RM 2.50, 4.20 — Vorrats-Flaschen Etwa ½ Ltr. RM 8.25, 1 " " 14.25 — Flache Reise-Flaschen RM 3.—, 4.50
No. 4711. Portugal

Preisabschlag während der Sommermonate
Billige Behandlungen in allen Arten der Körperpflege, wie Massagen, Hand- u. Fußpflege Elektr. Lichtbad, Farbl.-Bestrahlungen
— Ia Zeugnisse und Referenzen — Bei allen Krankenkassen zugelassen
Frau Emma Pieper-Mühlich Zirkel 5, II. Telefon 3565.

An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern

Zu verkaufen
Gelegenheit! **Auto-Verkauf** gute deutsche Marke 6/20 PS., prima Läufer, spottbillig für 380 Mark bar. Off. unter N7813 an die Bad. Pr.

Opel 4/16 PS., 4 Sitzer, pr. erhalten, billig abzug. Sofienstraße 49 Telefon 4279. (17165)

Personen-Auto, offen, 4-Sitzer, 4/20 PS., zu verkaufen. Zu erfragen Verkaufshäuschen Ecke Moltke- u. Hardtstr. (FH5773)

Zwei Limousinen 8 Zylinder, Mannesmann 10/55 fast neu, preiswert zu verkaufen. Besonders geeignet für Aerzte oder als vornehme Kraftdroschken. — Ferner **ein Sportwagen** völlig neuwertig, 8 Zylinder, Mannesmann 20/100 mit Schnellgang. Interessenten erhalten Auskunft u. Angebot unter Nr. H. C. 8503/O16883 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

3/4 To. 8/20PS BENZ-Lieferwagen mit neuer Pritsche zu 700.— RM. zu verkaufen durch Emil Fuß, Baden-Baden, Rheinstraße 76/78, Telefon Nr. 1077. (8573a)

Autogelegenheitskäufe. Eine 5/22 PS. Mathis-Limousine, 2 Türen m. Koffer, eine 7/28 PS. Mathis-Limousine, 4 Tür., generalüberholt, eine 6/30 PS. Fiat-Limousine, 4türig. Alle drei Wagen sind in tadellosem Zustande zu äußerst billigem Preise und Bedingungen abzugeben. J. Fluhr, Durlach, Telefon 115, Hauptstr. 75. (B402)

4 Zylinder A. C. E.-Motorrad Sportmaschine, mit elektr. Licht u. Horn, Soziussitz u. Fußraster, in neuwertigem Zustande, nur ca. 7000 Klm. gelaufen, spottbillig zu verkaufen durch: (8572a) Emil Fuß, B.-Baden, Rheinstr. 76/78, Tel. 1077.

6 Zyl. Opel-Limousine 8/40 PS. Baujahr 29, in garantiert prima Zustand, 17 000 Klm. gefahren, preiswert abzugeben. Versteuert bis 1. Januar 1931. Angebote unter Nr. T16886 an die Badische Presse.

6/30 PS. Bugatti Sport-2 Sitzer, mit 2 Notsitzen, verkauft preiswert (5594a) Daimler-Benz A.-G., Verkaufsstelle Bad. Baden, Tel. 1178, Lichtentalerstraße 13.

BUGATTI 5/20 gut erhalten, billig zu verkaufen. Motorrad oder Klavier wird in Zahlung genommen. Ernst Fabry, Marie-Alexandrastr. 14, Telefon 3205. (17201)

Studebaker Direktor! 6 Zyl., 5-Sitz., Lim., 6f. bereift, in äußerst tadellosem Zustand, fahrbereit, auß. billig zu verk., wird auch kl. Wagen in Tausch genommen. (B393) Ludwig Maier, Weingarten (Baden), Jöhlingerstraße 25.

Benz-Lastwagen neues Modell, gebr., sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. O8615a an die Badische Presse.

Motorrad 500 ccm. zu verkf. Wochenraten 10—15 M. Waldstr. 66, im Hof.

Motorrad Velo 350 ccm, zu verkaufen L. Müller, Winterstr. Nr. 27. (1720

Motorrad 600 ccm, gut erhalten, billig zu vk. Haagsfeld Wilhelmstr. 2a. (B40

Kaufgesuche

Lieferauto mit Pritsche, ca. 15 Ztr. Tragkraft, mit guter Maschine, fahrber., zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter S7792 an Bad. Presse

Große Preisermäßigung
vor dem
Saison-Ausverkauf!

Große Neueingänge in

Hochsommer-Kleidern

gemust. Voile, Japon, Georgette, Sport-Façons in vielen herrlichen Farben und Stoffarten, insbesondere für starke Damen.

Kaufabkommen der Bad. Beamtenbank.

Modehaus
S. Michel-Bösen
Aeltestes Spezialhaus am Platze.

Spezial-Geschäft
für Lieferung und Instandsetzung von 16666
Büro-Maschinen
K. Hafner
Amalienstraße 51 — Telef. 2127
Reelle Bedienung!

Erfrischungen
für heiße Tage:

Versuchen Sie mal folgende Rezepte:

Vermouth-Schorle
¼ Vermouth, ¾ Mineralwasser ergibt ein ganz hervorragend erfrischendes Getränk

Cognac-Soda
durststillend, anregend
1 Cognac mit Mineralwasser

Himbeersaft
Orangeade
Citril
mit Wasser gemischt wird Ihnen bestimmt munden

Eisgekühlt

Apfelwein ¾ Ltr. Flasche-Inh. **25** Pf.
Herrenalber und **Bad. Badener Sprudel** Flasche 1 Liter Inhalt **35** Pf.
Teinacher Sprudel
Limonaden, Sodawasser

Frische Zitronen
Vollsaftige Orangen
Feinste Sommerware sehr erfrischend
Sauere Drops, Eiswaffeln
Brausewürfel, Eispulver

Pfankuch
5 % Rabatt

Offene Stellen

Männlich

Verkäufer
mit Ausweisen für Befreiungskarten f. Heimattag und auswärts gesucht. Luisenstr. 63.

Alleinvertrieb
geschützter Neuheit (Massenartikel) für Bez. Karlsruhe u. B.-Baden sof. zu vergeben. Käufer sind: Private, Behörden, Büros, Hotels u. Geschäfte jeder Art. **Hoher Verdienst, kein Risiko, sof. Bareinnahme.** Erforderl. 160 RM. Ausführliche Eilangebote unter Nr. C7753 an die Badische Presse.

Bankfachmann
mit Interesseneinlage von 10—20 Tausend für Dauerstellung gesucht. Offerten unter Nr. H. B. 8502 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Vertreter
für neue Sache, mit Inkasso sofort gesucht. Angeb. u. Nr. C7780 an die Bad. Presse.

Weiblich

Reise-Damen
können sich eine gute, dauernde Exist. gründ. Es kommen nur solche Damen in Frage, die auch Int. u. Ausdauer zur Arbeit haben. Bei best. Fleiß spät. Anstellung. Angeb. unt. Nr. J7509 an Bad. Presse.

Gesucht nach **Baden-Baden** in Villenhaushalt jüngere
Köchin
die Hausarbeit übernimmt, Zweitmädchen vorhanden. Meldungen nur mit Zeugnissen, Gehaltsansprüchen u. Lichtbild: **B.-Baden,** Bismarckstr. 14, part., Tel. 1191. (8574a)

Kochlehrfräulein
aus gut. Fam., mögl. vom Lande, kann sof. evtl. später ohne gegenseitige Vergütung bei freier Station in bekannt erst. Fremdenpension eintreten. Angebot unter G7857 an die Badische Presse.

Zur Bewirtschaftung eines **Landhauses** bei **Herrenalb** wird **tüchtiges, selbständiges**
Mädchen
f. Küche u. Haushalt bald **gesucht.** Erfahr. in Gartenarbeit erw. Vorzust.: **Kaiserstr. 177, 3. Stock,** m. Zeugn. u. selbstgeschr. Lebensl. (B339)

Gesucht wird auf 1. Sept. od. etwas früh.
tücht. Mädchen
das selbständig kochen kann u. an pünktlich. Arbeiten gewöhnt ist, in gut. Haus. **Zweitmädchen** vorh. (B399) **Westendstr. 69, part.**

WER SUCHT DER FINDET
durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse selbst in schwierigsten Fällen das was er wünscht!

Vertreter(innen)
mit g. Gard. zum Bes. d. Pr.-Kdschft. gesucht. Haushaltgegenstd. Wochenv. ℳ 60—100. Adr. zu erfr. unter H7858 an die Badische Presse.

Vertreter(in), redegewandt, gesucht. Donnerstag zwischen 5—8 U. Kaiserstr. 233, IV. Stock. (FH5774)

Schulmädchen
für Kind gesucht. Karlsr., Nelkenstr. 19.

Für den Bezirk Karlsruhe ist die
Allein-Vertretung
eines wirklich guten Artikels, D. R. P., sofort zu vergeben. Fleißige, verkaufstüchtige Herren, welche über ℳ 100.— verfügen, wollen sich schriftlich melden unter Nr. H. E. 8505 in der Bad. Presse Filiale Hauptpost.

Sich. Dauer-Existenz
durch Selbstherstellen und Vertrieb neuer Massenartikel. Leichtes Herstellen, leichter Absatz, sofort hoher Verdienst. Keine Vorkenntnisse, keine besondere Einrichtung. Zum Anfang ca. 100 ℳ nötig. Zuschriften unter **E. S. 1805** beförd. **Rudolf Mosse, Erfurt.** (N2985)

Für einige Bezirke in **Baden und Pfalz**
Akquisiteure
mit Auto od. Motorrad von Verlag **gesucht.** Herren mit Beziehungen zu Auto- und verwandten Firmen bevorzugt. Keine Privatbesuche! Hohe Verdienstmöglichkeit. Angeb. unter **S. T. 3541** an **Ala-Anzeigen-A.-G., Stuttgart.** (N2986)

Vertreter.
Große, außerordentlich leistungsfähige **Teigwarenfabrik** sucht für die Plätze Karlsruhe, Bruchsal, Pforzheim u. Baden-Baden nebst Umgebung je einen tüchtigen, fleißigen, gut eingeführten, branchekundig. **Vertreter.** Gefl. Angebote unt. Nr. F7856 an die Bad. Presse.

Lebensmittelagentur
sucht z. sofortigen Eintritt bei d. besseren Detailgeschäften in Baden u. d. Pfalz sehr gut eingeführten **Reisenden.** Angeb. u. H. G. 8507 a. Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Stellengesuche

Jüngerer, tüchtiger Hochbautechniker
sucht Stellung als Bauführer
flotter Zeichner, mit Ia Zeugniss., nach hier oder auswärts. Angebote unter F. W. 7886 an die Badische Presse Filiale Werderplatz.

Junger, tüchtiger
Herrenfriseur und Bubikopfschneider
sucht sich auf 1 od. 15. August zu verändern. Offert. unt. H.M.8487 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Ehrlicher, alleinstehd. junger Mann, 26 J. alt (Schreiner) sucht Arbeit gleich welcher Art. Angebote unter Nr. X7848 an die Badische Presse.

Meine Tochter, 18 J. alt, mit guter Schulbildung, musikalisch, kinderlieb, hat den Wunsch, eine Stelle als
Empfangsdame
in ärztl. Praxis oder Stelle in einem Sanatorium bei Familienanschluß zu bekleiden. Gefl. Zuschriften erb. an **Albert Hoffmann, Pirmasens,** Pf., Höfelsgasse 1. (8577a)

Bei welcher Schneiderin könnte sich junges Mädchen weiter ausbilden gegen kleine Vergütung. Angebote unter Nr. W7847 an die Badische Presse.

Erfahrene
Kinder- u. Säuglings-Pflegerin
mit guten Zeugnissen, in mehreren Stellen tätig gewesen, z. Zt. in ungekünd. Stellung, sucht Stelle zu 1—2 Kindern per 1. Sept. od. Okt. bei Fam.-Anschluß u. guter Behdlg. Angeb. unt. H.S.8493 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Mädchen
kinderlieb, sucht Stelle bei guter Familie, geht auch in Wirtschaftsbetrieb. Gute Zeugnisse. Angebote unter Y7849 an die Badische Presse.

Junge Frau sucht Zeitschriften od. dgl. **zum Austragen.** Angebote unter Nr. F. W. 7887 an die Badische Presse Filiale Werderplatz.

Alleinstehende, fleißige Frau, 30 Jahre alt, sucht sofort Stelle in frauenlosem Haushalt, am liebsten bei Witwer mit kleinem Kinde. Will auch einige Möbel unterstellen. Gefl. Angebote unt. Nr. V8616a an die Badische Presse.

Bilanzsicherer
Buchhalter
anfangs 30er Jahre alt, ledig, vollk. vertraut mit den versch. Systemen der Buchhaltung, reiche Erfahrung auch auf anderen Gebieten, **sucht geeigneten Vertrauensposten,** bei Stellung v. 6000.— RM. Kaution. Suchender ist solid, selbständiges Arbeiten gewöhnt, legt deshalb Wert darauf, seiner Fähigkeit entsprechenden Posten zu bekommen. Angebote unter Nr. Z8621a an die Badische Presse.

Wohnungstausch

3—4 Z.-Wohnung
gesucht od. geg. **2 Z.-Wohnung zu tauschen gesucht.** Ang. u. Nr. F. W. 7888 a. d. Bad. Presse Fil. Werderpl.

Zu vermieten

Umzüge ●
Autoumzüge
zuverlässig und billig.
Rudolf Schwarz
Kaiserstr. 111. Tel. 6514

Hausverwaltungen
übernimmt bei billigst. Berechnung (17088)
M. Manshardt, K'he., Kriegsstr. 230, Tel. 1650

Auf dem Lande schöne Wohnung
mit Laden und Lagerräumen, auch einzeln abzugeben, für jedes Geschäft geeignet; Friseur- u. Bäckergeschäft. Offert. u. Nr. M8614a an die Bad. Presse.

2 schöne Räume
part., als Büro, Lager usw. zu vermieten. Näheres Waldstr. 62, II. Stock. (17122)

2 gr. Räume
z. Einstell. v. Möbeln im 2. St. sof. zu vm. Hirschstr. 20a. (B363

Sonnige
5 Zim.-Wohnung
mit Bad, Etagenzentralheizung, Kammer, Veranden, in bester Lage Graf-Rhena-Str. Nr. 12, II., zu vermieten. Anzusehen zwischen 9 u. 5 Uhr. Tel. Auskunft 2855.

Neuzeitliche (16780
4 Zim.-Wohnung
mit Wohndiele, Fremdenzim. usw., auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres: (16780) Hohenzollernstr. 10, II.

4 Zim.-Wohnung
Badez., 2 Mans., 2. St., sof. prsw. z. vm. Marauftr. 38 (FH5767

Im Hause **Klosestr. 7,** t. 2. Stock, eine schöne
4 Zim.-Wohnung
mit Bad, Loggia, Etagenheizung, Fremden- und Mädchenzimmer auf 1. Oktob. 1930 zu verm. (B387) **Näh. Luisenstr. 50, II.**

DAS BIETEN WIR!
SOMMERSTOFFE
in modernen Stoffarten und Mustern
zu außergewöhnlich billigen Preisen
IM LICHTHOF • AUF EXTRATISCHEN • SOLANGE VORRAT
GROSSE SORTIMENTE

Kunstseiden-Toile
in aparten Streifen für Sportkleider Meter **1.50**

Woll-Musseline
Ia Qualität, in nur neuen modernen Mustern . . . Meter **1.65**

Voll-Voile
entzück. Blumenmuster, 100 cm breit, Meter 1.95 **1.65**

Japon-Foulard
reine Seide, mod. Ausmusterung 95 cm breit, Meter **2.75**

Kunstseiden-Voile
in aparten grossblumigen Dessins 100 cm breit, Mtr. **3.95**

Bemberg-Georgette
mod. Kleiderfarben knitterfrei u. waschbar, 100 cm br., Mtr. **5.75**

BEACHTEN SIE UNSERE SCHAUFENSTER

KNOPF

Schöne
4 Zim.-Wohnung
hochpart., Etagenheiz., mit Zub., nächst. Nähe d. Hauptbahnh., a. 1. Okt. billig zu verm. Näh. **Marie-Alexandrastraße 46,** Gartenhaus, II. St. (17178)

Schöne
4 Z.-Wohnung
mit Bad u. Balkon (Weiherfeld), zu 85 ℳ per sofort od. später **zu vermieten.** Offert. u. **H. K.** 8510 a. Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Moderne, schöne
3—4 Zimmerwohnungen
im Stadtteil Daxland., auf 1. Oktober zu vermiet. Näheres: (17173 Pfalzstr. 22, Tel. 3568.

Geräumige (B1159
3 Zim.-Wohnung
schöne Lage, 3. Stock, Bad, Balkon, Etagenheiz., Speicher, Kell., 1 Zim. sep. Eingang, Gartenanteil, 100 ℳ monatl., auf 3. Aug. zu verm. Striederstr. 17, 1. St., Mössinger.

Durlach.
Schöne 3 Z.-Wohnung mit Bad, im 2. Stock, Neub., beschlagn.-frei, sofort zu vermieten. Reiherwiesenstraße 9. (B364)

Vorn. Wohnung
in hochherrsch. Hause, beschln.-frei, 3 Zimm., Badezimm., Küche, gr. Terrasse und Garten (Warmw.-Hzg.) ist auf 1. Okt. od. früher zu vermiet. Nur kinderl. Ehepaar od. einz. Herr od. Dame wollen Angebote unter C7855 an Bad. Presse einreichen.

3 Zim.-Wohnung
mit Bad, Mans. und sonstigem Zubehör, in Bahnhofsnähe, auf 1. Oktober zu vermiet. Näh. Erbprinzenstr. 9 (Büro). (17083)

Sonnige
3 Zim.-Wohnung
part., mit Zubehör, Bad, Etagenheizung, Warmwasserbereitung, sofort oder später **zu vermieten,** Nähe Betnbrennerstr. Zu erfr. **Südl. Hildapromenade Nr. 5, II. St.** (17204)

Schöne (B361
3 Zim.-Wohnung
sof. o. spät. z. verm. Zu erfrag. **Durlach, Wiesenstraße 9.**

3 Zim.-Wohnung
mit Bad u. Küchenveranda u. sonst. Zubehör auf 1. Okt. zu verm. Karlstr. 156, Näh. daselbst 3. St. (B365)

Sonnige 3 Zim.-Wohnung
auf 1. Sept. zu verm. Näheres 2. Stock, Enzstr. 28, Weiherfeld. B303

Schöne (FH5750)
2 od. 3 Zimm.-Wohnung
auf 1. August zu vermieten. Zu erfragen: Mainstr. 19, Weiherfeld

Geschäftsräume
für jeden Zweck geeignet, 1 Treppe hoch, Kaiserstraße, Nähe Marktplatz, **zu vermieten.** Angebote erbeten unter Nr. U16887 an die Badische Presse.

Moderne, geräumige, sehr schöne
5 Zimmer-Wohnung
evtl. noch mit 3 großen Mansardenzimmern, elektr. Licht, Gas, Warmwasserheizung, W.-Klosetts, Bad, Speisekam., Balkon, Veranden, auf dem Lande, Nähe Karlsruhe, Bahnstation, ab 1. August, evtl. später **zu vermieten.** Reflektanten wollen sich **Gebhardtstr. 17, Telephon 4032 Karlsruhe** in Verbindung setzen. (8554a)

Helle, trockene
Büro- und Lagerräume
300 qm, mit Hof, sofort **zu vermieten.** Evtl. mit **3 Zimmerwohnung.** Ettlingerstr. 15, II.

Reichsstr.
beim Albtalbahnhof, sind schöne, geräumige
3 und 4 Zimmerwohnungen
mit einger. Bad, kalt. u. warm. Wasser, Speisek., Diele, gr. Veranda, Mädchenzimmer, Warmwasserheizung, mit oder ohne Personenaufzug, auf 1. Sept.-Okt. zu vermieten. Näheres (15707)
Braun, Klosestraße 42, Tel. 3656.

Moderne 3 Zimm.-Wohnungen
m. einger. Bad, bewohnb. Mansarde u. reichl. Zubehör, **Neubau, Gellertstr. 19,** auf Oktober **preiswert zu vermieten.** Nähere Auskunft: **Kaiserallee 95, 2. Stock.** (18681)

Zu vermieten auf 1. August eine 2—3 Zimmerwohnung, Küche u. Zubehör, an kinderl. Ehepaar, im Stadtteil Daxlanden, nahe d. el. Straßenb. Angeb. u. Nr. G7782 an die Bad. Presse.

2 schöne Zimm.
u. **Küche,** bill. Miete, bei 500 ℳ **Darlehen,** geg. Sich. u. 2 Mon. Miete frei, zu verm. Eilangeb. unt. L7861 an die Bad. Presse.

In schöner, fr. Lage von Rüppurr,
möbl. Wohnung
von 1 od. 2 Zimmern, mit Wohnküche, Bad, Zentralhzg., el. Licht, sof. od. spät. zu verm. Offert. u. Nr. W7822 an die Bad. Presse.

Zimmer u. Küche zu verm. an nur alleinstehende berufstätige Person. Baumeisterstr. 12, II. Stock. (B394)

Zimmer

Am Schlossplatz
sind 3 große, schöne, **bestmöbl. Einzelzimmer** mit elektr. Licht, Bad u. Telefon per sof. od. später in gutem Hause zu vermieten. Anzusehen tägl. v. 10—12 od. v. 2—6 Uhr. Schloßplatz 10, 2 Tr. hoch. (B311

2 leere Zimmer
zu vermieten. (16781 **Treuhandbüro Kaiserstraße 239.**

In sonn., freier Lage 1—2 gut möblierte
Zimmer
zu vermieten. (FH5754 Maxaustr. 36, 2 Tr. r.

Balkon-Zimmer
möbl., sof. zu verm., el. L., Pr. 25 ℳ (B391 Seubertstr. 2, 2. St.

Möbl. Zimmer
sof. z. verm. (B368) Körnerstr. 40, IV., r.

Gr., möbl. **Mans.-Z.** sof. zu verm. (B372) Kapellenstr. 66, III.

Gut möbl. Zimm. bei kl. ruh. Fam., an sol. Herrn zu verm. Veilchenstr. 23, IV. (B236

Freundl. möbl. Zimmer zu vermiet. Preis ℳ 20. Bertsch, Kriegsstraße 160, III. (B404

Gut möbl. Zimmer
mit 1 und 2 Betten evtl. mit Pension zu vermiet. Kaiserstr. 19, 1 Treppe. (FH5776)

Hübsch möbl. Zimm., 1—2 Betten, zu vermiet. Akademiestr. 53, II., Kallinich. (FH5772

Kaiserstr. 229, nur Eingang Hirschstr., 1 Treppe, kl. gut **möbl. Zimmer** zu vermiet.

Neu herger. schönes
Zimmer
m. Küchenben., nebst Zub. sof. bill. z. vm. Zu erfr. u. Nr. J7859 in der Bad. Presse.

Mietgesuche

Laden mit Wohn.
zu mieten gesucht. Angebote unt. Nr. O7788 an die Bad. Presse.

4—5 Z.-Wohnung
mit Bad, in zentraler Lage, sofort zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unt. H. F. 8506 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Dauermieter sucht auf 1. Okt. in gut. Hause
3-4 Z.-Wohng.
kann auch schöne Mansardenwohnung sein. Angeb. unt. H.N.8488 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Ruh. kinderl. Ehepaar sucht auf 1. Sept. od. 1. Oktober
2—3 Z.-Wohnung
(Weststadt). Angebote mit Preis unter Nr. HT 8494 an d. Bad. Presse, Fil. Hauptp.

Alleinsteh., wohnungsberecht. Beamter sucht auf 1. Okt. eine schöne
2 od. 3 Z.-Whg.
in Ost-, Süd- od. Altstadt. Angeb. unt. Nr. J7834 an Bad. Presse.

2—3 Z.-Wohnung
mit Bad von Brautpaar auf 1. Okt. zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. H. K. 8508 an d. Bad. Presse Filiale Hauptpost.

2 Zimmer-Wohnung beschlagnfr., sucht kinderlos. Ehep., pünktl. Zahler, a. 1. Sept. o. später. Ang. mit Prs. unt. Nr. S 7818 an die Badische Presse.

Suche für sof. od. spät.
1—2 Z.-Wohnung
mit Küche. Angeb. unt. H.O.8489 an Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Zimmer

Leeres
Mansarden-Zimmer
auf 1. August zu mieten gesucht. Angeb. u. H. J. 8509 a. Bad. Presse Fil. Hauptpost.